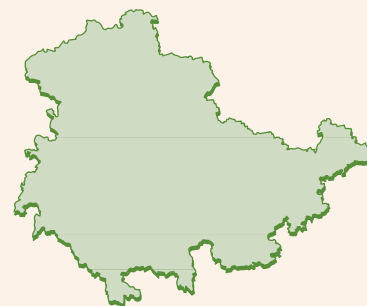


# Thüringen



# Statistischer Jahresbericht

**Haupttendenzen  
der wirtschaftlichen und  
sozialen Entwicklung**

Ausgabe  
**2002**

Thüringer Landesamt für Statistik



# Statistischer Jahresbericht Thüringen

Ausgabe 2002

Edgar Freund

## Haupttendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von 1995 bis 2001

### Inhalt

Das Jahr 2001 im Überblick	3
Bevölkerungsentwicklung	6
Konjunktur und Arbeitsmarkt	10
Verdienste und Verbraucherpreise	19
Gewerbeanzeigen, Insolvenzen	25
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	29
Baugewerbe	36
Bautätigkeit und Wohnungen	41
Handwerk	46
Energieversorgung	47
Landwirtschaft	48
Außenhandel	57
Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe	59
Fremdenverkehr	61
Verkehr	64
Justiz	69
Schulen, Hochschulen	70
Gesundheitswesen	74
Sozialleistungen	77
Öffentliche Finanzen	81
Haupttendenzen kurzgefasst	83

## Haupttendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von 1995 bis 2001

### Das Jahr 2001 im Überblick

Im Jahr 2001 hat sich in Deutschland die wirtschaftliche Entwicklung deutlich verlangsamt und das **Bruttoinlandsprodukt (BIP)**, Indikator für die wirtschaftliche Gesamtleistung, hatte mit einem realen Wachstum von 0,6 Prozent den niedrigsten Wert im Berichtszeitraum zu verzeichnen. In den neuen Bundesländern (ohne Berlin) (NBL) ist das BIP real um 0,1 Prozent gesunken.

In Thüringen erreichte das BIP im Jahr 2001 in jeweiligen Preisen einen Wert von 39,9 Mrd. Euro und lag damit real, d.h. unter Ausschaltung der Preisveränderungen, um 0,3 Prozent unter dem Vorjahreswert. Unter den neuen Bundesländern (ohne Berlin) hatte nur Sachsen ein reales Wirtschaftswachstum zu verzeichnen (+ 0,9 Prozent); in Thüringen war der Rückgang noch der geringste gegenüber den anderen neuen Bundesländern. Im Vergleich zu 1995 hat sich das BIP real in Thüringen um 12,2 Prozent erhöht und erreichte damit das höchste Wachstum in den neuen Bundesländern.

Im Jahr 2001 war in Thüringen das Wirtschaftswachstum, wie auch schon in den Vorjahren, in den einzelnen Wirtschaftsbereichen stark differenziert. Während z.B. im Verarbeitenden Gewerbe die Bruttowertschöpfung (BWS) real um 3,8 Prozent (Deutschland: 0,1 Prozent) gegenüber dem Jahr 2000 anstieg (im Vorjahr betrug die Wachstumsrate in Thüringen 13,7 Prozent), ging sie im Baugewerbe um 9,2 Prozent (Rückgang in Deutschland: 6,6 Prozent) zurück (im Vorjahr Rückgang in Thüringen um 4,7 Prozent). Die Wachstumsrate der BWS im Verarbeitenden Gewerbe Thüringens lag damit deutlich über der von Deutschland insgesamt; im Baugewerbe war dagegen der Rückgang in Thüringen deutlich höher als im Bundesdurchschnitt.

Die **Arbeitsproduktivität** (BIP je Erwerbstätigen) war im Jahr 2001 preisbereinigt um 1,6 Prozent höher als im Vorjahr (neue Bundesländer ohne Berlin: 1,9 Prozent; Deutschland: 0,4 Prozent) und lag um 13,4 Prozent (neue Bundesländer ohne Berlin: 13,7 Prozent; Deutschland: 6,0 Prozent) über dem Produktivitätsniveau von 1995. Das BIP je Erwerbstätigen erreichte im Jahr 2001 mit 37 770 Euro insgesamt 71,0 Prozent (in jeweiligen Preisen) vom gesamtdeutschen Niveau; im Jahr 1995 betrug dieser Anteil 66,1 Prozent. Thüringen hat nach wie vor die niedrigste Produktivität unter allen Bundesländern, was aber u.a. auch durch die Wirtschaftsstruktur bedingt sein dürfte.

Infolge der wirtschaftlichen Stagnation im Jahr 2001 blieb die **Arbeitsmarktsituation** weiter angespannt. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote war mit 16,5 Prozent ebenso hoch wie in den beiden Vorjahren, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wie z.B. ABM stark rückläufig waren. Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren erreichte im Berichtsjahr mit durchschnittlich 22 999 Personen den höchsten Wert seit 1995.

Die Zahl der **Erwerbstätigen** nahm in Thüringen, wie auch in allen anderen neuen Bundesländern, im Jahr 2001 ab und lag insgesamt um 1,9 Prozent bzw. 20,2 Tsd. Personen unter der Zahl vom Jahr 2000. Während in den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe sowie Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister die Zahl der Erwerbstätigen um 2,2 Prozent bzw. 3,1 Prozent anstieg (die Wachstumsrate lag jedoch in beiden Bereichen unter der vom Jahr 2000), ging sie allein im Baugewerbe um 9,8 Prozent zurück (im Jahr 2000 Rückgang zum Vorjahr um 6,1 Prozent). Durch den Anstieg der Erwerbstätigenzahl in den früheren Bundesländern ist die Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Deutschland um 0,2 Prozent bzw. 67 Tsd. Personen angestiegen.

Ausgehend von der Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe sowie in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe wurde festgestellt, dass die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Jahr 2001 einen um 2,2 Prozent höheren durchschnittlichen **Bruttomonatsverdienst** erhielten als im Vorjahr (im Jahr 2000 war der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst noch um 0,3 Prozent zurück gegangen).

Im Jahr 2001 wurde in Thüringen der höchste **Preisanstieg** seit 1995 verzeichnet. So erhöhte sich der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte (1995 = 100) im Jahresdurchschnitt auf 111,0 und lag damit um 3,2 Prozent über dem Wert vom Vorjahr (im Jahr 2000 Erhöhung zum Vorjahr um 1,7 Prozent).

Die **Gewerbeanliegen** waren im Jahr 2001 durch weniger Gewerbeanmeldungen (- 4,3 Prozent zum Vorjahr) und mehr Gewerbeabmeldungen (+ 1,4 Prozent) gekennzeichnet; die Zahl der Gewerbeabmeldungen war erstmals höher als die der Gewerbeanmeldungen. Im Vergleich zu 1995<sup>1)</sup> ging die Zahl der Gewerbeanmeldungen um 22,4 Prozent und die der -abmeldungen um 8,5 Prozent zurück.

Die Zahl der **Insolvenzen** ist nach dem starken Anstieg im Jahr 2000 (+ 13,9 Prozent zum Vorjahr) im Berichtsjahr zwar nur geringfügig angestiegen (+ 0,9 Prozent), erreichte mit 1 740 Insolvenzen aber fast den bisherigen Höchstwert von 1997 (1 781 Insolvenzen). Während die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Vergleich zu 2000 rückläufig war (- 2,1 Prozent), stiegen die Insolvenzen der Übrigen Schuldner um 11,9 Prozent an. Im Jahr 2001 waren insgesamt 5 153 Beschäftigte von den Insolvenzen betroffen.

Im **Produzierenden Gewerbe** (hier Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe) verlief die wirtschaftliche Entwicklung weiterhin sehr gegensätzlich. Während im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe die meisten Kennziffern, wenn auch deutlich verlangsamt, weiter anstiegen, gingen sie im Baugewerbe verstärkt zurück:

Im Bereich **Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe** wurde im Jahr 2001 ein **Umsatzplus** von 3,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr erreicht (im Jahr 2000 betrug das Wachstum gegenüber dem Vorjahr noch 15,4 Prozent). Im Vergleich zu 1995 hat sich das Umsatzvolumen um 75,0 Prozent erhöht. Das Umsatzwachstum wurde überwiegend vom steigenden Auslandsumsatz hervorgerufen (Wachstum zu 2000: 6,2 Prozent, Wachstum zu 1995: 175,1 Prozent), aber auch der Inlandsumsatz konnte gesteigert werden (+ 2,5 Prozent bzw. + 57,5 Prozent). Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) stieg auf 23,4 Prozent (2000: 22,8 Prozent; 1995: 14,9 Prozent).

---

1) Im Jahr 1995 waren in den Gewerbeanzeigen auch die Automatenaufsteller und das Reisegewerbe enthalten.

Die Zahl der **Beschäftigten** war im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im Jahr 2001 zwar um 3,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr angestiegen, das Wachstum hat sich jedoch deutlich verlangsamt (im Jahr 2000 stieg die Beschäftigtenzahl gegenüber 1999 um 7,2 Prozent). Im Vergleich zu 1995 hat sich die Beschäftigtenzahl um 23,7 Prozent erhöht.

Das **Baugewerbe insgesamt** ist in Thüringen seit 1995 sowohl beim **Umsatz** als auch bei den **Beschäftigtenzahlen** rückläufig und musste im Jahr 2001 die bisher höchsten Rückgänge verzeichnen (Rückgang zum Vorjahr: 11,6 Prozent bzw. 16,1 Prozent). Im Vergleich zu 1995 ging das Umsatzvolumen um 36,5 Prozent zurück; die Beschäftigtenzahl sank im gleichen Zeitraum um 46,8 Prozent, d.h. beinahe jeder 2. verlor in diesem Zeitraum seinen Arbeitsplatz.

Das **Bauhauptgewerbe** verzeichnete im Jahr 2001 einen **Umsatzrückgang** gegenüber dem Jahr 2000 von 12,0 Prozent, wobei in allen drei Bauartengruppen Rückgänge gegenüber 2000 registriert wurden. Der **Produktionsindex** ging, wie auch der Umsatz, seit 1995 ständig zurück und verzeichnete im Jahr 2001 mit 14,3 Prozent den höchsten jährlichen Rückgang seit 1995. Ebenfalls seit 1995 geht die **Beschäftigtenzahl** zurück, die mit durchschnittlich 27 Tsd. Personen im Jahr 2001 um 15,4 Prozent niedriger war als im Jahr 2000 (bisher höchster Rückgang) und auch 48,9 Prozent unter der Beschäftigtenzahl von 1995 lag.

Das **Ausbaugewerbe** musste im Jahr 2001 ebenfalls Umsatzeinbußen und Beschäftigtenverluste verzeichnen; der Umsatz sank gegenüber 2000 um 10,5 Prozent und die Beschäftigtenzahl ging um 16,3 Prozent zurück.

Der **Außenhandel** erreichte im Jahr 2001, wie auch schon im Jahr davor, gute Ergebnisse. Mit einem Ausfuhrvolumen von 4,8 Mrd. Euro wurde das Vorjahresergebnis um 11,0 Prozent übertroffen. Je Einwohner wurden Waren im Wert von rd. 2 Tsd. Euro exportiert; im Bundesdurchschnitt lag dieser Wert allerdings bei 7,8 Tsd. Euro. Das Importvolumen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 11,2 Prozent erhöht.

Der **Einzelhandel**<sup>1)</sup> (ohne Einzelhandel mit Kfz und Tankstellen) konnte im Jahr 2001, wie auch schon im Jahr 2000, ein leichtes **Umsatzwachstum** gegenüber dem Vorjahr verzeichnen (nominales Wachstum um 1,5 Prozent). Die **Beschäftigtenzahl** ging gegenüber dem Vorjahr um 2,8 Prozent zurück. Im Vergleich zu 1995 wuchs der Umsatz real um 12,3 Prozent, die Beschäftigtenzahl erhöhte sich um 10,7 Prozent.

Im **Gastgewerbe**<sup>1)</sup> ging der nominale **Umsatz** im Jahr 2001 erneut zurück (- 7,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Die **Beschäftigtenzahl** war ebenfalls rückläufig (Rückgang gegenüber 2000: 7,4 Prozent). Im Vergleich zu 1995 sank der Umsatz real um 19,0 Prozent und die Beschäftigtenzahl um 8,0 Prozent.

Die rückläufige Entwicklung des Umsatzes im Gastgewerbe spiegelte sich auch in der Entwicklung des **Fremdenverkehrs** wider. Hier erreichte die Zahl der **Gästeankünfte** im Jahr 2001 mit 2,9 Mill. Gästen einen um 1,5 Prozent niedrigeren Wert als im Vorjahr. Die Zahl der Übernachtungen sank um 1,7 Prozent, darunter die der ausländischen Gäste um 6,3 Prozent.

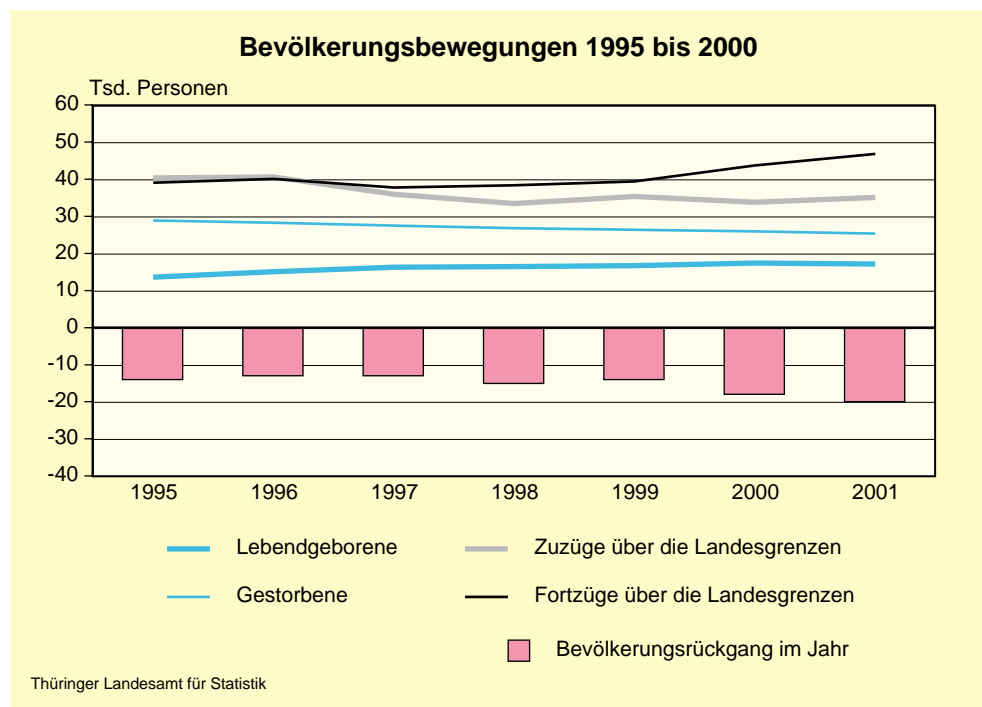
---

1) Berechnungsstand: Dezember 2001

## Bevölkerungsentwicklung

**Bevölkerungszahl  
noch immer  
rückläufig**

Am Jahresende 2001 hatte Thüringen insgesamt 2,411 Mill. **Einwohner**. Damit war die Einwohnerzahl um 19 868 Personen niedriger als zu Jahresbeginn und um rund 106 Tsd. Personen geringer als zu Jahresbeginn 1995. Der seit der Wende einsetzende Bevölkerungsrückgang hielt damit auch im Jahr 2001 weiter an. Während in den Jahren 1995 und 1996 allein der Gestorbenenüberschuss die Ursache für den Bevölkerungsrückgang war, trug ab 1997 auch der Wanderungsverlust zunehmend dazu bei.



**Gestorbenen-  
überschuss  
verringert sich**

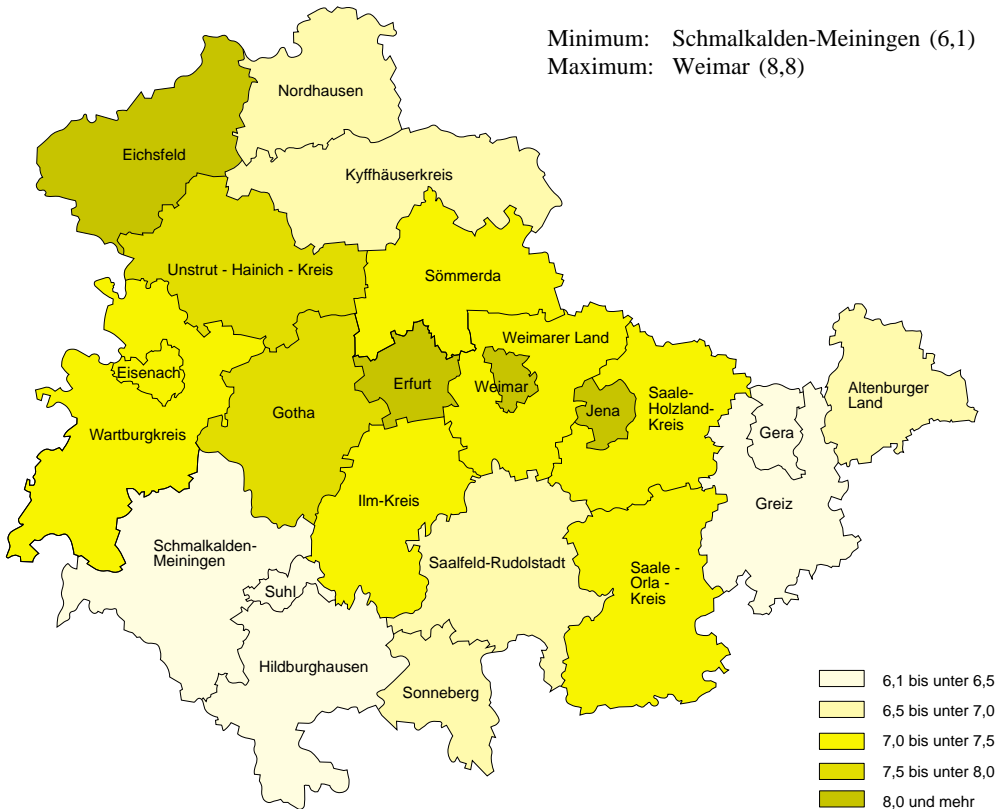
Der Gestorbenenüberschuss hat sich seit 1995 kontinuierlich von 15 239 Personen auf 8 148 Personen verringert. Ursache dafür war einerseits der Rückgang der Gestorbenen, andererseits hat sich die Zahl der Lebendgeborenen von 1995 bis 2000 erhöht und blieb im Jahr 2001 nahezu konstant.

Jahr <sup>1)</sup>	Bevölkerung am Jahresende	Lebend- geborene	Gestorbene	Gestorbenen- überschuss
	Mill. Einwohner	Personen		
1995	2,504	13 788	29 027	15 239
1996	2,491	15 265	28 468	13 203
1997	2,478	16 475	27 694	11 219
1998	2,463	16 607	26 991	10 384
1999	2,449	16 926	26 590	9 664
2000	2,431	17 577	26 081	8 504
2001	2,411	17 351	25 499	8 148

1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

Die Geburtenrate (Lebendgeborene je 1000 Einwohner) hat sich von 5,5 im Jahr 1995 kontinuierlich bis auf 7,2 im Jahr 2000 erhöht und blieb im Jahr 2001 konstant. Insgesamt schwankte die Geburtenrate im Jahr 2001 in den Landkreisen zwischen 6,1 im Kreis Schmalkalden-Meiningen und 8,0 im Eichsfeldkreis. In den kreisfreien Städten reichte die Geburtenrate von 6,2 in Gera und Suhl bis 8,8 in Weimar.

## Geburtenrate in Thüringen nach Kreisen im Jahr 2001



Unter den Einwohnern hatten die Frauen am 31.12.2001 mit einem Anteil von 51,0 Prozent ein zahlenmäßiges Übergewicht, die Differenz zu den Männern betrug absolut über 47 Tsd. Personen. Allerdings resultierte dieser „Frauenüberschuss“ überwiegend aus dem höheren Frauenanteil im Rentenalter.

Wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Bevölkerungszahl nahm das **Wanderungsverhalten**. Während in den Jahren 1995 und 1996 noch ein positiver Wanderungssaldo festgestellt wurde, war in den Folgejahren ein stetig ansteigender Wanderungsverlust zu verzeichnen. Der Wanderungsgewinn in den Jahren 1995 und 1996 resultierte jedoch allein aus dem verstärkten Zuzug von Ausländern, bei den Deutschen war bereits ein Wanderungsverlust eingetreten. Während im Jahr 1997 der Wanderungsverlust insgesamt 1 750 Personen betrug, stieg er bis zum Jahr 2001 auf 11 719 Personen an. Der Wanderungsverlust war im Jahr 2001, wie auch schon im Jahr davor, höher als der Gestorbenenüberschuss. Dieser

### starker Wanderungsverlust im Jahr 2001

starke Wanderungsverlust entstand, weil der Wanderungsverlust bei den Deutschen in den letzten Jahren stark angestiegen ist. Insbesondere verlassen immer mehr junge Menschen den Freistaat, um in den alten Bundesländern einen Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz zu finden, wobei auch das Lohngefüge eine wichtige Rolle spielen dürfte.

Jahr <sup>1)</sup>	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-) in Personen		
	Insgesamt	Deutsche	Ausländer
1995	1 256	- 1 636	2 892
1996	574	- 3 086	3 660
1997	- 1 750	- 3 851	2 101
1998	- 4 914	- 6 907	1 993
1999	- 4 093	- 7 576	3 483
2000	- 9 973	- 10 962	989
2001	- 11 719	- 14 241	2 522

1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

**Trend zu kleinen Haushalten hält an**

Der Trend zu kleinen Haushalten setzte sich in Thüringen auch im Jahr 2001 fort. Im April 2001 lebten 2,427 Mill. Thüringer in 1,104 Mill. **Privathaushalten**. Davon waren 32,7 Prozent Singlehaushalte. Ein Jahr zuvor betrug ihr Anteil 31,8 Prozent und im Jahr 1995 lag der Anteil bei 28,3 Prozent. Wie diese Ergebnisse des Mikrozensus, einer jährlichen repräsentativen Haushaltsbefragung, weiter zeigen, steigt der Anteil der Einpersonenhaushalte mit der Größe der Gemeinde. Während in Gemeinden unter 10 000 Einwohnern der Anteil 27,8 Prozent ausmachte, betrug er in der Größengruppe 10 000 bis unter 100 000 Einwohner schon 36,8 Prozent und lag in den Großstädten Erfurt, Gera und Jena (über 100 000 Einwohner) bei 39,0 Prozent. Dieses Phänomen ist deutschlandweit festzustellen, wo im Durchschnitt 37 Prozent Einpersonenhaushalte zu verzeichnen sind und in Städten von mehr als 500 000 Einwohnern mit 48 Prozent nahezu jeder zweite Haushalt nur aus einer Person besteht.

Während die Zweipersonenhaushalte im Zeitraum 1995 bis 2001 ebenfalls zunahmen, sank die Anzahl der Haushalte mit drei und mehr Personen seit 1995 um 11,3 Prozent. Diese Entwicklung bewirkte eine Verringerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,33 Personen im Jahr 1995 auf 2,20 Personen im April 2001.

Haushalte mit	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
	1000 Haushalte						
1 Person	304,4	315,7	326,7	327,2	329,9	347,8	360,5
2 Personen	353,8	353,1	356,9	349,4	356,1	366,5	372,4
3 Personen	217,4	218,2	212,9	216,7	210,3	202,2	203,0
4 und mehr Personen	200,3	192,3	187,3	183,1	179,8	178,2	167,6
<b>Privathaushalte insgesamt</b>	<b>1076,0</b>	<b>1 079,4</b>	<b>1 083,8</b>	<b>1 076,4</b>	<b>1 076,2</b>	<b>1 094,8</b>	<b>1 103,5</b>

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus gab es im April 2001 in Thüringen 698,8 Tsd. **Familien**. In Anlehnung an die Definition der Vereinten Nationen umfasst der Begriff „Familie“ Ehepaare mit Kindern (in Thüringen 297,8 Tsd.), Ehepaare ohne Kinder (284,9 Tsd.) sowie allein erziehende Väter und Mütter (116,1 Tsd.).

**Zahl der Familien in Thüringen gesunken**

Jahr	Familien insgesamt	davon		
		Ehepaare		Allein-erziehende
		mit Kindern	ohne Kinder	
in 1000				
1995	738,8	350,8	279,3	108,7
1996	729,8	340,2	278,0	111,7
1997	721,7	330,5	279,5	111,7
1998	709,5	327,7	274,1	107,8
1999	703,3	317,4	274,5	111,5
2000	703,9	307,5	279,1	117,4
2001	698,7	297,8	284,9	116,1

Seit 1995 sank die Anzahl der Familien in Thüringen um 40 Tsd. bzw. 5,4 Prozent bei gleichzeitiger deutlicher Veränderung der Struktur. Während 1995 noch 47,5 Prozent aller Familien Ehepaare mit Kindern waren, betrug ihr Anteil 2001 nur noch 42,6 Prozent. Der Anteil der Alleinerziehenden erhöhte sich von 14,7 auf 16,6 Prozent. Die kinderlosen Ehepaare nahmen von 37,8 auf 40,8 Prozent zu.

Der Anteil der Alleinerziehenden erhöhte sich von 14,7 auf 16,6 Prozent. Die kinderlosen Ehepaare nahmen von 37,8 auf 40,8 Prozent zu.

Im April 2001 gab es in Thüringen 71 100 **nichteheliche Lebensgemeinschaften**. Damit hat sich diese Lebensform von Mann und Frau gegenüber dem Vorjahr um beinahe ein Prozent und im Vergleich zu 1995 um 27 Prozent erhöht. In 32 800 der nichtehelichen Lebensgemeinschaften lebten 46 000 Kinder unter 18 Jahren. Bei jeweils etwas mehr als der Hälfte der Paare insgesamt sowie der mit minderjährigen Kindern sind beide Partner ledig (54 bzw. 53 Prozent).



Nichteheliche Lebensgemeinschaften im April 2001 nach Familienstand der Partner					
Familienstand des Mannes	Insgesamt	Familienstand der Frau			
		ledig	verheiratet getrenntlebend	verwitwet	geschieden
in 1000					
ledig	44,9	38,2	0,5	0,7	5,5
verheiratet getrenntlebend	2,1	0,4	0,8	-	0,9
verwitwet	5,3	0,7	-	3,3	1,3
geschieden	18,8	6,8	0,6	1,9	9,5
<b>Insgesamt</b>	<b>71,1</b>	<b>46,1</b>	<b>1,9</b>	<b>5,9</b>	<b>17,2</b>

Die Zahl der **Eheschließungen** war, wie auch schon im Vorjahr, im Jahr 2001 rückläufig. Insgesamt wurden im Jahr 2001 in den Thüringer Standesämtern 8 575 Ehen geschlossen, 492 bzw. 5,4 Prozent weniger als im Jahr 2000.

**Zahl der  
Eheschließungen  
weiter rückläufig**

Auch im Jahr 2001 waren Eheschließungen, bei denen beide Partner die deutsche Staatsangehörigkeit hatten, mit 91,8 Prozent vorherrschend. Bei 8,0 Prozent der Eheschließungen besaß ein Partner eine ausländische Staatsangehörigkeit, bei 0,2 Prozent der Eheschließungen waren beide Partner Ausländer.

Die Tendenz, dass sich die Partner immer später zur Heirat entschließen, setzte sich 2001 fort. So stieg nach vorläufigen Angaben das durchschnittliche Heiratsalter der Männer auf 35,8 und das der Frauen auf 32,5 Jahre. Das waren bei den Frauen 1,4 Jahre und bei den Männern 1,6 Jahre mehr als 2000.

Bei denjenigen, die das erste Mal eine Ehe eingingen, lag das Durchschnittsalter der Männer bei 30,4 und bei den Frauen bei 27,4 Jahren und damit ebenfalls höher als in den Vorjahren. Besonders hervorzuheben sind 23 Männer und 2 Frauen, die bei ihrer Eheschließung das 80. Lebensjahr bereits überschritten hatten.

Im Jahr 2001 wurden in Thüringen 4 748 Ehen geschieden. Das waren 130 **Scheidungen** (- 2,7 Prozent) weniger als im Jahr 2000. Auf 1000 Einwohner bezogen waren das, wie in den Vorjahren, 2 Scheidungsfälle.

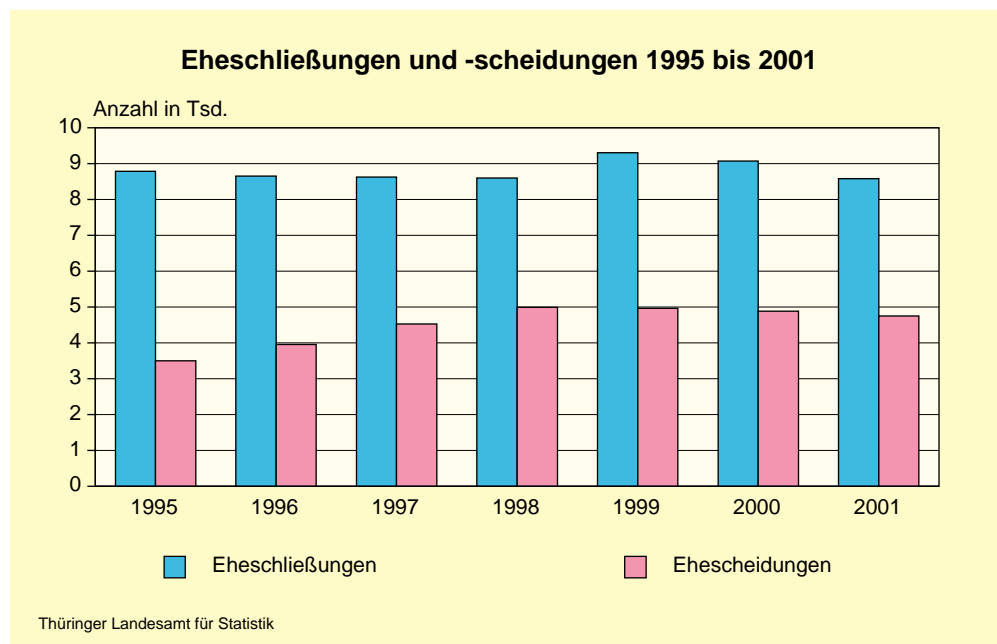
**Zahl der  
Scheidungen  
auch zurück**

Entgegen dem Landestrend nahmen die Ehescheidungen gegenüber dem Jahr zuvor in einigen Stadt- und Landkreisen zu. Das betraf im einzelnen die Städte Suhl und Eisenach, den Landkreis Sömmerda, den Kyffhäuser- und den Wartburgkreis sowie die Landkreise Nordhausen, Saalfeld-Rudolstadt und Schmalkalden-Meinigen.

Die meisten Ehen scheiterten nach einer Dauer von 11 bis 13 Jahren. Bei knapp 25 Prozent aller Ehescheidungen hatte die Ehe schon 20 Jahre und länger bestanden.

Von der Trennung der Eltern waren 4 199 minderjährige Kinder und Jugendliche betroffen. Das waren 44 „Scheidungswaisen“ (- 1,0 Prozent) weniger als im Jahr 2000.

In zwei Drittel aller Fälle (66,3 Prozent) beantragte die Frau das Scheidungsverfahren. Nur in etwa 2 Prozent der Trennungsfälle ging die Initiative zur Scheidung von beiden Partnern aus.



wirtschaftlicher  
Aufschwung hat  
sich deutlich  
verlangsamt

## Konjunktur<sup>1)</sup> und Arbeitsmarkt

Das **Bruttoinlandsprodukt (BIP)**, der umfassende Indikator für die volkswirtschaftliche Gesamtleistung eines regional abgegrenzten Gebietes, betrug im Jahr 2001 in Thüringen insgesamt 39,9 Mrd. Euro (in jeweiligen Preisen). Dabei lag das BIP, unter Ausschaltung der Preisveränderungen, erstmals seit der Wiedervereinigung unter dem Vorjahreswert (- 0,3 Prozent), war jedoch um 12,2 Prozent höher als 1995. Auch in den anderen neuen Bundesländern, mit Ausnahme Sachsens, ging das BIP (zu vergleichbaren Preisen) im Jahr 2001 gegenüber dem Jahr 2000 zurück. Die alten Bundesländer konnten zwar noch ein Wirtschaftswachstum verzeichnen, jedoch hat sich das Wachstumstempo wesentlich verlangsamt. Dadurch ging das reale Wirtschaftswachstum in Deutschland insgesamt von 3,0 Prozent im Jahr 2000 auf 0,6 Prozent im Jahr 2001 zurück.

Der Anteil des Bruttoinlandsprodukts Thüringens an dem der neuen Bundesländer (ohne Berlin) stieg nominal von 16,9 Prozent im Jahr 1995 auf 17,5 Prozent im Jahr 2001 (im Jahr 2000 lag der Anteil bei 17,6 Prozent), bezogen auf ganz Deutschland blieb der Anteil mit 1,9 Prozent nahezu konstant, wobei zu bemerken ist, dass in den Jahren 1997 bis 1999 schon jeweils 2,0 Prozent erreicht wurden.

An der wirtschaftlichen Gesamtleistung Thüringens, gemessen auf Basis der **Bruttowertschöpfung (BWS)**, waren die Wirtschaftsbereiche unterschiedlich beteiligt:

Öffentliche und  
private Dienstleister  
erbringen größte  
Wirtschaftsleistung

Den größten Beitrag zur volkswirtschaftlichen Gesamtleistung Thüringens erbrachte der Bereich der *Öffentlichen und privaten Dienstleister* mit 27,0 Prozent (in jeweiligen Preisen: 10,0 Mrd. Euro), der im gesamtdeutschen Durchschnitt allerdings eine wesentlich geringere Bedeutung hat (21,1 Prozent). Dieser Bereich hatte in allen Jahren des Berichtszeitraumes den höchsten Anteil an der Bruttowertschöpfung, wobei er sich jedoch von 29,1 Prozent im

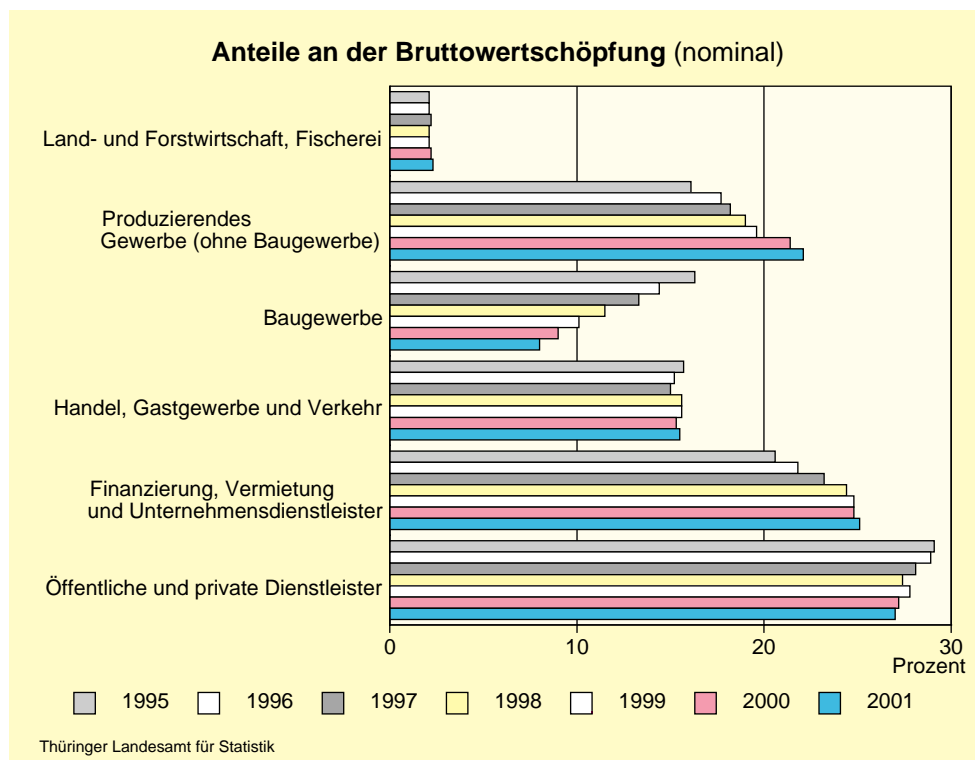
1) Rechenstand: Februar 2002 bzw. September 2001

Jahr 1995 auf die o.g. 27,0 Prozent verringerte. Während in den Jahren 1995 bis 1997 der Anteil dieses Bereichs an der Bruttowertschöpfung in Thüringen höher war als in den neuen Bundesländern (ohne Berlin), lag er in den letzten vier Jahren darunter. Mit dem zurückgehenden Anteil an der Bruttowertschöpfung war im Jahr 2001 auch ein Rückgang des Leistungsvolumens in diesem Bereich verbunden, das real um 1,6 Prozent unter dem Wert vom Jahr 2000 lag; das Niveau von 1995 wurde real noch um 1,6 Prozent überboten (in Deutschland stieg die BWS in diesem Bereich real gegenüber 2000 um 0,4 Prozent und gegenüber 1995 um 5,5 Prozent).

Den zweitgrößten Anteil (in jeweiligen Preisen: 9,3 Mrd. Euro) an der Gesamtwirtschaftsleistung des Landes hatte im Jahr 2001 der Bereich *Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister* (25,1 Prozent; Deutschland: 30,0 Prozent), der mit einem Wachstum zum Vorjahr von real 2,0 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt lag (2,9 Prozent). Dieser Bereich ist im Bundesdurchschnitt der anteilmäßig stärkste Bereich. Im Vergleich zu 1995 hat sich die BWS in Thüringen in diesem Bereich um 40,1 Prozent erhöht.

Während im gesamtdeutschen Maßstab die öffentlichen und privaten Dienstleister den drittgrößten Anteil an der Bruttowertschöpfung hatten, war das in Thüringen der Bereich *Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe* (in jeweiligen Preisen: 8,2 Mrd. Euro) mit 22,1 Prozent (Deutschland: 25,2 Prozent). In diesem Bereich wurde im Zeitraum 1995 bis 2001 mit 50,7 Prozent das höchste reale Wachstum der Bruttowertschöpfung erzielt, darunter im Verarbeitenden Gewerbe allein 61,1 Prozent (reales Wachstum zu 2000: 2,6 Prozent bzw. 3,8 Prozent). Das Wachstum lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt (Veränderung zum Vorjahr: - 0,1 Prozent bzw. + 0,1 Prozent; Veränderung zu 1995: 5,6 Prozent bzw. 6,9 Prozent). Während der Anteil der BWS des Produzierenden Gewerbes ohne Baugewerbe an der BWS insgesamt im bundesdeutschen Durchschnitt im Zeitraum von 1995 bis 2001 nahezu konstant blieb, hat er sich in Thüringen um 6,0 Prozentpunkte erhöht. Der Anteil der BWS dieses Bereiches an der BWS insgesamt lag im Berichtszeitraum 1995 bis 2001 stets über dem der neuen Bundesländer (ohne Berlin).

**Anteil des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) an Bruttowertschöpfung erhöht**



Im Bereich *Handel, Gastgewerbe und Verkehr* betrug das reale Wachstum im Zeitraum 1995 bis 2001 insgesamt 18,6 Prozent (Deutschland: 18,8 Prozent) und war 1,9 Prozent höher als 2000. Im Bundesdurchschnitt lag das Wachstum gegenüber 2000 bei real 2,3 Prozent. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung betrug im Jahr 2001 in Thüringen nominal 15,5 Prozent und blieb damit in den letzten Jahren nahezu konstant; bundesweit war der Anteil in diesem Zeitraum ebenfalls ziemlich konstant und betrug im Jahr 2001 17,8 Prozent. In den neuen Bundesländern (ohne Berlin) ist der Anteil dieses Bereiches von 16,2 Prozent im Jahr 1995 auf 16,7 Prozent im Jahr 2001 gestiegen.

**Baugewerbe  
noch immer im  
Abwärtstrend**

Das *Baugewerbe* ist in Thüringen, wie auch in den anderen neuen Bundesländern, noch immer überdimensioniert (Anteil nominal von 8,0 Prozent; Deutschland: 4,7 Prozent). Hier beschleunigte sich der Leistungsrückgang wieder und erreichte im Jahr 2001 gegenüber 2000 real - 9,2 Prozent (Deutschland: - 6,6 Prozent). Die wirtschaftliche Entwicklung ist im Baugewerbe seit Beginn des Berichtszeitraumes rückläufig. Der nominale Anteil an der BWS insgesamt ging von 16,3 Prozent im Jahr 1995 auf die o.g. 8,0 Prozent zurück.

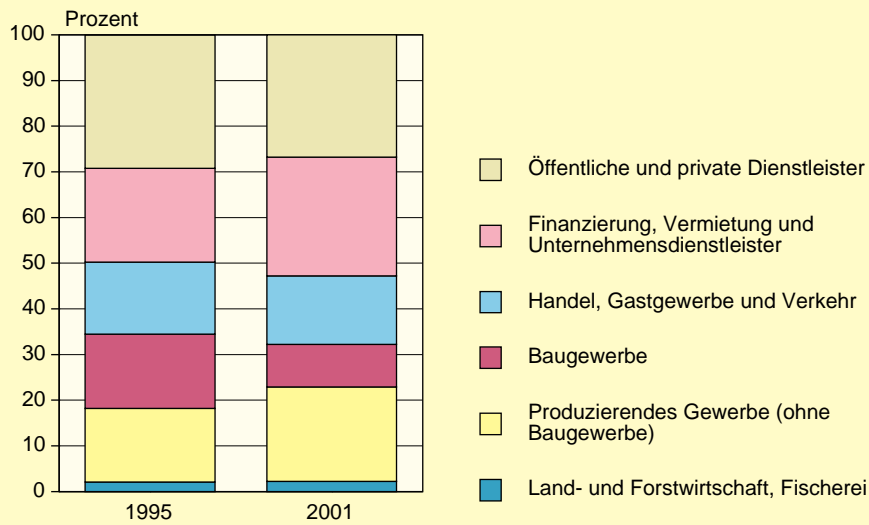
Die Bruttowertschöpfung des in der gesamten Volkswirtschaft kleinsten Bereichs, *Land- und Forstwirtschaft, Fischerei* (Anteil in Thüringen im Jahr 2001 nominal 2,3 Prozent; Deutschland: 1,2 Prozent), stieg gegenüber 2000 real um 5,6 Prozent (Deutschland: 1,2 Prozent) und gegenüber 1995 um 35,5 Prozent (13,5 Prozent). Der Anteil dieses Bereichs an der Bruttowertschöpfung hat sich von 1995 bis 2001 um 0,2 Prozentpunkte erhöht.

Wirtschaftsbereich	Anteil an der Bruttowertschöpfung (nominal) in Thüringen						
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
	Prozent						
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2,1	2,1	2,2	2,1	2,1	2,2	2,3
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	16,1	17,7	18,2	19,0	19,6	21,4	22,1
Baugewerbe	16,3	14,4	13,3	11,5	10,1	9,0	8,0
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	15,7	15,2	15,0	15,6	15,6	15,3	15,5
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	20,6	21,8	23,2	24,4	24,8	24,8	25,1
Öffentliche und private Dienstleister	29,1	28,9	28,1	27,4	27,8	27,2	27,0

**deutlicher Struktur-  
wandel in der  
Thüringer  
Wirtschaft**

Die nachfolgende Grafik zeigt deutlich den sich in der Wirtschaft des Landes seit 1995 weiter vollziehenden Strukturwandel. Während die Bedeutung des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) stark anstieg und auch der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister deutlich zulegte, ging der Bereich Baugewerbe sehr stark zurück. Auch bei den Öffentlichen und Privaten Dienstleistern ist der Anteil an der Bruttowertschöpfung gesunken, während er in den Bereichen Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Land- und Forstwirtschaft, Fischerei relativ konstant blieb. Das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) wurde im Jahr 2001 zu beinahe 90 Prozent vom Verarbeitenden Gewerbe bestimmt. Das Verarbeitende Gewerbe hatte 1995 einen Anteil an der Bruttowertschöpfung des Landes (in jeweiligen Preisen) von 13,1 Prozent. Sein Anteil stieg dann von Jahr zu Jahr an bis auf 19,4 Prozent im Jahr 2001.

### Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung des Landes insgesamt

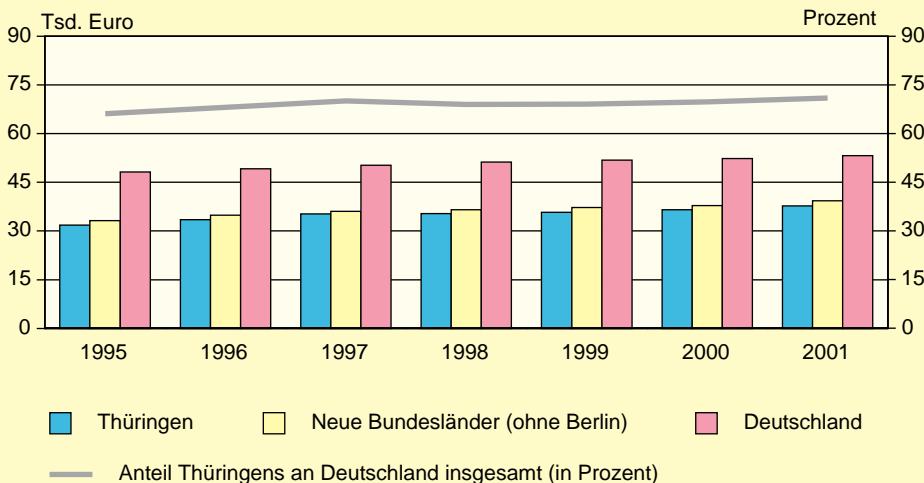


Thüringer Landesamt für Statistik

Die **Arbeitsproduktivität** (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen) stieg in Thüringen im Jahr 2001 gegenüber dem Jahr 2000 real um 1,6 Prozent (Deutschland: + 0,4 Prozent; neue Bundesländer (ohne Berlin): + 1,9 Prozent) und damit langsamer als im Vorjahr (+ 2,7 Prozent; Deutschland: + 1,3 Prozent; neue Bundesländer (ohne Berlin): + 2,2 Prozent). Der Anstieg der Produktivität war darauf zurückzuführen, dass die Zahl der Erwerbstätigen stärker zurückging als die Wirtschaftsleistung insgesamt (- 1,9 Prozent bzw. - 0,3 Prozent). Im Jahr 2001 erreichte die Arbeitsproduktivität in Thüringen nominal 96,2 Prozent des Niveaus der neuen Bundesländer (ohne Berlin) und 71,0 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus. Im Jahr 1995 betragen die Anteile 95,9 Prozent bzw. 66,1 Prozent. In jeweiligen Preisen hatte das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen ein Niveau von 37 770 Euro und damit weiterhin das niedrigste Niveau aller Bundesländer.

**BIP je Erwerbstätigen stieg im Jahr 2001 nur langsam**

### Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in jeweiligen Preisen



Thüringer Landesamt für Statistik

Zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen gab es aber große Unterschiede bei der Produktivitätsangleichung. So hatte in jeweiligen Preisen der Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei im Jahr 2001 zwar eine höhere Arbeitsproduktivität als im Bundesdurchschnitt, lag allerdings unter dem Produktivitätsniveau der neuen Bundesländer (ohne Berlin). In allen anderen Bereichen war die Arbeitsproduktivität zumeist wesentlich niedriger als im Durchschnitt Deutschlands.

**Produktivitätsangleichung gegenüber Deutschland fortgeschritten**

Stand der Produktivitätsangleichung Thüringens gemessen an den neuen Bundesländern (ohne Berlin) bzw. an Deutschland insgesamt			
Wirtschaftsbereich	Jahr	Neue Bundesländer (ohne Berlin)	Deutschland
		in Prozent	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1995	93,2	87,3
	2001	91,8	102,8
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1995	93,3	55,4
	2001	88,7	68,9
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	1995	96,7	50,9
	2001	92,6	66,3
Baugewerbe	1995	98,8	84,5
	2001	96,8	67,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1995	93,7	65,7
	2001	91,2	66,0
Finanzierung, Vermietung u. Unternehmensdienstleister	1995	102,5	67,9
	2001	103,8	78,0
Öffentliche und Private Dienstleister	1995	95,2	80,0
	2001	98,3	86,5

Weitere Informationen – insbesondere der detaillierte Branchennachweis für Thüringen und Angaben zur Wirtschaftsentwicklung in den anderen Bundesländern – gehen aus den nachstehenden Tabellen hervor.

Land	Bruttoinlandsprodukt							
	in jeweiligen Preisen			in Preisen von 1995			reale <sup>1)</sup> Veränderung 2001 gegenüber	
	1995	2000	2001	1995	2000	2001	1995	2000
	Millionen Euro						Prozent	
Schleswig-Holstein	57 251	61 966	62 975	57 251	60 528	60 670	6,0	0,2
Hamburg	63 456	71 884	73 539	63 456	70 098	70 994	11,9	1,3
Niedersachsen	157 676	175 809	179 368	157 676	169 672	170 395	8,1	0,4
Bremen	19 738	21 887	22 389	19 738	21 306	21 520	9,0	1,0
Nordrhein-Westfalen	408 728	452 837	459 571	408 728	438 682	439 594	7,6	0,2
Hessen	160 292	181 543	185 435	160 292	179 209	181 812	13,4	1,5
Rheinland-Pfalz	80 998	90 228	91 789	80 998	87 648	87 960	8,6	0,4
Baden-Württemberg	254 249	296 647	302 542	254 249	286 067	288 345	13,4	0,8
Bayern	297 984	349 891	357 327	297 984	339 633	342 748	15,0	0,9
Saarland	22 714	23 987	24 539	22 714	23 697	23 957	5,5	1,1
Berlin	77 393	74 947	75 728	77 393	72 685	72 598	- 6,2	- 0,1
Brandenburg	36 633	41 819	42 333	36 633	41 152	40 811	11,4	- 0,8
Mecklenburg-Vorpommern	26 077	28 643	28 932	26 077	28 235	27 996	7,4	- 0,8
Sachsen	66 975	72 407	74 332	66 975	70 847	71 507	6,8	0,9
Sachsen-Anhalt	37 157	41 690	42 305	37 157	40 777	40 554	9,1	- 0,5
Thüringen	33 979	39 315	39 896	33 979	38 264	38 139	12,2	- 0,3
<b>Deutschland</b>	<b>1 801 300</b>	<b>2 025 500</b>	<b>2 063 000</b>	<b>1 801 300</b>	<b>1 968 500</b>	<b>1 979 600</b>	<b>9,9</b>	<b>0,6</b>
nachrichtlich:								
Früh. Bundesgebiet ohne Berlin	1 523 086	1 726 679	1 759 474	1 523 086	1 676 539	1 687 995	10,8	0,7
Früh. Bundesgebiet einschl. Berlin	1 600 479	1 801 626	1 835 202	1 600 479	1 749 224	1 760 593	10,0	0,6
Neue Bundesländer ohne Berlin	200 821	223 874	227 798	200 821	219 276	219 007	9,1	- 0,1
Neue Bundesländer einschl. Berlin	278 214	298 821	303 526	278 214	291 961	291 605	4,8	- 0,1

1) Preisbasis 1995

Merkmal — Wirtschaftsbereich	Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt in Thüringen							
	in jeweiligen Preisen			in Preisen von 1995			reale <sup>1)</sup> Veränderung 2001 gegenüber	
	1995	2000	2001	1995	2000	2001	1995	2000
	Millionen Euro						Prozent	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	676	790	856	676	868	916	35,5	5,6
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	5 147	7 839	8 194	5 147	7 562	7 759	50,7	2,6
darunter Verarbeitendes Gewerbe	4 186	6 866	7 204	4 186	6 498	6 743	61,1	3,8
Baugewerbe	5 205	3 310	2 987	5 205	3 787	3 440	-33,9	-9,2
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	5 013	5 608	5 742	5 013	5 833	5 943	18,6	1,9
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	6 553	9 095	9 336	6 553	9 000	9 182	40,1	2,0
Öffentliche und private Dienstleister	9 292	9 966	10 026	9 292	9 592	9 440	1,6	- 1,6
<b>Bruttowertschöpfung</b>	<b>31 887</b>	<b>36 608</b>	<b>37 142</b>	<b>31 887</b>	<b>36 640</b>	<b>36 681</b>	15,0	0,1
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>33 979</b>	<b>39 315</b>	<b>39 896</b>	<b>33 979</b>	<b>38 264</b>	<b>38 139</b>	12,2	- 0,3

1) Preisbasis 1995

Die jahresdurchschnittliche Zahl der **Erwerbstätigen** am *Arbeitsort in Thüringen* ging im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 20,2 Tsd. Personen auf 1 056,3 Tsd. Personen zurück (- 1,9 Prozent; 2000: - 0,7 Prozent). Während sich die Erwerbstätigenzahl auch in allen anderen neuen Bundesländern verringerte, stieg sie in den meisten früheren Bundesländern an, so dass für Deutschland insgesamt noch eine Erhöhung der Erwerbstätigenzahl um 67 Tsd. Personen bzw. 0,2 Prozent zu verzeichnen war.

**Zahl der Erwerbstätigen gesunken**

Die Veränderung der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Thüringen wurde auch im Jahr 2001 nicht unerheblich von den Veränderungen auf dem zweiten Arbeitsmarkt bestimmt.

Im Jahr 2001 ging die Zahl der Erwerbstätigen, wie schon oben erwähnt, um 20,2 Tsd. Personen zurück. Zur gleichen Zeit verringerte sich im Jahresdurchschnitt die Zahl der Beschäftigten in Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) um 7,4 Tsd. Personen und die Zahl der geförderten Arbeitnehmer in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) um 5,2 Tsd. Personen. Beschäftigte in Strukturanpassungsmaßnahmen und geförderte Arbeitnehmer in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gelten als Erwerbstätige.

Die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen Thüringens verlief im Jahr 2001 differenziert. Die mit Abstand größten Beschäftigtenverluste betrafen das Baugewerbe. Hier ging die Erwerbstätigenzahl gegenüber dem Jahr 2000 um 13,7 Tsd. Personen (- 9,8 Prozent) auf 125,7 Tsd. Erwerbstätige zurück. Damit entfiel mehr als zwei Drittel des gesamten Rückgangs der Erwerbstätigenzahl in Thüringen allein auf diesen Bereich. Ebenfalls Rückgänge bei den Erwerbstätigenzahlen mussten die Wirtschaftsbereiche Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (-6,0 Prozent), Öffentliche und Private Dienstleister (- 2,4 Prozent) und Handel, Gastgewerbe und Verkehr (- 1,7 Prozent) hinnehmen. Zuwächse konnten dagegen die Bereiche Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (+ 3,1 Prozent) und das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe (+ 1,9 Prozent) verzeichnen, darunter das Verarbeitende Gewerbe mit einem Anstieg der Erwerbstätigenzahl um 2,2 Prozent. Das Wachstum in diesen Bereichen hat sich allerdings im Jahr 2001 verlangsamt.

**Baugewerbe  
verzeichnete höchsten  
Rückgang der  
Erwerbstätigenzahl**

Zwischen 1995 und 2001 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in Thüringen um insgesamt 11,3 Tsd. Personen verringert (- 1,1 Prozent; neue Bundesländer ohne Berlin: - 4,1 Prozent). Im gleichen Zeitraum waren im früheren Bundesgebiet und Berlin insgesamt 1,6 Mill. Arbeitsplätze (+ 5,2 Prozent) entstanden, so dass die Erwerbstätigenzahl in Deutschland sich insgesamt um 1,4 Mill. Personen bzw. 3,7 Prozent erhöht hat.

Über die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in den einzelnen Bundesländern informiert die nachstehende Tabelle.

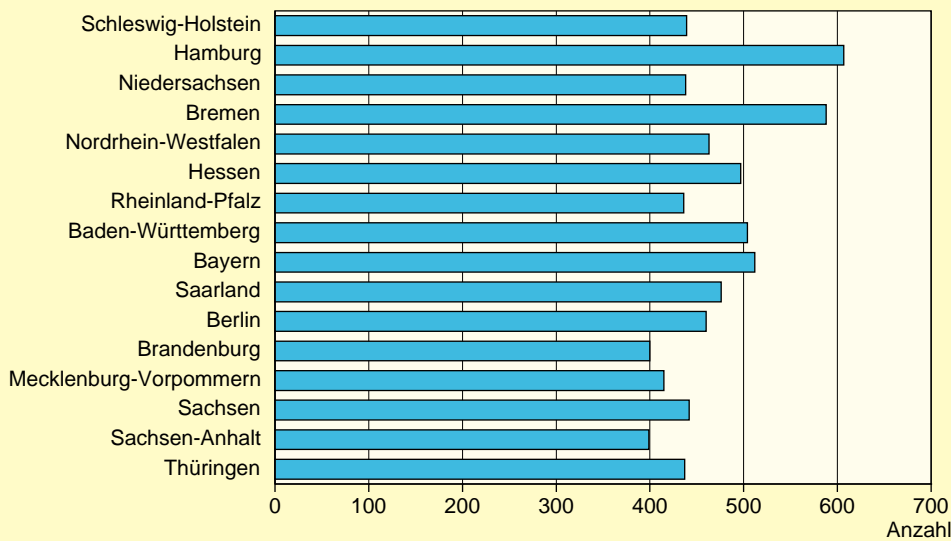
Land	Erwerbstätige am Arbeitsort				
	1995	2000	2001	Veränderung 2001 gegenüber	
				1995	2000
1000 Personen			Prozent		
Schleswig-Holstein	1 202,3	1 233,0	1 229,2	2,2	- 0,3
Hamburg	1 015,7	1 042,3	1 047,5	3,1	0,5
Niedersachsen	3 347,3	3 485,8	3 480,9	4,0	- 0,1
Bremen	388,7	386,5	388,1	- 0,2	0,4
Nordrhein-Westfalen	7 795,0	8 321,7	8 349,2	7,1	0,3
Hessen	2 867,4	2 988,4	3 019,2	5,3	1,0
Rheinland-Pfalz	1 666,1	1 752,8	1 763,6	5,9	0,6
Baden-Württemberg	4 997,1	5 266,1	5 333,4	6,7	1,3
Bayern	5 964,7	6 240,5	6 297,8	5,6	0,9
Saarland	476,8	508,1	507,5	6,4	- 0,1
Berlin	1 612,7	1 563,7	1 557,7	- 3,4	- 0,4
Brandenburg	1 068,3	1 060,3	1 037,5	- 2,9	- 2,2
Mecklenburg-Vorpommern	779,7	752,2	731,0	- 6,2	- 2,8
Sachsen	1 996,5	1 970,4	1 940,9	- 2,8	- 1,5
Sachsen-Anhalt	1 136,0	1 057,7	1 033,4	- 9,0	- 2,3
Thüringen	1 067,6	1 076,5	1 056,3	- 1,1	- 1,9
<b>Deutschland</b>	<b>37 382,0</b>	<b>38 706,0</b>	<b>38 773,0</b>	3,7	0,2
nachrichtlich:					
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	29 721,1	31 225,2	31 416,3	5,7	0,6
Früheres Bundesgebiet einschl. Berlin	31 333,8	32 788,9	32 974,0	5,2	0,6
Neue Bundesländer ohne Berlin	6 048,2	5 917,1	5 799,0	- 4,1	- 2,0
Neue Bundesländer einschl. Berlin	7 660,9	7 480,8	7 356,7	- 4,0	- 1,7

**in Thüringen mehr Erwerbstätige je 1000 Einwohner als in den neuen Bundesländern insgesamt**

Bezogen auf 1 000 Einwohner gab es im Jahr 2001 rund 437 Erwerbstätige (einschließlich Einpendler) mit Arbeitsort in Thüringen (2000: 442). Damit lag Thüringen zwar klar über dem Niveau der neuen Bundesländer ohne Berlin (422), aber deutlich unter dem des früheren Bundesgebietes ohne Berlin (481). Zwischen den Bundesländern gibt es deutliche Unterschiede im Arbeitsplatzangebot, wie aus nachfolgender Grafik ersichtlich ist.



### Erwerbstätige je 1000 Einwohner <sup>1)</sup> im Jahr 2001



Thüringer Landesamt für Statistik

1) Stand: 30.09.2001

Die Zahl der Erwerbstätigen mit *Wohnsitz in Thüringen* hat sich nach den Ergebnissen des Mikrozensus vom April 2001 gegenüber Mai 2000 um 16,1 Tsd. Personen (- 1,5 Prozent) auf 1 079,2 Tsd. Personen verringert; gegenüber April 1995 gab es insgesamt 18,1 Tsd. Erwerbstätige mit Wohnsitz in Thüringen weniger (- 1,6 Prozent). Während die Zahl der Arbeiter seit 1995 stark zurückging (- 11,0 Prozent), hat sich die Zahl der Angestellten (+ 1,2 Prozent), Selbständigen (+ 16,9 Prozent) und Beamten (+ 46,0 Prozent) erhöht.

Im Jahr 2001 gab es laut Ergebnissen des Mikrozensus in Thüringen 38 200 sogenannte „geringfügig Beschäftigte“ (2000: 31 900; 1995: 11 500). Dabei ist zu beachten, dass bestimmte saisonale Einflüsse, wie z.B. Schul- oder Semesterferien, Erntezeit oder Weihnachtsgeschäft nicht enthalten sind. Außerdem sind nur Personen enthalten, für die die geringfügige Beschäftigung die *einzig*e Erwerbstätigkeit darstellt. Aus diesem Grund bilden die Angaben des Mikrozensus den tatsächlichen Umfang der „geringfügig Beschäftigten“ nicht vollständig und auch nicht im jahreszeitlichen Verlauf ab.

**Zahl der geringfügig Beschäftigten angestiegen**

Die insgesamt ermittelten 38 200 geringfügig Beschäftigten hatten einen Anteil an den Erwerbstätigen insgesamt von 3,5 Prozent (im Jahr 2000 lag der Anteil bei 2,9 Prozent und im Jahr 1995 lediglich bei 1,0 Prozent).

Die meisten geringfügig Beschäftigten waren im Jahr 2001 Frauen (58 Prozent), womit 4,6 Prozent aller weiblichen Erwerbstätigen in einem solchen Beschäftigungsverhältnis standen (2000: 4,2 Prozent aller erwerbstätigen Frauen; 1995: 1,5 Prozent).

Die **Arbeitsmarktlage** hat sich im Jahr 2001, wie auch schon im Vorjahr, zwar weiter verschlechtert, jedoch in abgeschwächter Form. Landesweit waren in Thüringen im Jahresdurchschnitt 194 078 Frauen und Männer **arbeitslos**, das waren 468 Personen (+ 0,2 Prozent) mehr als 2000. Von diesen Arbeitslosen waren 102 164 bzw. 52,6 Prozent Frauen (2000: 54,3 Prozent; 1995: 63,8 Prozent) und 91 915 bzw. 47,4 Prozent Männer. Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen verlief bei Männern und Frauen gegensätzlich. Nach wie vor ist es für Frauen schwieriger auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen und sich langfristig zu behaupten. Die geschlechterbezogen sich weiter angleichende Entwicklung ist

**im Jahr 2001 wieder mehr Arbeitslose**

Folge der erhöhten Zahl arbeitsloser Männer. So ging die Zahl der arbeitslosen Frauen gegenüber 2000 jahresdurchschnittlich um 2 940 Personen bzw. 2,8 Prozent zurück, während die der Männer um 3 408 Personen bzw. 3,9 Prozent anstieg.

Im Jahr 1995 lag die durchschnittliche Arbeitslosenzahl bei 172 149 Personen, stieg dann bis auf den Höchstwert im Jahr 1997 (217 675 Personen) und ging bis zum Jahr 1999 auf 189 387 Personen zurück. In den beiden Folgejahren stieg, wie bereits oben erwähnt, die Zahl der Arbeitslosen wieder an.

### Zahl der arbeitslosen Jugendlichen wieder angestiegen

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre erreichte im Jahr 2001 den höchsten Wert seit 1995. Mit durchschnittlich 22 999 Arbeitslosen in dieser Altersgruppe waren im Vergleich zum Vorjahr 970 Personen bzw. 4,4 Prozent mehr Jugendliche ohne Job.

Arbeitslose	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
	Personen						
<b>Arbeitslose insgesamt</b>	<b>172 149</b>	<b>191 013</b>	<b>217 675</b>	<b>209 225</b>	<b>189 387</b>	<b>193 610</b>	<b>194 078</b>
davon: Männer	62 262	80 723	94 416	93 936	84 450	88 506	91 915
Frauen	109 887	110 290	123 259	115 288	104 937	105 104	102 164
Jugendliche unter 25 Jahre	18 333	20 523	22 281	21 229	18 893	22 029	22 999
Arbeitslosenquote insgesamt (in Prozent)	15,0	16,7	19,1	18,3	16,5	16,5	16,5

### Thüringer Arbeitslosenquote weiterhin niedriger als die der anderen neuen Bundesländer

Obwohl die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2001 gegenüber 2000 leicht angestiegen war, blieb die **Arbeitslosenquote** (bezogen auf alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen) mit 16,5 Prozent konstant. Die Thüringer Arbeitslosenquote war damit niedriger als die der neuen Bundesländer und Berlin-Ost insgesamt (18,9 Prozent). Das frühere Bundesgebiet wies im Jahr 2001 mit einer Arbeitslosenquote von 8,3 Prozent wiederum eine gegenüber dem Vorjahr verringerte Arbeitslosenquote auf (2000: 8,7 Prozent). Im Jahr 1995 lag die Arbeitslosenquote in Thüringen bei 15,0 Prozent.

Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren war im Jahr 2001 mit 13,9 Prozent um 1,9 Prozentpunkte niedriger als in den neuen, jedoch um 6,5 Prozentpunkte höher als in den alten Bundesländern insgesamt.

Der durchschnittliche Bestand an **offenen Stellen** war im Jahr 2001 mit 13 819 Stellen geringfügig (- 1,1 Prozent bzw. - 148 Stellen) niedriger als im Jahr 2000 (1995: 8 442 offene Stellen).

Die Zahl der **Arbeitsvermittlungen** ist im Jahr 2001, wie auch schon im Vorjahr, weiter zurückgegangen. Insgesamt konnten 155 523 Arbeitskräfte vermittelt werden, 9 214 (5,6 Prozent) weniger als im Jahr 2000. Im Vergleich zu 1995 konnte die Zahl der vermittelten Arbeitskräfte um 6,0 Prozent erhöht werden.

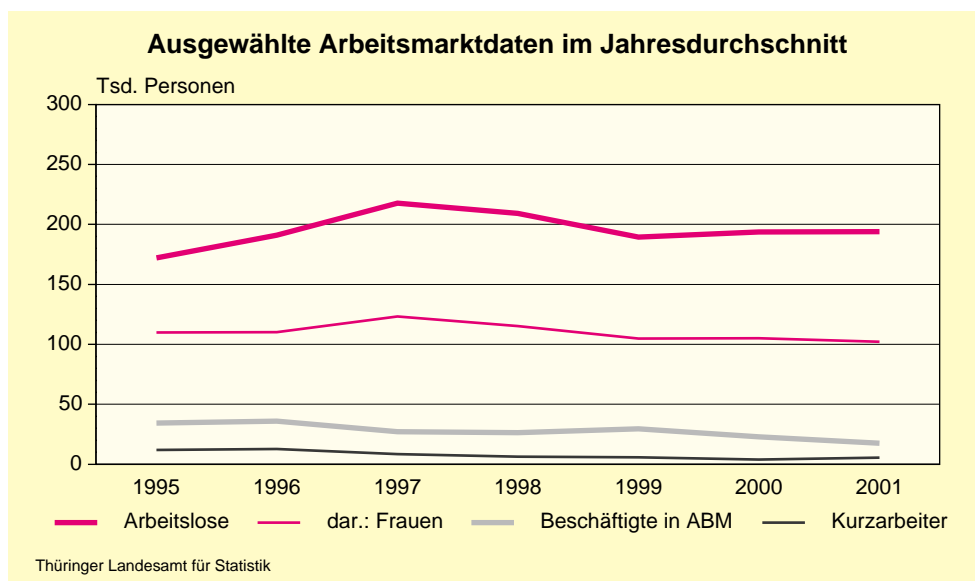
Der Arbeitsmarkt Thüringens wurde auch im Jahr 2001 durch **arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und Regelungen** entlastet, wenn auch spürbar weniger als im Vorjahr. Die Bedeutung der einzelnen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert.

Die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten in *Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen* (ABM) hat sich in den Jahren 1995 bis 2001 nahezu halbiert und lag im Jahr 2001 mit durchschnittlich 17 659 Personen um 5 220 Personen bzw. 22,8 Prozent unter dem Wert vom Jahr 2000.

**im Jahr 2001  
niedrigste Zahl der  
Beschäftigten in ABM**

Die Zahl der Beschäftigten in *Strukturanpassungsmaßnahmen* (SAM) betrug im Jahr 2001 durchschnittlich 16 606 Personen und war damit um 7 438 Personen bzw. 30,9 Prozent niedriger als im Jahr davor.

Die Zahl der *Kurzarbeiter* hat sich im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr um 1 590 Personen bzw. 41,0 Prozent auf 5 465 Personen erhöht; im Jahr 1995 betrug die Zahl der Kurzarbeiter noch 11 985 Personen.



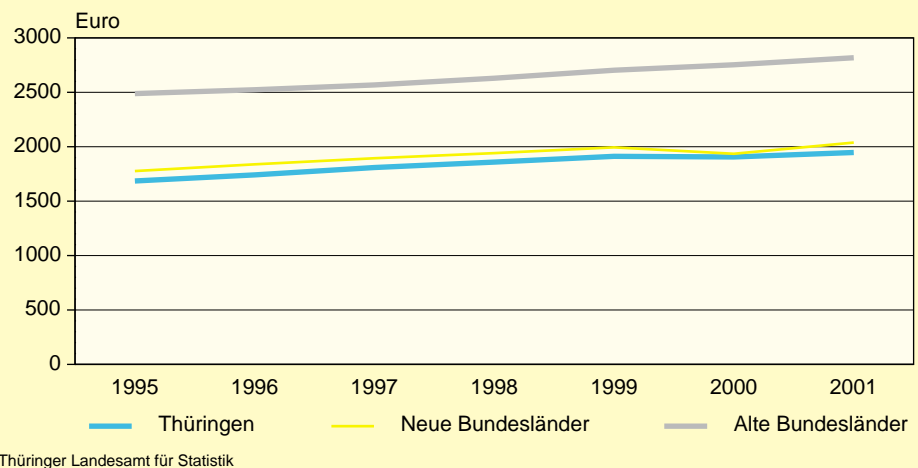
## Verdienste und Verbraucherpreise

Die Verdienste der Arbeiter und Angestellten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe entwickelten sich im Jahr 2001 in den einzelnen Wirtschaftsbereichen sehr differenziert. Teilweise lag dabei die Verdienstentwicklung unter der Entwicklung der Lebenshaltungskosten von 3,2 Prozent im Jahr 2001.

Der durchschnittliche **Bruttomonatsverdienst der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer** im Produzierenden Gewerbe sowie im Handel und im Kredit- und Versicherungsgewerbe betrug im Jahr 2001 insgesamt 1 948 Euro (NBL: 2 038 Euro; ABL: 2 818 Euro). Damit lag der Bruttomonatsverdienst aller Bereiche in Thüringen um 2,2 Prozent über dem entsprechenden Vorjahresverdienst. Gegenüber 1995 ist der Bruttomonatsverdienst um 15,5 Prozent gestiegen (der Preisindex für die Lebenshaltung stieg im gleichen Zeitraum um 11,0 Prozent).

**Bruttomonatsverdienst  
im Jahr 2001 wieder  
angestiegen**

### Bruttomonatsverdienst der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer - Produzierendes Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe -



Bemerkenswert ist, dass die Durchschnittslöhne in Thüringen in allen Jahren stets unter denen der neuen Länder insgesamt liegen, was u.a. durch die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur begründet sein dürfte.

Im Produzierenden Gewerbe betrug der Bruttomonatsverdienst im Jahr 2001 durchschnittlich 1 937 Euro (NBL: 2 028 Euro; ABL: 2 844 Euro), 2,0 Prozent mehr als im Vorjahr und 15,0 Prozent mehr als 1995. Innerhalb des Produzierenden Gewerbes in Thüringen wies der Bereich Energie- und Wasserversorgung mit 2 473 Euro den höchsten Bruttomonatsverdienst aus, der mit 3,5 Prozent auch das größte Wachstum gegenüber dem Vorjahr verzeichnete (Wachstum gegenüber 1995: 23,8 Prozent). Der zweithöchste Monatsverdienst innerhalb des Produzierenden Gewerbes wird im Baugewerbe gezahlt (1 949 Euro); im Vergleich zum Jahr 2000 stieg dieser um 1,9 Prozent (Wachstum gegenüber 1995: 6,4 Prozent).

**Bereich Energie- und Wasserversorgung mit höchstem Bruttomonatsverdienst**

Der durchschnittliche **Bruttomonatslohn** der *Arbeiter* im Produzierenden Gewerbe betrug 1 737 Euro (NBL: 1 795 Euro; ABL: 2 439 Euro). Er war damit um 1,3 Prozent höher als im Jahr 2000 und um 12,4 Prozent höher als 1995. Während männliche Arbeiter auf 1 827 Euro (+ 1,3 Prozent zum Vorjahr bzw. + 12,0 Prozent gegenüber 1995) kamen, erreichten weibliche Arbeiter 1 415 Euro (+ 2,7 Prozent bzw. + 19,0 Prozent).

**bezahlte Wochenarbeitszeit gesunken**

Die **bezahlte Wochenarbeitszeit** ging im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Stunden (- 0,5 Prozent) auf 39,9 Stunden zurück (NBL: 39,8 Stunden; ABL: 37,8 Stunden). Während die bezahlte Wochenarbeitszeit der männlichen Arbeiter (40,0 Stunden) gegenüber 2000 um 0,2 Stunden zurückging, sank sie bei den weiblichen Arbeitern um 0,3 Stunden auf 39,4 Stunden. Im Vergleich zu 1995 ging die bezahlte Wochenarbeitszeit bei den Männern um 0,6 Stunden und bei den Frauen um 0,3 Stunden zurück. Einen Überblick über die durchschnittlichen Verdienste und die bezahlte Wochenarbeitszeit der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe gibt nachstehende Tabelle:

Jahr	Bezahlte Wochenarbeitszeit			Bruttostundenlohn			Bruttomonatslohn		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	Stunden			Euro					
1995	40,4	40,6	39,7	8,78	9,21	6,90	1 547	1 631	1 188
1996	39,8	39,9	39,3	9,09	9,51	7,33	1 581	1 659	1 255
1997	40,0	40,1	39,4	9,34	9,77	7,62	1 630	1 713	1 305
1998	40,1	40,3	39,6	9,54	9,97	7,92	1 667	1 751	1 363
1999	40,1	40,3	39,4	9,78	10,20	8,22	1 707	1 791	1 408
2000	40,1	40,2	39,7	9,84	10,31	7,99	1 715	1 803	1 378
2001	39,9	40,0	39,4	10,02	10,50	8,27	1 737	1 827	1 415

Der durchschnittliche **Bruttostundenlohn** der vollzeitbeschäftigten Arbeiter im Produzierenden Gewerbe war im Jahr 2001 mit 10,02 Euro (NBL: 10,38 Euro; ABL: 14,86 Euro) um 1,8 Prozent höher als 2000. Gegenüber 1995 hat sich der durchschnittliche Bruttostundenlohn um 1,24 Euro bzw. 14,1 Prozent erhöht. Der Anteil des durchschnittlichen Bruttostundenlohnes eines Arbeiters in Thüringen im Vergleich zu dem der alten Bundesländer lag im Jahr 2001 bei 67,4 Prozent.

**Bruttostundenlohn  
weiter ansteigend**

Der Verdienstunterschied zwischen männlichen und weiblichen Arbeitern, der sich u.a. aus der unterschiedlichen Beschäftigten- und Qualifikationsstruktur ergibt, hat sich in den Jahren 1995 bis 1999 kontinuierlich verringert (Verdienstunterschied 1995: 2,31 Euro; 1996: 2,18 Euro; 1997: 2,15 Euro; 1998: 2,05 Euro; 1999: 1,98 Euro), stieg im Jahr 2000 auf den Höchstwert von 2,32 Euro und ging im Jahr 2001 wieder auf 2,23 Euro zurück. Männliche Arbeiter verdienten im Jahr 2001 im Mittel 10,50 Euro pro Stunde (NBL: 10,75 Euro; ABL: 15,36 Euro), 0,19 Euro mehr als im Vorjahr. Bei den weiblichen Arbeitern stieg der Bruttostundenlohn gegenüber dem Jahr 2000 um 0,28 Euro auf 8,27 Euro (NBL: 8,40 Euro; ABL: 11,66 Euro).

**Verdienstunterschied  
zwischen Männern  
und Frauen  
wieder gesunken**

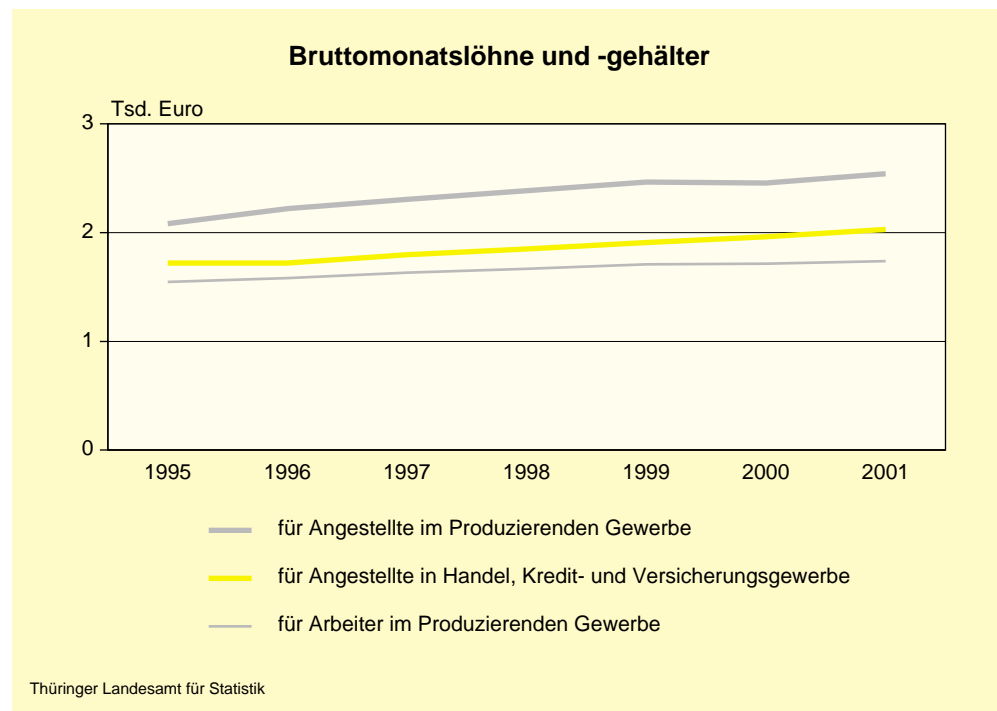
Das durchschnittliche **Bruttomonatsgehalt** der vollbeschäftigten *Angestellten* im Produzierenden Gewerbe betrug im Jahr 2001 insgesamt 2 540 Euro und lag damit um 3,5 Prozent über dem Vorjahreswert und um 21,9 Prozent über dem Wert von 1995. Männliche Angestellte kamen im Jahr 2001 monatlich auf 2 863 Euro (+ 3,6 Prozent zum Vorjahr bzw. + 21,7 Prozent zu 1995), während weibliche Angestellte mit 2 047 Euro (+ 3,3 Prozent bzw. 19,4 Prozent) über ein Viertel weniger verdienten als ihre männlichen Kollegen. Die Differenz der Bruttomonatsgehälter der männlichen und weiblichen Angestellten im Produzierenden Gewerbe ist seit 1995 ständig angestiegen. Lag die Gehaltsdifferenz 1995 bei 638 Euro, so stieg sie bis zum Jahr 2001 auf 816 Euro.

Der Unterschied der Gehälter zwischen technischen und kaufmännischen Angestellten im Produzierenden Gewerbe ist in den letzten beiden Jahren wieder angestiegen, nachdem in den beiden Jahren davor ein Rückgang zu verzeichnen war. In den technischen Berufen war das durchschnittliche Monatsgehalt mit 2 724 Euro um 395 Euro höher als in den kaufmännischen, wo durchschnittlich 2 329 Euro gezahlt wurden (2000 betrug der durchschnittliche Gehaltsunterschied 385 Euro).

Jahr	Bruttomonatsgehalt im Produzierenden Gewerbe								
	kaufmännische			technische			kaufmännische und technische		
	Angestellte								
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	Euro								
1995	1 864	2 285	1 688	2 272	2 374	1 806	2 083	2 352	1 714
1996	2 010	2 457	1 809	2 411	2 516	1 925	2 219	2 501	1 835
1997	2 092	2 566	1 877	2 497	2 604	1 997	2 304	2 594	1 903
1998	2 186	2 684	1 954	2 561	2 674	2 045	2 384	2 677	1 975
1999	2 276	2 826	2 010	2 634	2 749	2 112	2 464	2 770	2 033
2000	2 251	2 819	1 952	2 636	2 744	2 082	2 455	2 764	1 981
2001	2 329	2 939	2 015	2 724	2 836	2 156	2 540	2 863	2 047

**Angestellte in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe verdienen weiterhin deutlich weniger als im Produzierenden Gewerbe**

Die Gehaltsdifferenz von Angestellten im Produzierenden Gewerbe gegenüber den Angestellten im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe hat sich im Jahr 2001 nicht verändert. Mit einem durchschnittlichen Bruttomonatsgehalt von 2 028 Euro verdienten die Angestellten im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe 20,2 Prozent weniger als im Produzierenden Gewerbe (im Jahr 2000 war das Gehalt mit 1 960 Euro ebenfalls um 20,2 Prozent niedriger). Im Jahr 1995 betrug die Gehaltsdifferenz 17,4 Prozent. Die Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe erhielten im Jahr 2001 insgesamt 3,5 Prozent mehr Gehalt als im Vorjahr und im Vergleich zu 1995 stieg ihr Einkommen um 17,8 Prozent.



**auch im Handwerk gestiegene Bruttostundenverdienste**

Der durchschnittliche **Bruttostundenverdienst** eines vollbeschäftigten **Handwerkers** (Gesellen und übrige Arbeiter) lag im Mai 2001 bei 8,25 Euro. Das waren 0,13 Euro oder 1,6 Prozent mehr als im Mai 2000.

Ein *Geselle* im Thüringer Handwerk bezog im Mai 2001 einen durchschnittlichen Bruttostundenverdienst in Höhe von 8,43 Euro und damit 0,15 Euro bzw. 1,8 Prozent mehr als im Mai 2000. *Übrige Arbeiter*, dazu zählen u.a. angeleitete, ungelernete sowie Hilfsarbeiter, erhielten einen Stundenlohn von 6,99 Euro.

Die durchschnittlich **bezahlte Wochenarbeitszeit** (einschließlich Mehrarbeitszeit) stieg leicht von 40,6 Stunden im Mai 2000 auf 40,7 Stunden im Mai 2001. Dieser Anstieg ist einzig auf die geleisteten Mehrarbeitsstunden – von 0,8 auf 0,9 Stunden je Woche – zurückzuführen.

Bei nahezu gleicher bezahlter Wochenarbeitszeit führten die höheren Stundenverdienste zu einem Anstieg der durchschnittlichen **Bruttomonatsverdienste** um 26 Euro auf 1 460 Euro im Mai 2001.

Bedingt durch die abweichenden Beschäftigtenstrukturen (Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre u.ä.) lag der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Männer mit 8,49 Euro um 2,34 Euro über dem der Frauen mit 6,15 Euro. Im Vergleich zum Mai 2000 wird deutlich, dass die Verdienstentwicklung im Handwerk allein auf den Lohnanstieg der Männer zurückzuführen ist.

In den einzelnen Gewerben gab es zum Teil erhebliche Verdienstunterschiede.

Die höchsten Stundenlöhne wurden mit 8,96 Euro für die Metallbauer ermittelt. Mit 42 Stunden hatten die Metallbauer auch die längste Wochenarbeitszeit.

Am Ende der Verdienstskala befanden sich – wie in den Vorjahren – die Bäcker und die Fleischer mit 6,44 Euro bzw. 6,66 Euro pro Stunde.

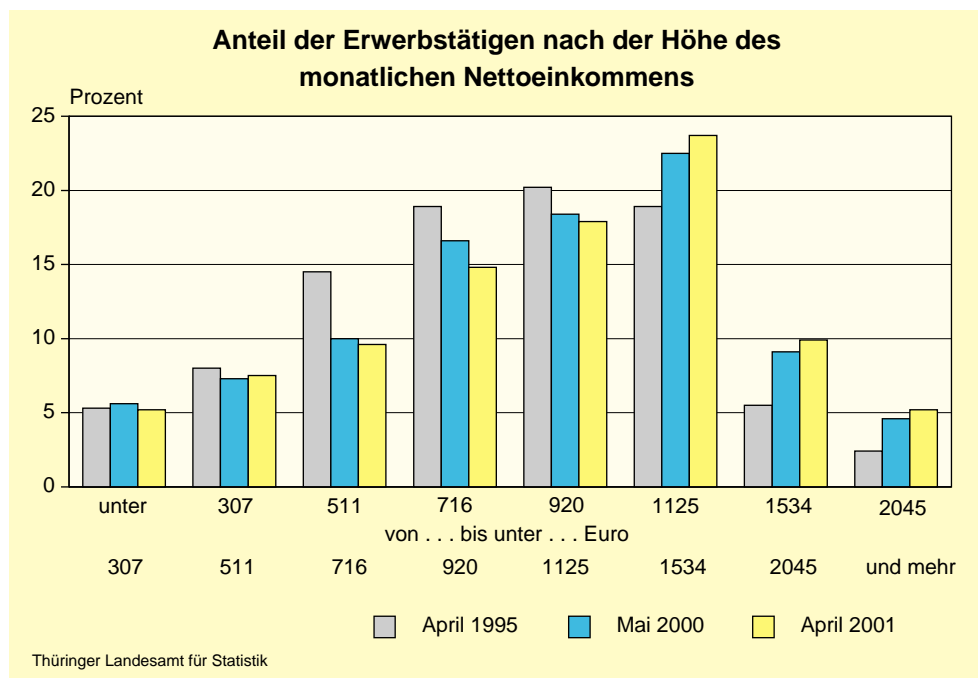
**Bäcker und Fleischer verdienen am wenigsten**

Gewerbe	Durchschnittlich bezahlte Wochenarbeitszeit (einschl. Mehrarbeitszeit)			Durchschnittliche Brutto-					
				stundenverdienste			monatsverdienste		
	der Arbeiter <sup>1)</sup> – Gesellen und übrige Arbeiter – im Handwerk Thüringens								
	Mai 2001	Veränderung 2001 zu 2000		Mai 2001	Veränderung 2001 zu 2000		Mai 2001	Veränderung 2001 zu 2000	
		absolut	relativ		absolut	relativ		absolut	relativ
Stunden		um %	Euro		um %	Euro		um %	
Alle ausgewählten Gewerbe	40,7	0,1	0,2	8,25	0,13	1,6	1 460	26	1,8
Maler und Lackierer	39,9	-	-	8,66	0,12	1,4	1 503	20	1,3
Metallbauer	42,0	0,9	2,2	8,96	0,48	5,7	1 638	122	8,0
Kraftfahrzeugmechaniker	40,5	-0,3	-0,7	8,16	-0,05	-0,6	1 438	-18	-1,2
Klempner, Gas- und Wasserinstallateure	40,0	0,1	0,0	8,70	0,17	2,0	1 511	30	2,0
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	39,6	-0,3	-0,7	8,80	0,26	3,0	1 517	35	2,4
Elektroinstallateure	40,6	-0,1	-0,2	8,45	0,21	2,5	1 492	35	2,4
Tischler	41,3	-	-	8,33	0,05	0,6	1 494	8	0,5
Bäcker	41,0	-0,1	-0,3	6,44	0,03	0,5	1 146	1	0,1
Fleischer	41,2	0,2	0,6	6,66	-	-	1 193	7	0,6

1) Männer und Frauen

Ausgehend von den Erhebungen des Mikrozensus im April 2001 zeigten die monatlichen **Nettoeinkommen der Erwerbstätigen** insgesamt eine anhaltend positive Entwicklung. Gegenüber Mai 2000 ging der Anteil der Erwerbstätigen mit einem monatlichen Nettoeinkommen unter 307 Euro von 5,6 Prozent auf 5,2 Prozent zurück, während der Anteil der Einkommensbezieher mit einem Einkommen von 1 125 Euro und mehr angestiegen ist (von 36,2 Prozent auf 38,8 Prozent).

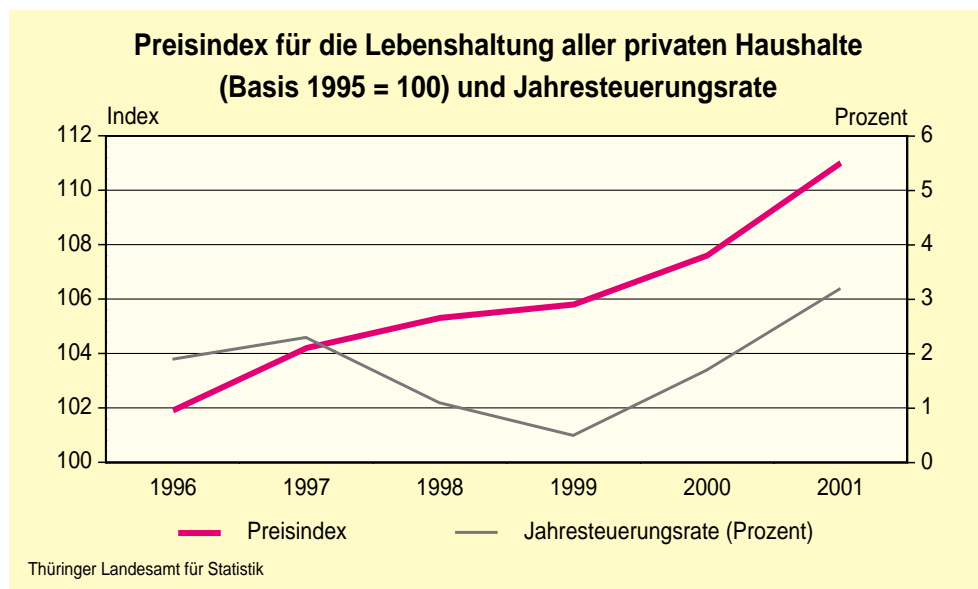
**Anteil der Einkommensbezieher mit höheren Einkommen steigt an**



Der **Preisindex** (Basis: 1995 = 100) für die Gesamtlebenshaltung aller privaten Haushalte stieg auf einen Jahresdurchschnitt von 111,0 im Jahr 2001 gegenüber 107,6 im Jahr 2000. Am höchsten war der Preisindex in der Hauptgruppe Bildungswesen mit 154,6 (2000: 140,0); die Hauptgruppe Nachrichtenübermittlung wies mit 82,9 (84,9) den niedrigsten Preisindex aus.

#### Jahresteuerrungsrate erreicht Höchstwert

Während die durchschnittliche Jahresteuerrungsrate in den Jahren 1996 und 1997 anstieg, ging sie in den beiden Folgejahren zurück und erreichte 1999 mit 0,5 Prozent den bisherigen Tiefstwert. Im Jahr 2000 stieg die Jahresteuerrungsrate wieder an und erreichte im Jahr 2001 mit 3,2 Prozent den höchsten Wert seit 1995.



Insgesamt haben sich im Jahr 2001 die Preise in 11 der 12 Hauptgruppen erhöht; Preiserhöhungen gab es insbesondere in den Hauptgruppen Bildungswesen (+ 10,4 Prozent; im Jahr 2000: + 1,8 Prozent), Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (+ 6,2 Prozent; + 0,1 Prozent) und Gesundheitspflege (+ 5,1 Prozent; + 0,7 Prozent).



Hauptgruppe	Durchschnittliche Jahresteuerrate						Preisindex
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2001
	in Prozent						1995=100
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	0,4	1,5	1,3	- 1,7	0,1	6,2	107,9
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	0,9	1,7	1,7	1,1	0,7	1,8	108,0
Bekleidung und Schuhe	-	1,3	0,6	1,3	0,5	0,5	104,2
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u.a. Brennstoffe	3,6	2,8	0,9	1,4	1,7	3,5	114,8
Möbel, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	1,1	0,9	0,9	0,3	- 0,1	1,2	104,3
Gesundheitspflege	0,1	15,3	8,4	- 6,8	0,7	5,1	123,4
Verkehr	3,6	2,1	0,5	2,4	5,7	3,7	119,2
Nachrichtenübermittlung	0,8	- 3,0	- 0,5	- 9,1	- 4,1	.	82,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	0,4	3,1	0,9	0,1	1,5	2,8	109,1
Bildungswesen	18,8	8,6	4,4	2,1	1,8	10,4	154,6
Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	1,4	0,4	0,7	0,8	0,6	1,5	105,5
Andere Waren und Dienstleistungen	1,0	2,4	0,6	1,7	2,1	2,8	111,0
<b>Gesamtindex</b>	<b>1,9</b>	<b>2,3</b>	<b>1,1</b>	<b>0,5</b>	<b>1,7</b>	<b>3,2</b>	<b>111,0</b>

## Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

Im Jahr 2001 wurden in Thüringen 20 016 **Gewerbe**<sup>1)</sup> angemeldet, die niedrigste Zahl im Berichtszeitraum. Damit sank die Anzahl der *Anmeldungen* gegenüber 2000 um 889 bzw. 4,3 Prozent (1995 gab es 25 793 Gewerbeanmeldungen). 16 091 bzw. 80,4 Prozent der Anmeldungen waren Neuerrichtungen (2000: 16 783 bzw. 80,3 Prozent). Die restlichen 19,6 Prozent der Anmeldungen betrafen Übernahmen bzw. Zuzüge.

**Zahl der Gewerbeanmeldungen weiter rückläufig**

Die Zahl der *Gewerbeabmeldungen* ist im Jahr 2001 wieder angestiegen und lag mit 20 258 um 276 bzw. 1,4 Prozent über dem Vorjahresniveau (1995: 22 131 Gewerbeabmeldungen). Von den Abmeldungen waren 16 399 bzw. 81,0 Prozent Aufgaben des Geschäftsbetriebs (2000: 15 834 bzw. 79,2 Prozent), die übrigen Abmeldungen waren Übergaben bzw. Fortzüge.

Jahr	Gewerbeanmeldungen <sup>1)</sup>		Gewerbeabmeldungen <sup>1)</sup>		Gewerbeabmeldungen je 100 Gewerbeanmeldungen	Saldo aus Neuerichtungen und Aufgaben
	Insgesamt	dar.: Neuerichtungen	Insgesamt	dar.: Aufgaben		
	Anzahl					
1995	25 793	.	22 131	.	86	.
1996	24 940	20 336	22 164	17 503	89	2 833
1997	23 690	19 435	22 075	17 617	93	1 818
1998	23 371	19 130	21 721	17 420	93	1 710
1999	21 851	17 810	20 667	16 698	95	1 112
2000	20 905	16 783	19 982	15 834	96	949
2001	20 016	16 091	20 258	16 399	101	- 308

1) ab 1996 ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

In *Deutschland* wurden im vergangenen Jahr 729 Tsd. Gewerbe angemeldet, das waren 3,5 Prozent weniger als im Jahr 2000. Die Anzahl der Gewerbeabmeldungen ging um 2,7 Prozent auf 645 Tsd. zurück.

1) ab 1996 ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

In den *neuen Ländern* wurden im Jahr 2001 knapp 113 Tsd. Gewerbe (- 4,2 Prozent) angemeldet und rund 111 Tsd. (- 1,3 Prozent) abgemeldet.

**im Jahr 2001  
erstmals mehr  
Gewerbe-  
abmeldungen als  
-anmeldungen**

Je 100 Gewerbeanmeldungen ist in Thüringen die Zahl der -abmeldungen im Zeitraum von 1995 bis 2001, mit Ausnahme des Jahres 1998, ständig gestiegen. Waren im Jahr 1995 auf 100 Gewerbeanmeldungen 86 -abmeldungen zu verzeichnen, so stieg dieses Verhältnis bis zum Jahr 2001 auf 101, d.h., im Jahr 2001 wurden erstmals mehr Gewerbe abgemeldet als angemeldet. Im Bereich Handel/Gastgewerbe lag die Zahl der Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen seit 1995 ständig über dem Wert 100, d.h., seit 1995 war die Zahl der Abmeldungen stets höher als die der Anmeldungen. Im Jahr 2001 kamen hier auf 100 Gewerbeanmeldungen 116 Gewerbeabmeldungen, der höchste Wert bisher. Im Bereich des Produzierenden Gewerbes lag im Jahr 2001 die Zahl der Abmeldungen erstmals über der der Anmeldungen (106 Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen).

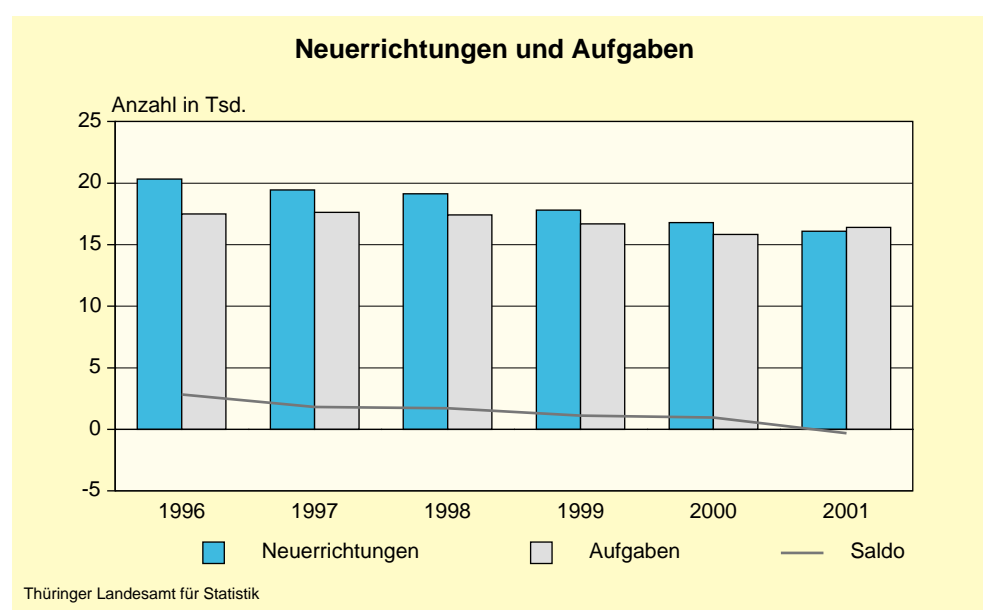
Während in den Jahren 1995 bis 1998 die meisten Anmeldungen im Bereich Handel/Gastgewerbe erfolgten, hat seit 1999 der Dienstleistungsbereich die Führungsposition übernommen. Im Jahr 1995 entfielen 43,7 Prozent der Anmeldungen auf den Bereich Handel/Gastgewerbe und 40,4 Prozent auf den Dienstleistungsbereich; im Jahr 2001 lagen diese Anteile bei 37,6 Prozent bzw. 43,0 Prozent.

**die meisten  
Gewerbeab-  
meldungen im  
Bereich Handel/  
Gastgewerbe**

Die meisten Gewerbeabmeldungen erfolgten in allen Jahren des Berichtszeitraums im Bereich Handel/Gastgewerbe, wobei der Anteil an den gesamten Abmeldungen von 51,3 Prozent im Jahr 1995 auf 43,0 Prozent im Jahr 2001 zurückging.

Obwohl im Bereich Handel/Gastgewerbe auch im Jahr 2001 mit 8 711 Gewerbeabmeldungen die meisten -abmeldungen erfolgten, war es der einzige Bereich, der gegenüber 2000 einen Rückgang verzeichnen konnte (- 1,9 Prozent). In den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Dienstleistungen und Produzierendes Gewerbe stieg die Zahl der Gewerbeabmeldungen gegenüber 2000 um 26,4 Prozent bzw. 3,7 Prozent bzw. 3,3 Prozent.

Der Saldo aus Neuerrichtungen und Aufgaben von Betrieben verringerte sich seit 1995 kontinuierlich und nahm im Jahr 2001 einen negativen Wert an, d.h. die Zahl der Neuerrichtungen war erstmals geringer als die der Aufgaben.



Die regionale Auswertung ergibt folgendes Bild:

Bei den Anmeldungen gab es die deutlichsten Veränderungen gegenüber dem Jahr 2000 im Unstrut-Hainich-Kreis (+ 6,8 Prozent), im Landkreis Nordhausen (+ 4,2 Prozent), in der Stadt Eisenach (- 27,9 Prozent) und im Landkreis Hildburghausen (- 14,0 Prozent).

Bei den Abmeldungen betraf es den Unstrut-Hainich-Kreis (+ 14,8 Prozent), den Landkreis Eichsfeld (+ 14,5 Prozent) sowie die Städte Suhl (- 18,1 Prozent) und Jena (- 8,3 Prozent).

Die Auswertung nach Rechtsformen zeigt, dass bei Personengesellschaften sowohl die An- als auch die Abmeldungen gegenüber 2000 zurückgegangen sind (- 12,7 bzw. - 5,9 Prozent). Bei juristischen Personen sank die Anzahl der Anmeldungen, während die Anzahl der Abmeldungen stieg (- 15,1 bzw. + 1,1 Prozent). Eine ähnliche Entwicklung war bei Einzelunternehmen zu verzeichnen (- 0,8 bzw. + 2,4 Prozent).

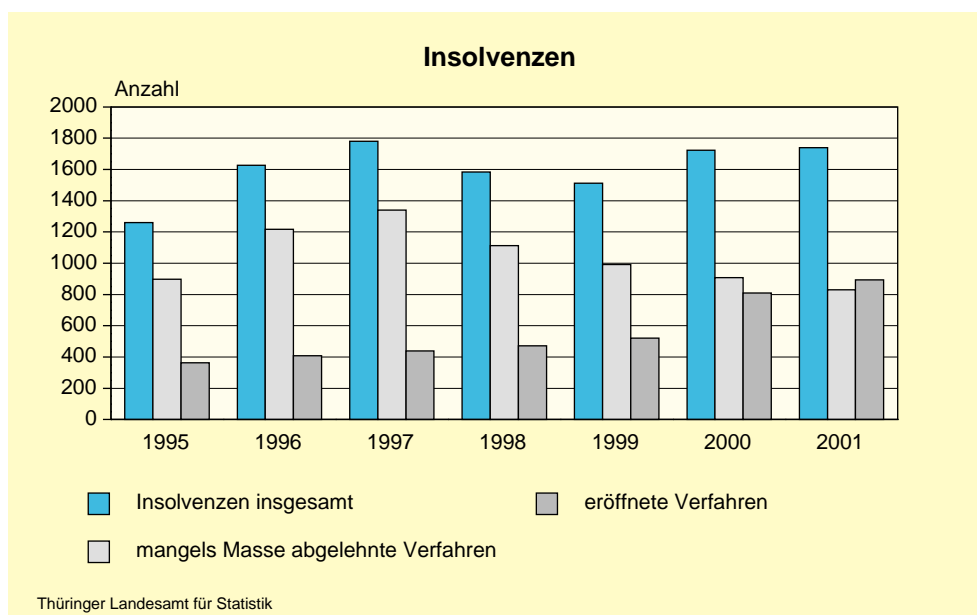
Bei Haupt- und Zweigniederlassungen sowie unselbständigen Zweigstellen wurden bis auf die Abmeldungen von Hauptniederlassungen weniger Gewerbeanzeigen registriert.

Im Jahr 2001 wurden bei den Thüringer Amtsgerichten 1 740 Anträge auf Eröffnung eines **Insolvenzverfahrens** gestellt, das waren 16 Verfahren (0,9 Prozent) mehr als im Vorjahr (1995: 1 262 Insolvenzverfahren). Während die Zahl der Unternehmensinsolvenzen gegenüber 2000 zurückging (- 2,1 Prozent), stieg die Zahl von Insolvenzverfahren bei Übrigen Schuldner (davon Verbraucher, natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä., Nachlässe) relativ stark an (+ 11,9 Prozent).

**Insolvenzverfahren  
nur leicht angestiegen**

Auf Unternehmen (einschließlich Kleingewerbe) entfielen 76,1 Prozent der Insolvenzanträge und 23,9 Prozent auf Übrige Schuldner.

Von allen beantragten Verfahren wurden 894 (51,4 Prozent) eröffnet, 830 (47,7 Prozent) mangels Masse abgewiesen und 16 Verfahren wurden durch die Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes beendet. Die Eröffnungsquote überstieg das Vorjahresniveau um 4,5 Prozentpunkte.



Die Gläubiger erhoben Forderungen in Höhe von insgesamt 1 167 Mill. Euro. Pro Verfahren waren es durchschnittlich 671 Tsd. Euro (2000: 620 Tsd. Euro).

### **Zahl der Unternehmensinsolvenzen auch im Jahr 2001 rückläufig**

Insgesamt wurden im Jahr 2001 bei den Thüringer Amtsgerichten 1 325 *Unternehmensinsolvenzen* beantragt, 28 weniger als im Jahr 2000. Damit ging das zweite Jahr in Folge die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen zurück (2000: - 1,6 Prozent).

Zum Zeitpunkt der Insolvenzanträge beschäftigten die Unternehmen 5 153 Arbeitnehmer.

Die betroffenen Gläubiger machten voraussichtliche Forderungen in Höhe von 1 069 Mill. Euro geltend. Das waren 806 Tsd. Euro je Verfahren.

161 Mill. Euro an Forderungen sind für die Gläubiger verloren, da es nach richterlicher Überprüfung bei 698 beantragten Verfahren nicht zur Eröffnung des Verfahrens kam. In diesen Fällen reichte die verbliebene Vermögensmasse nicht einmal mehr zur Deckung der Verfahrenskosten.

Für 627 Unternehmen konnte das Insolvenzverfahren eröffnet werden. Die Eröffnungsquote stieg damit gegenüber dem Jahr zuvor um 2,1 Prozentpunkte auf 47,3 Prozent.

Im Jahr 1998, also vor dem In-Kraft-Treten der neuen Insolvenzordnung lag diese Quote nur bei 32,5 Prozent. Der wirtschaftliche Schaden für die Gläubiger lag somit damals deutlich höher.

Ein Drittel der insolventen Unternehmen entfiel - wie in den Jahren zuvor - auf das Baugewerbe. Es wurde aber erstmals seit Jahren ein Rückgang gemeldet. Mit 464 Verfahren lag die Anzahl im Jahr 2001 um 56 Verfahren bzw. 10,8 Prozent unter der des Jahres 2000.

Es folgten die Bereiche Handel, Instandsetzung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern mit 229 Verfahren (- 1,3 Prozent), Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung von beweglichen Sachen, Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen mit 189 Verfahren (+10,5 Prozent) und Verarbeitendes Gewerbe mit 174 Verfahren (- 2,8 Prozent).

### **Insolvenzanfälligkeit im Baugewerbe am höchsten**

Die *Insolvenzanfälligkeit* der Unternehmen in Thüringen hat sich im Jahr 2001 nicht verändert. So wurden je 1000 Unternehmen 18 insolvent, genauso viel wie im Vorjahr. Im Jahr 1995 lag die Insolvenzanfälligkeit bei 15. Besonders betroffen war auch im Jahr 2001 das Baugewerbe mit 38 Insolvenzen auf 1000 Unternehmen (2000: 43; 1995: 19), gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe mit 21 von 1000 (2000: 21; 1995: 19). Insgesamt war die Insolvenzanfälligkeit im Produzierenden Bereich mit 31 von 1000 Unternehmen (2000: 34; 1995: 24) mehr als doppelt so hoch wie im Handel, Gastgewerbe und Dienstleistungsbereich mit 13 von 1000 Unternehmen (2000: 13; 1995: 11).

Bei den *Übrigen Schuldner*n wurden im Jahr 2001 insgesamt 415 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gezählt, 44 mehr als im Jahr 2000 (1995: 182). Den größten Zuwachs gab es bei den Verbraucherinsolvenzen. Hier meldeten die Amtsgerichte 280 Verfahren, im Vorjahr waren es 194 Verfahren (1995: 3).

Regional betrachtet, wurden in Thüringen die meisten Insolvenzfälle in der kreisfreien Stadt Erfurt (231 Verfahren) und in den Landkreisen Gotha (132 Verfahren) und Unstrut-Hainich-Kreis (113 Verfahren) registriert. Die wenigsten Insolvenzfälle wurden in den kreisfreien Städten Eisenach (35) und Suhl (39) sowie im Landkreis Sömmerda (40) festgestellt.

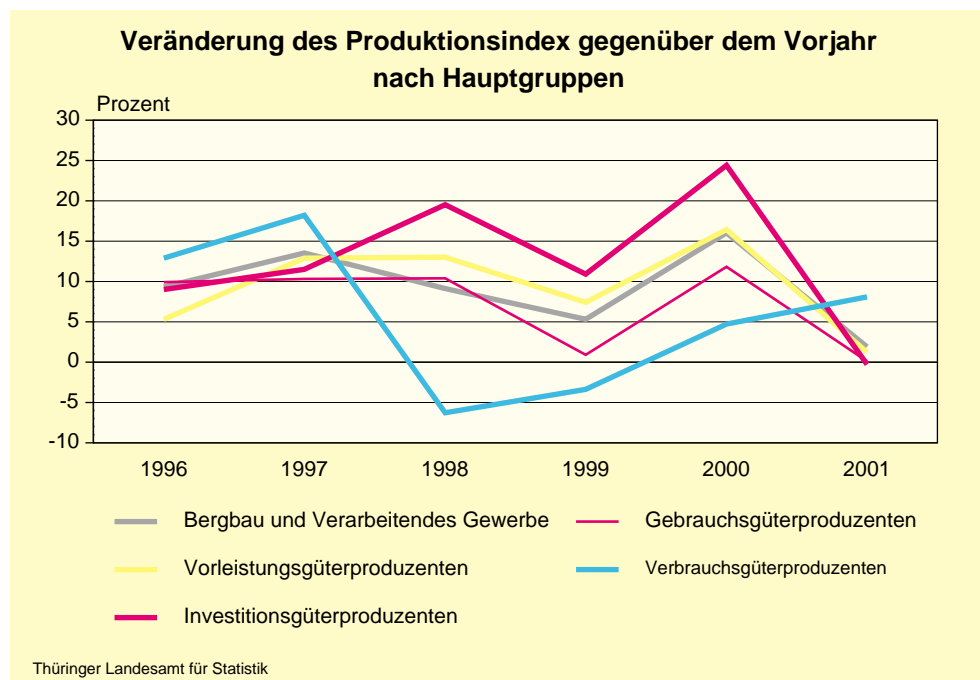
## Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1)</sup>

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2001 in Thüringen 19,4 Prozent der **Bruttowertschöpfung** (nominal) auf das Verarbeitende Gewerbe, 0,6 Prozentpunkte mehr als 2000 (1995 lag der Anteil noch bei 13,1 Prozent).

Grundlage für dieses wirtschaftliche Wachstum war vor allem die Steigerung bei der Produktion und beim Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe.

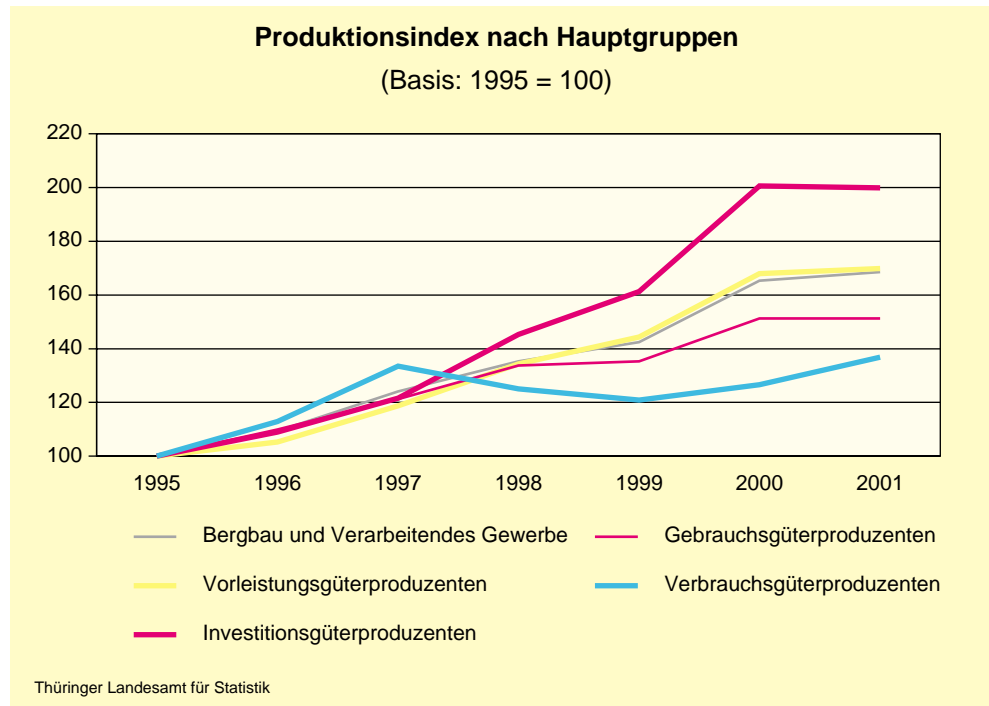
So lag der **Produktionsindex** (Basis: 1995 = 100) im Jahr 2001 mit einem Durchschnittswert von 168,5 um 1,9 Prozent (NBL: + 4,4 Prozent; ABL: - 0,2 Prozent) über dem des Jahres 2000 (im Jahr 2000 betrug die Steigerung zum Vorjahr 16,0 Prozent). Von 1995 bis 2001 war in allen Jahren ein Anstieg des Index der Produktion zu verzeichnen, was sich mehr oder weniger auch in den 4 Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes widerspiegelte.

**Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung kontinuierlich gestiegen**

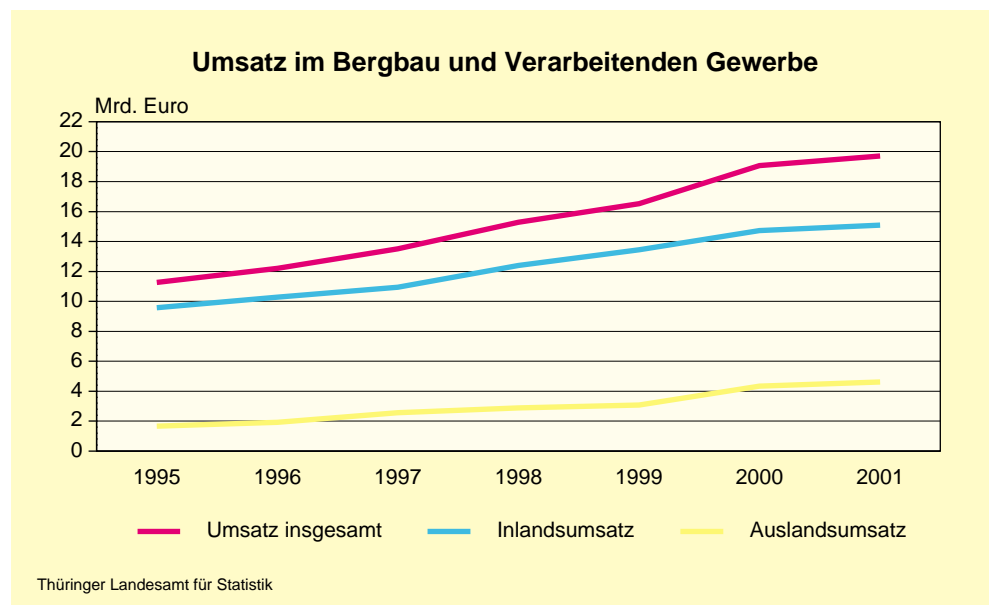


1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Bei den Vorleistungsgüterproduzenten stieg der Produktionsindex auf 169,8 (2000: 167,9), bei den Gebrauchsgüterproduzenten auf 151,3 (151,2) und bei den Verbrauchsgüterproduzenten auf 136,8 (126,6). Die Investitionsgüterproduzenten hatten mit einem Indexstand von 199,9 zwar die größte Steigerung zu 1995, waren aber auch die einzige Gruppe mit einem Rückgang gegenüber dem Jahr 2000 (200,5).



Im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe wurde von den Betrieben der Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Jahr 2001 ein **Umsatz** von 19,7 Mrd. Euro erzielt, davon 15,1 Mrd. Euro Inlandsumsatz und 4,6 Mrd. Euro Auslandsumsatz.

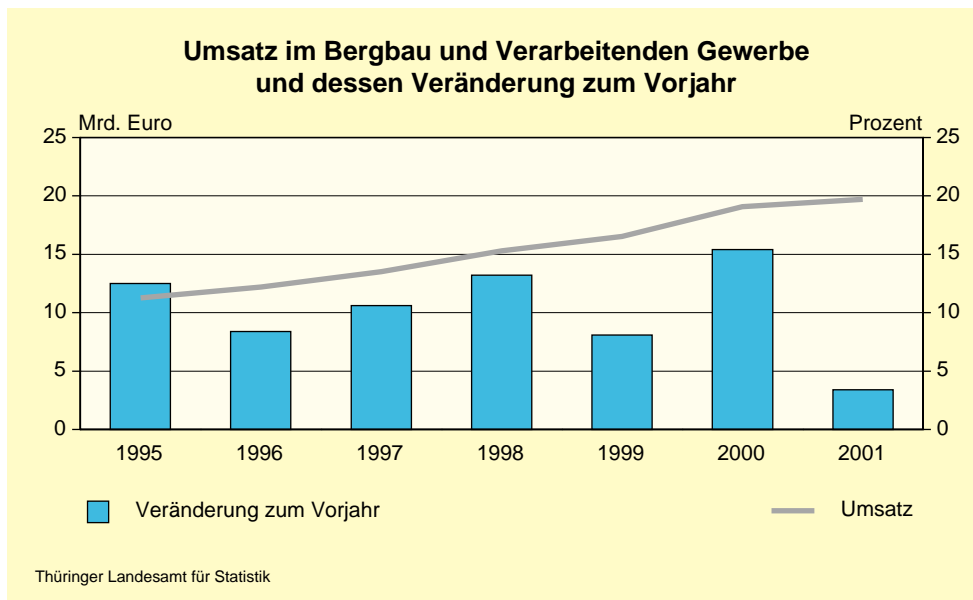


**Umsatzwachstum hat sich verlangsamt**

Das entsprach einer Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr von 3,4 Prozent (NBL: + 6,4 Prozent; D: + 3,0 Prozent) bzw. 641 Mill. Euro (im Jahr 2000 betrug das Wachstum 15,4 Prozent bzw. 2,5 Mrd. Euro), wobei sich der Inlandsumsatz um 371 Mill. Euro und der

Auslandsumsatz um 270 Mill. Euro erhöhte. An dieser Steigerung hatten die Verbrauchsgüterproduzenten mit einem Wachstum von 9,6 Prozent den größten Anteil. Die Vorleistungsgüterproduzenten erzielten eine Wachstumsrate von 6,8 Prozent und die Gebrauchsgüterproduzenten von 0,1 Prozent. Bei den Investitionsgüterproduzenten ging der Umsatz um 4,0 Prozent zurück.

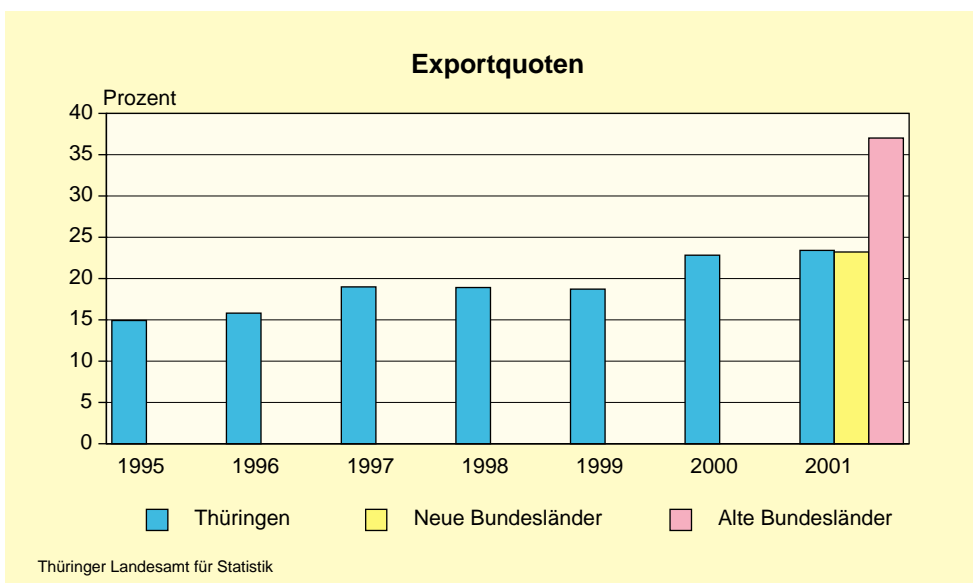
Im Vergleich zum Jahr 1995 stieg der Umsatz um 75,0 Prozent, davon der Inlandsumsatz um 57,5 Prozent und der Auslandsumsatz um 175,1 Prozent.



Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (**Exportquote**) betrug im Jahr 2001 in Thüringen insgesamt 23,4 Prozent (NBL: 23,2 Prozent; D: 37,0 Prozent) und war damit um 0,6 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Die Erhöhung der Exportquote erfolgte in drei der vier Hauptgruppen, wobei die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit einem Wachstum von 2,0 Prozentpunkten und einer Exportquote von 34,4 Prozent die besten Ergebnisse auswies. Bei den Verbrauchsgüterproduzenten ging die Exportquote um 0,3 Prozentpunkte zurück. Diese Gruppe hatte mit 9,6 Prozent auch die niedrigste Exportquote der vier Hauptgruppen.

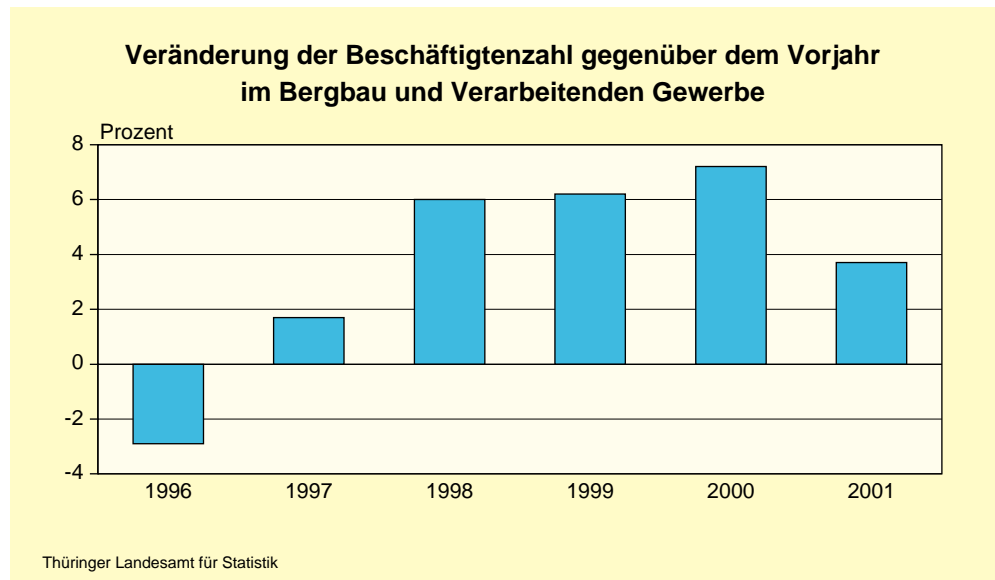
Die Exportquote insgesamt im Jahr 2001 hat sich gegenüber 1995 um 8,5 Prozentpunkte erhöht und war somit die höchste seit der Wiedervereinigung.

**bisher höchste Exportquote erreicht**



### Beschäftigtenzahl seit 1997 ansteigend

In den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe hat sich die Zahl der **Beschäftigten** nach einem Rückgang im Jahr 1996 in den Folgejahren kontinuierlich erhöht. Betrug die Beschäftigtenzahl im Monatsdurchschnitt 1995 insgesamt 111 Tsd. Personen, so sank sie 1996 auf 108 Tsd. Personen und stieg dann bis zum Jahr 2001 auf 138 Tsd. Personen an (2000: 133 Tsd. Personen). Die Beschäftigtenzahl war damit im Jahr 2001 um fast ein Viertel (23,7 Prozent) höher als die des Jahres 1995 und lag um 3,7 Prozent (NBL: + 2,3 Prozent; D: + 0,3 Prozent) über der des Vorjahres.



Im Vergleich zum Jahr 2000 war in allen 4 Hauptgruppen ein Beschäftigtenzuwachs zu verzeichnen, der mit 4,6 Prozent bei den Vorleistungs- und mit 4,4 Prozent bei den Investitionsgüterproduzenten am größten war. Die Gruppe der Vorleistungsgüterproduzenten hatte mit einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl von 65 658 Personen auch den größten Anteil (47,6 Prozent) an den Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt.

Die **Beschäftigtendichte** im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Industrie) als Verhältnis der Beschäftigten je 1 000 Einwohner erhöhte sich von 1995 bis 2001 um 28 Prozent und lag im Jahre 2001 bei 57 Beschäftigten je 1 000 Einwohner. Während die Zahl der Industriebeschäftigten in diesem Zeitraum um rund 24 Prozent anstieg, sank die Bevölkerungszahl um ca. 4 Prozent.

In den neuen Bundesländern insgesamt stieg die Beschäftigtendichte von 1995 bis 2001 um 1,0 Prozent auf 40,2 Beschäftigte je 1 000 Einwohner. In den alten Bundesländern verringerte sie sich um 7,3 Prozent auf 86,3 Beschäftigte je 1 000 Einwohner.

Thüringen lag damit im Jahr 2001 zwar deutlich über dem Stand der neuen Bundesländer, jedoch um etwa ein Drittel unter der Industrie-Beschäftigtendichte der alten Bundesländer.

Im Vergleich aller Bundesländer lag Thüringen bei der Beschäftigtendichte in der Industrie auf Rang 10 und damit vor allen neuen Bundesländern und noch vor Schleswig-Holstein.

### Beschäftigtendichte in der Industrie in Thüringen höher als in allen anderen neuen Bundesländern



<b>Beschäftigtendichte in der Industrie nach Kreisen</b>		
Kreise	Beschäftigte je 1 000 Einwohner in Pers.	
	1995	2001
Stadt Erfurt	33,4	36,4
Stadt Gera	26,6	22,5
Stadt Jena	54,4	60,4
Stadt Suhl	39,4	40,6
Stadt Weimar	41,4	33,0
Stadt Eisenach	125,1	137,9
Eichsfeld	35,5	55,4
Nordhausen	41,6	48,5
Wartburgkreis	45,9	81,4
Unstrut-Hainich-Kreis	31,5	48,7
Kyffhäuserkreis	24,8	36,8
Schmalkalden-Meiningen	50,3	72,3
Gotha	46,9	66,0
Sömmerda	27,6	48,4
Hildburghausen	53,8	72,9
Ilm-Kreis	51,4	59,6
Weimarer Land	28,6	40,5
Sonneberg	65,2	85,2
Saalfeld-Rudolstadt	59,3	63,4
Saale-Holzland-Kreis	53,0	61,0
Saale-Orla-Kreis	60,8	86,0
Greiz	46,8	49,5
Altenburger Land	33,0	43,8
<b>Thüringen</b>	<b>44,4</b>	<b>57,0</b>

Innerhalb Thüringens war ein deutlicher Unterschied zwischen den Kreisen festzustellen. So lag die Stadt Eisenach im Jahr 2001 mit der Beschäftigtendichte in der Industrie über dem Spitzenwert der alten Bundesländer. Auch der Saale-Orla-Kreis, der Landkreis Sonneberg und der Wartburgkreis erreichten höhere Werte als z.B. das Land Nordrhein-Westfalen.

Dagegen lag die Beschäftigtendichte der Stadt Gera noch unter dem Wert des Landes Mecklenburg-Vorpommern, das den letzten Platz in der Länderwertung inne hatte.

Die nachstehend aufgeführten sechs Wirtschaftszweige repräsentierten im Jahr 2001 mehr als die Hälfte des Umsatzes und der Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe.

Das *Ernährungsgewerbe* erreichte im Jahr 2001 mit 2 591 Mill. Euro den höchsten Umsatz aller Wirtschaftszweige und hatte mit 15 732 Personen die zweithöchste Beschäftigtenzahl. Gegenüber 1995 stiegen die Umsätze um 52,5 Prozent (im Vergleich zu 2000 erhöhte sich der Umsatz um 12,8 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten stieg im Zeitraum 1995 bis 2001 um rd. 3 110 Personen, das waren 24,6 Prozent (Wachstum zu 2000: 1,9 Prozent). Da der Umsatz schneller stieg als die Beschäftigtenzahl, erhöhte sich die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) gegenüber 1995 um 22,4 Prozent auf monatlich 13 724 Euro (gegenüber 2000 stieg die Produktivität um 10,7 Prozent).

**Ernährungsgewerbe  
hat höchsten Umsatz  
aller Wirtschaftszweige**

Eine Umsatzsteigerung gegenüber 1995 von 39,1 Prozent erzielten die Betriebe des Wirtschaftszweiges *Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen*, wobei zu bemerken ist, dass im Jahr 2001 der Umsatz gegenüber 2000 um 4,8 Prozent auf 1 910 Mill. Euro zurückging. Im Zeitraum 1995 bis 2001 stieg die Beschäftigtenzahl um 72,7 Prozent auf 9 594 Personen, wobei sich die Beschäftigtenzahl im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr um 6,5 Prozent erhöhte. Durch diese hohe Beschäftigtenzunahme ging das Produktivitätsniveau 2001 im Vergleich zu 1995 um 19,4 Prozent zurück und lag bei 16 589 Euro monatlichem Umsatz je Beschäftigten (2000: 18 565 Euro).

Die Betriebe und Unternehmen des Wirtschaftszweiges *Herstellung von Metallerzeugnissen* erbrachten im Jahr 2001 Umsätze in Höhe von 1 597 Mill. Euro, mehr als das Doppelte von 1995 und 3,9 Prozent mehr als 2000. Der Beschäftigtenzuwachs lag in dem betrachteten Zeitraum bei 57,1 Prozent; gegenüber dem Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl um 5,9

**Wirtschaftszweig  
Herstellung von  
Metallerzeugnissen  
hat die meisten  
Beschäftigten**

Prozent. Mit 16 587 Arbeitskräften hat dieser Wirtschaftszweig die meisten Beschäftigten. Die Produktivität betrug im Jahr 2001 im Monatsdurchschnitt 8 024 Euro je Beschäftigten und erhöhte sich zu 1995 um 28,3 Prozent (im Vergleich zum Jahr 2000 ging die Produktivität allerdings um 1,9 Prozent zurück).

Der *Maschinenbau* hat im Vergleich zu 1995 nur einen relativ geringen Arbeitskräftezuwachs zu verzeichnen. Die im Monatsdurchschnitt 2001 ausgewiesene Beschäftigtenzahl von 15 229 war um 5,7 Prozent höher als 1995 und um 6,6 Prozent höher als im Jahr 2000. Der Umsatz des Jahres 2001 in Höhe von 1 577 Mill. Euro veränderte sich gegenüber 1995 um 50,6 Prozent und war auch um 8,1 Prozent höher als im Jahr 2000. Die Produktivität dieses Wirtschaftszweiges lag mit 8 627 Euro monatlichem Umsatz je Beschäftigten um 42,5 Prozent über der Produktivität des Jahres 1995. Im Vergleich zu 2000 stieg die Produktivität um 1,4 Prozent.

Im Bereich *Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung*, -verteilung u.ä. wurde 2001 ein Umsatzvolumen von 1 488 Mill. Euro erzielt, 95,9 Prozent mehr als 1995 bzw. 11,7 Prozent mehr als 2000. Die Beschäftigtenzahl stieg im gleichen Zeitraum um 23,6 Prozent bzw. 5,9 Prozent auf 10 284 Personen. Das Produktivitätsniveau hatte sich gegenüber 1995 um 58,5 Prozent erhöht und lag um 5,5 Prozent über dem des Jahres 2000.

Die Betriebe und Unternehmen des Wirtschaftszweiges *Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren* erbrachten im Jahr 2001 Umsätze in Höhe von 1 418 Mill. Euro, das waren 95,5 Prozent mehr als 1995 und 11,0 Prozent mehr als 2000. Der Beschäftigtenzuwachs lag in dem betrachteten Zeitraum bei 59,6 Prozent; gegenüber dem Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl um 4,0 Prozent. Die Produktivität betrug im Jahr 2001 im Monatsdurchschnitt 10 788 Euro je Beschäftigten und erhöhte sich zu 1995 um 22,5 Prozent (Wachstum zu 2000: 6,7 Prozent).

Jahr	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			
	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	1000	Mill. Euro	Euro
1995	1 388	111	938	8 418
1996	1 396	108	1 017	9 400
1997	1 448	110	1 125	10 220
1998	1 532	117	1 273	10 911
1999	1 633	124	1 377	11 104
2000	1 715	133	1 589	11 947
2001	1 752	138	1 642	11 905

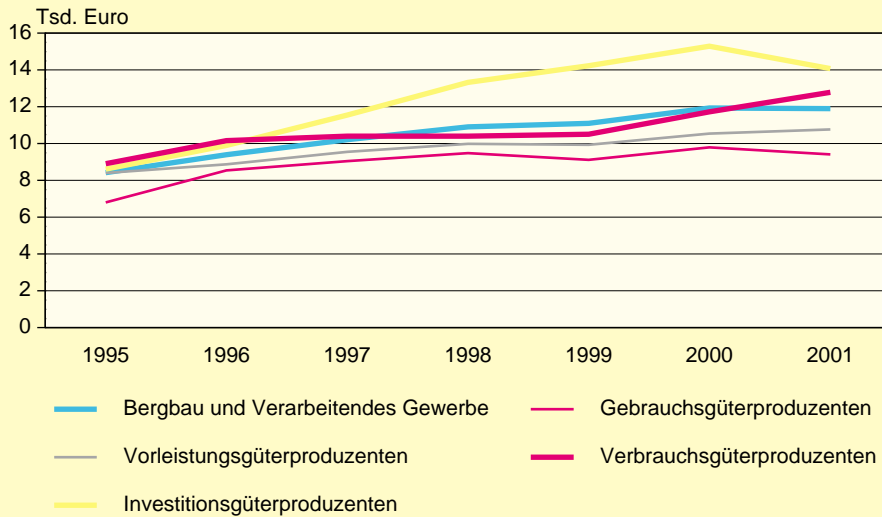
1) Monatsdurchschnitte

Der durchschnittliche monatliche **Umsatz je Beschäftigten** im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt erreichte im Jahr 2001 einen Wert von 11 905 Euro und war damit um 0,3 Prozent niedriger als im Durchschnitt des Jahres 2000. Die höchste Produktivität konnte im Jahr 2001 die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit 14 071 Euro monatlichem Umsatz je Beschäftigten erzielen.

Im Zeitraum 1995 bis 2001 hat sich die Produktivität um 41,5 Prozent erhöht. Die Produktivität stieg dabei in allen vier Hauptgruppen, wobei die Gruppen der Investitionsgüter- und Gebrauchsgüterproduzenten im Jahr 2001 einen Produktivitätsrückgang gegenüber 2000 (- 8,1 Prozent bzw. - 4,0 Prozent) verzeichnen mussten.

**Produktivitätsniveau hat sich gegenüber 1995 deutlich erhöht**

### Durchschnittlicher monatlicher Umsatz je Beschäftigten



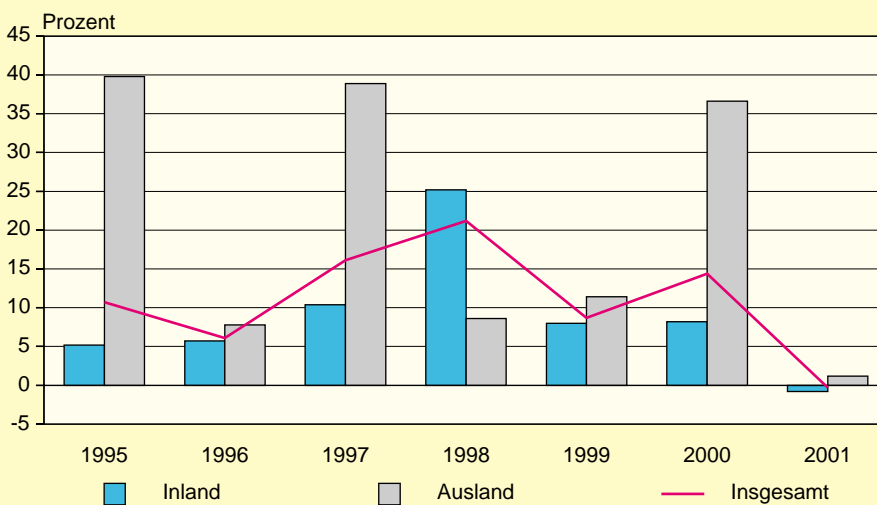
Thüringer Landesamt für Statistik

Der Volumenindex des **Auftragseingangs** (Basis: 1995 = 100) erreichte im Monatsdurchschnitt des Jahres 2001 in den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes einen Wert von 185,3 und war damit erstmals seit 1995 niedriger als im Vorjahr (-0,3 Prozent). In den 4 Hauptgruppen schwankte der durchschnittliche Auftragseingangsindex im Jahr 2001 zwischen 105,0 bei den Verbrauchsgüterproduzenten und 203,8 bei den Vorleistungsgüterproduzenten. Eine Wachstumsrate gegenüber 2000 erzielten die Verbrauchsgüterproduzenten (+ 10,3 Prozent) und die Vorleistungsgüterproduzenten (+ 8,1 Prozent); bei den Gebrauchsgüterproduzenten und den Investitionsgüterproduzenten ging der Auftragseingangsindex dagegen um 10,5 Prozent bzw. 8,8 Prozent zurück.

Die leicht zurückgegangenen Auftragseingänge im Vergleich zum Jahr 2000 beruhen auf einer gesunkenen Nachfrage aus dem Inland (- 0,8 Prozent); die Aufträge aus dem Ausland waren um 1,2 Prozent gestiegen.

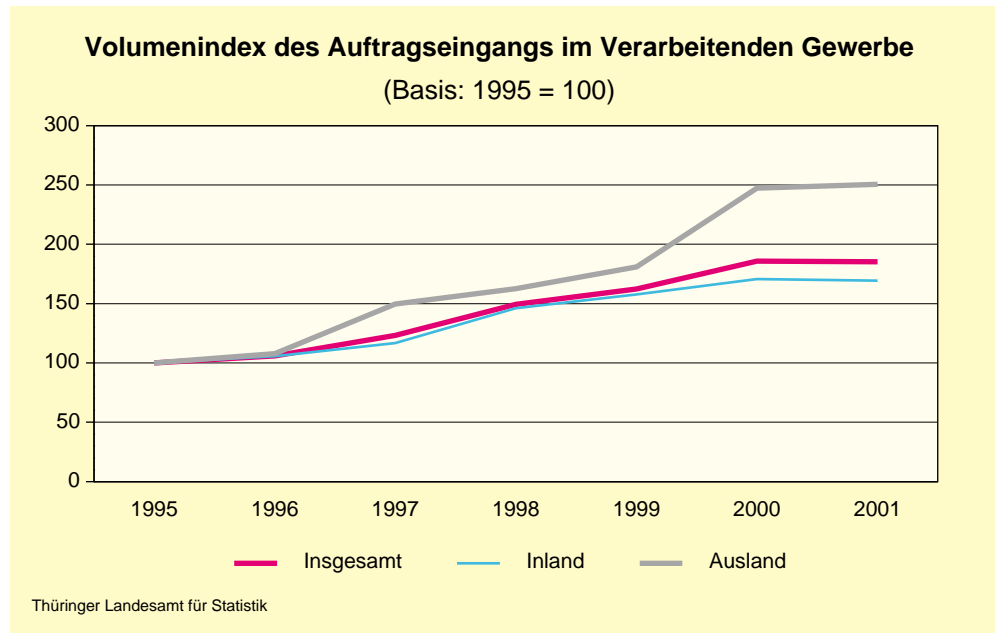
**weiter steigende Auftragseingänge aus dem Ausland**

### Jährliche Wachstumsrate des Auftragseingangsindex



Thüringer Landesamt für Statistik

Im Vergleich zu 1995 hat sich die Auftragslage sowohl im Inland als auch im Ausland deutlich verbessert. Während der Auftragseingangsindex aus dem Inland seit 1995 um 69,3 Prozent stieg, erhöhte er sich bei Aufträgen aus dem Ausland um 150,5 Prozent.

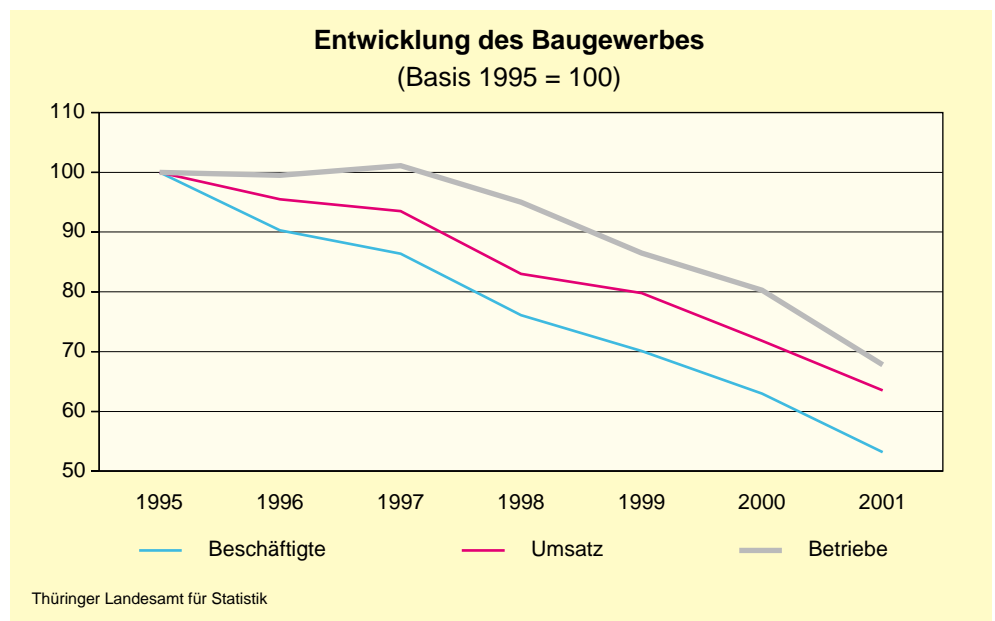


## Baugewerbe

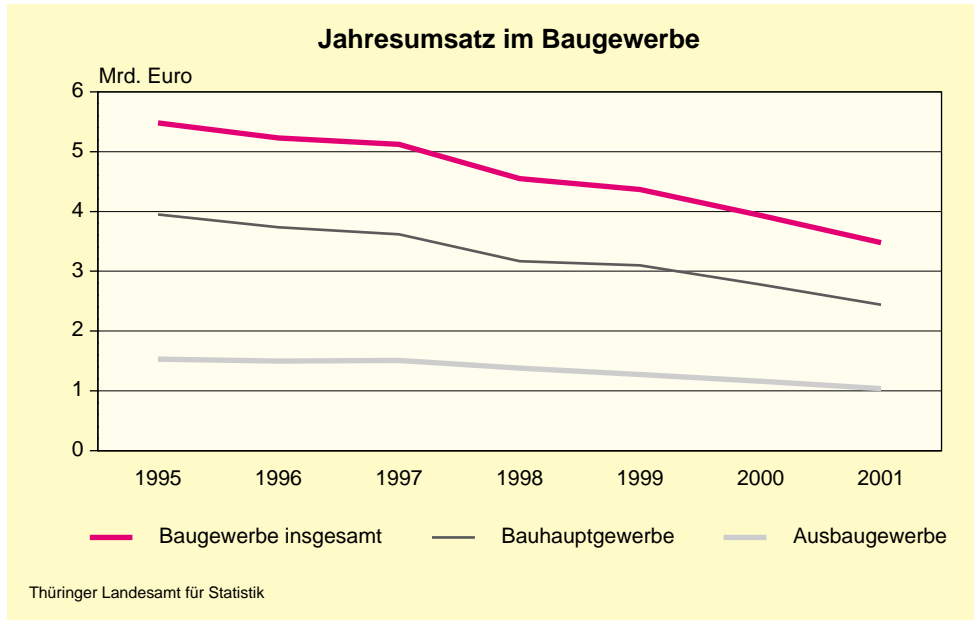
**Baugewerbe**  
weiterhin rückläufig

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2001 in Thüringen 8,0 Prozent der **Bruttowertschöpfung** (nominal) auf das **Baugewerbe**, 1,0 Prozentpunkte weniger als 2000 (1995 lag der Anteil bei 16,3 Prozent).

Der bereits im Jahr 1995 zu verzeichnende Rückgang im Baugewerbe setzte sich auch im sechsten Jahr weiter fort.



Die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Baugewerbe erzielten 2001 einen **Umsatz** von insgesamt 3,5 Mrd. Euro. Das entsprach einem Umsatzrückgang gegenüber 2000 von 11,6 Prozent. Dieser Rückgang war sowohl im Bauhauptgewerbe als auch im Ausbaugewerbe festzustellen. Im Vergleich zu 1995 war der Umsatz im Baugewerbe insgesamt um 36,5 Prozent gesunken, im Bauhauptgewerbe um 38,2 Prozent und im Ausbaugewerbe um 32,2 Prozent.



Die durchschnittliche Zahl der **Beschäftigten** im Baugewerbe sank im Jahr 2001 auf 41 Tsd. Personen und war damit um 16,1 Prozent niedriger als im Jahresdurchschnitt 2000. Dabei ging die Beschäftigtenzahl sowohl im Bauhaupt- als auch im Ausbaugewerbe zurück. Im Jahr 1995 hatte das Baugewerbe 78 Tsd. Beschäftigte.

**Beschäftigtenzahl im Baugewerbe gegenüber 1995 nahezu halbiert**

Die **Beschäftigtendichte** im Baugewerbe als Verhältnis der Beschäftigten je 1000 Einwohner verringerte sich von 1996<sup>1)</sup> bis 2001 um 40 Prozent und lag im Jahre 2001 bei knapp 17 Beschäftigten je 1 000 Einwohner. Sie ist um über die Hälfte höher als der Durchschnitt in den alten Bundesländern. Die rückläufige Entwicklung wird im wesentlichen durch den Rückgang der Beschäftigtenzahl im Baugewerbe verursacht, die in dem betrachteten Zeitraum um fast die Hälfte zurück ging.

Im Jahr 2001 lag die Beschäftigtendichte des Baugewerbes in Thüringen etwas über der der neuen Bundesländer. Der Rückgang gegenüber 1996 fiel in den neuen Bundesländern mit knapp 47 Prozent höher aus als in Thüringen. In den alten Bundesländern sank die Beschäftigtendichte im Baugewerbe um knapp ein Viertel auf rund 10 Beschäftigte je 1 000 Einwohner.

Im Vergleich aller Bundesländer lag Thüringen bei der Beschäftigtendichte im Baugewerbe auf Rang 3, knapp hinter Sachsen und Sachsen-Anhalt.

Jahr	Baugewerbe <sup>1)</sup>			
	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	1 000	Mill. Euro	Euro
1995	1 507	78	1 370	17 667
1996	1 500	70	1 308	18 601
1997	1 524	67	1 280	19 138
1998	1 431	59	1 137	19 263
1999	1 303	54	1 092	20 103
2000	1 210	49	984	20 131
2001	1 021	41	870	21 204

1) Vierteljahresdurchschnitte

Der durchschnittliche vierteljährliche **Umsatz je Beschäftigten** hat sich im Baugewerbe von 1995 bis 2001 um 20,0 Prozent erhöht und lag mit einem Wert von 21 204 Euro um 5,3 Prozent über dem Produktivitätsniveau des Jahres 2000.

Die Lage im **Bauhauptgewerbe** war im Jahr 2001 weiterhin von deutlichen Umsatzrückgängen und sinkenden Beschäftigtenzahlen gegenüber 2000 und vor allem auch gegenüber 1995 gekennzeichnet. Die Produktivität hat sich infolge des starken Arbeitsplatzabbaus sowohl gegenüber 1995 als auch gegenüber 2000 erhöht.

### Umsatzrückgang im Wohnungsbau am größten

Von den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten wurde im Jahr 2001 ein **Umsatz** von 2 441 Mill. Euro erwirtschaftet, 12,0 Prozent bzw. 333 Mill. Euro weniger als im Vorjahr (NBL: - 13,8 Prozent; D: - 7,6 Prozent). Der Rückgang wurde von allen drei Bauarten des Bauhauptgewerbes verursacht, davon hatte der Wohnungsbau einen Rückgang des baugewerblichen Umsatzes von 30,0 Prozent, der gewerbliche Bau von 10,2 Prozent und der öffentliche und Straßenbau von 6,4 Prozent.

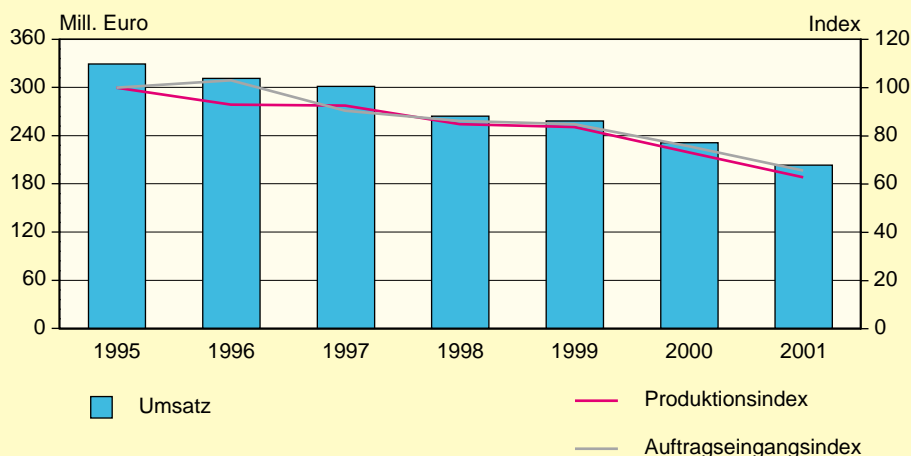
Insgesamt war der Umsatz im Bauhauptgewerbe im Jahr 2001 um 38,2 Prozent niedriger als im Jahr 1995. Der Rückgang wurde vor allem vom Wohnungsbau mit einem Rückgang des baugewerblichen Umsatzes um 68,6 Prozent und dem gewerblichen Bau (- 44,3 Prozent) verursacht. Der öffentliche und Straßenbau hatte einen Rückgang von 2,8 Prozent verzeichnet.

### im Jahr 2001 bisher höchster Produktions- rückgang

Für den **Index der Produktion** im Bauhauptgewerbe wurde im Monatsdurchschnitt 2001 ein Wert von 62,8 (Basis: 1995 = 100) ermittelt. Der Produktionsindex ging seit 1995 ständig zurück, wobei sich der Rückgang im letzten Jahr weiter erhöhte. War 2000 die Produktion um 12,4 Prozent niedriger als im Vorjahr, so stieg der Rückgang im Jahr 2001 auf 14,3 Prozent, der höchste Rückgang bisher.

Analog zu den Umsatz- und Produktionsrückgängen hat sich auch die **Auftragslage** im Bauhauptgewerbe im Jahr 2001 weiter verschlechtert. Das Auftragsvolumen von 1 930 Mill. Euro lag um 299 Mill. Euro unter dem Vorjahreswert und war der niedrigste Wert im Zeitraum 1995 bis 2001. Besonders die niedrigen Auftragseingänge im Wohnungsbau im Jahr 2001 lassen auch für das Jahr 2002 keine großen Umsatzsteigerungen erwarten (im Wohnungsbau gingen die Auftragseingänge gegenüber 2000 um 27,4 Prozent bzw. 104 Mill. Euro zurück). Der Volumenindex des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe (Basis: 1995 = 100) erreichte im Berichtsjahr einen durchschnittlichen Wert von 65,6, der niedrigste Wert seit 1995, und war damit um 13,4 Prozent niedriger als 2000.

### Durchschnittlicher monatlicher Umsatz, Produktions- und Auftragseingangsindex im Bauhauptgewerbe



Wie aus einer Sonderauswertung hervorgeht, wurden für Bauvorhaben in Thüringen<sup>1)</sup> im Jahr 2001 Bauaufträge für rund 1,8 Mrd. Euro vergeben. Im Jahr 2000 waren es rund 2,2 Mrd. Euro. Den höchsten wertmäßigen Anteil an den Auftragsvergaben hatte der öffentliche Bau sowie der Straßenbau mit einer knappen Mrd. Euro, gefolgt vom gewerblichen Bau mit 589 Mill. Euro und vom Wohnungsbau mit 219 Mill. Euro.

Einheimische Betriebe des Bauhauptgewerbes waren auf den Baustellen Thüringens mit einem Auftragsvolumen von 1,5 Mrd. Euro beteiligt. Das waren 84 Prozent der gesamten Aufträge (2000: 80 Prozent).

Weitere 11 Prozent der Aufträge erhielten Baubetriebe aus dem früheren Bundesgebiet; 5 Prozent gingen an Firmen aus den anderen neuen Bundesländern.

Dabei unterschieden sich die einzelnen Bausparten deutlich.

Vor allem im Wohnungsbau blieben die Aufträge im Land. Rund 93 Prozent (2000: 95 Prozent) aller Wohnungsbauaufträge gingen an einheimische Firmen.

Die Wirtschaft vergab wie im Jahr zuvor 78 Prozent der Aufträge an das Thüringer Bau-gewerbe.

Von den Aufträgen der Öffentlichen Auftraggeber (einschließlich Straßenbau) gingen 85 Prozent an Thüringer Firmen. Im Jahr 2000 waren es 78 Prozent.

Beeinflusst durch die sinkende Zahl der Betriebe sowie der Umsatz- und Auftragsrückgän-ge hat sich auch die Zahl der **Beschäftigten** im Bauhauptgewerbe weiter verringert. Waren im Jahr 2000 noch durchschnittlich 32 Tsd. Personen im Bauhauptgewerbe beschäftigt, so verringerte sich diese Zahl auf 27 Tsd. Beschäftigte im Jahr 2001. Die Beschäftigtenzahl war seit 1995 von Jahr zu Jahr zurückgegangen, wobei sich der Rückgang in den letzten beiden Jahren deutlich vergrößert hat.

1) In dieser Summe ist nur das Ordervolumen enthalten, das auch im Land verbaut wird.

**Aufträge für Bau-  
vorhaben in Thüringen  
gingen zu mehr als  
vier Fünftel an  
einheimische Betriebe**

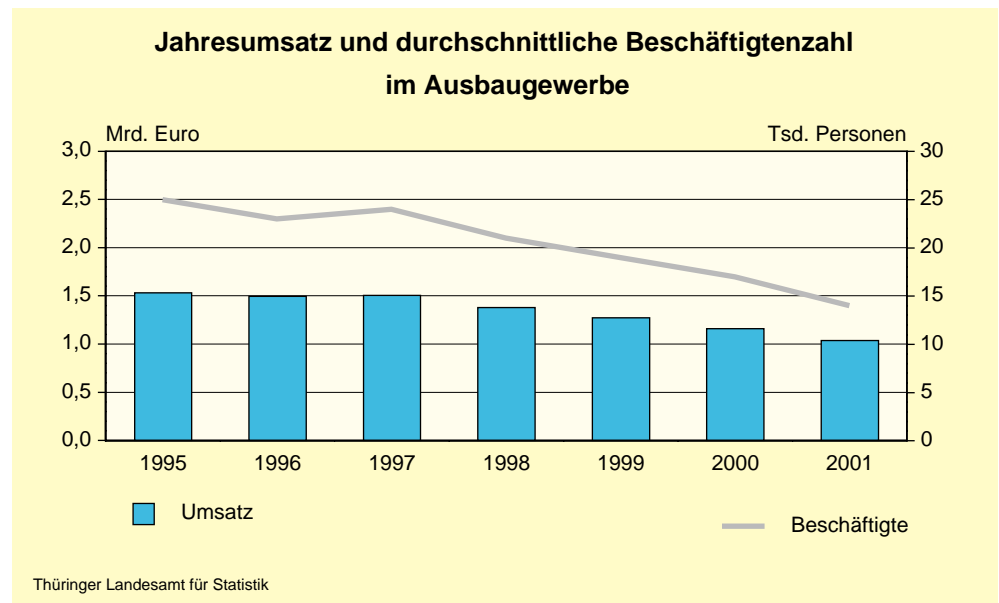
## Produktivität im Bauhauptgewerbe weiter angestiegen

Die Produktivität (**Umsatz je Beschäftigten**) im Bauhauptgewerbe war im Jahr 2001 um 21,0 Prozent höher als im Jahr 1995, da die Zahl der Arbeitskräfte in diesem Zeitraum stärker zurückging als der Umsatz. Mit einem durchschnittlichen monatlichen Umsatz je Beschäftigten von 7 461 Euro wurde im Jahr 2001 die Produktivität des Vorjahres (7 172 Euro) um 4,0 Prozent überboten.

Durch den Abbau der Beschäftigtenzahl hat sich auch die Zahl der **geleisteten Arbeitsstunden** verringert, die gegenüber 2000 sowohl insgesamt als auch in den Bereichen Wohnungsbau (-34,8 Prozent), gewerblicher Bau (-16,5 Prozent) und öffentlicher und Straßenbau (-8,8 Prozent) zurückgegangen war. Mit durchschnittlich monatlich geleisteten Arbeitsstunden von 2 836 Tsd. Stunden war ein Rückgang gegenüber 2000 von 17,2 Prozent zu verzeichnen (NBL: - 18,1 Prozent; D: - 13,0 Prozent). Im Vergleich zu 1995 hat sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 48,3 Prozent verringert, wobei die geleisteten Arbeitsstunden in allen drei Bauarten zurückgingen, darunter am stärksten im Wohnungsbau (- 69,2 Prozent).

Das **Ausbaugewerbe** erzielte 2001 einen **Gesamtumsatz** von 1,0 Mrd. Euro (1995: 1,5 Mrd. Euro), 10,5 Prozent bzw. 122 Mill. Euro weniger als 2000.

Mit dem Umsatzrückgang ging auch eine Reduzierung der **Beschäftigtenzahl** einher. Waren im Jahr 2000 noch durchschnittlich 17 Tsd. Personen im Ausbaugewerbe beschäftigt, so hat sich diese Zahl im Jahr 2001 auf 14 Tsd. Personen verringert (1995 waren 25 Tsd. Personen in diesem Bereich tätig).



Seit 1995 ist die Produktivität (**Umsatz je Beschäftigten**) im Ausbaugewerbe, mit Ausnahme des Jahres 1997, von Jahr zu Jahr gestiegen. Wurde im Jahr 1995 je Beschäftigten ein Quartalsdurchschnitt von 15 526 Euro Umsatz erbracht, so erhöhte sich diese Leistung auf 18 595 Euro im Jahr 2001. Im Vergleich zu 2000 hat sich die Produktivität um 6,8 Prozent erhöht.



## Bautätigkeit und Wohnungen

Im Jahre 2001 wurden 8 233 Baugenehmigungen und Bauanzeigen für Hochbauten aufgrund der Meldungen der Bauaufsichtsämter registriert. Das waren 9,5 Prozent weniger als im Jahr zuvor. 1995 wurden insgesamt 12 988 Baugenehmigungen erteilt.

**weiterhin deutlicher  
Rückgang der  
Baugenehmigungen**

Für die Vorhaben des Jahres 2001 wurde ein Kostenvolumen von 1,9 Mrd. Euro veranschlagt (2000: 2,3 Mrd. Euro; 1995: 4,0 Mrd. Euro), davon 46 Prozent für den Wohn- und 54 Prozent für den Nichtwohnbau. 1995 waren es 58 Prozent für den Wohn- und 42 Prozent für den Nichtwohnbau.

Mit den 8 233 im Jahre 2001 erteilten Baugenehmigungen und Bauanzeigen im Wohn- und Nichtwohnbau wurden u.a. 6 227 **Wohnungen** zum Bau freigegeben. Das bedeutet einen Rückgang von 21,7 Prozent bzw. 1 728 genehmigten Wohnungen gegenüber dem Jahr zuvor. 1995 wurden für 21 354 Wohnungen Baugenehmigungen erteilt.

Von diesen 6 227 Wohnungen sind

- 4 912 in neuen Wohngebäuden
- 107 in neuen Nichtwohngebäuden
- 1 208 durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden

geplant.

Die Zahl der genehmigten Wohnungen in neuen Einfamilienhäusern ging um 15,9 Prozent auf 3 216 Wohnungen und in neuen Zweifamilienhäusern um 15,5 Prozent auf 686 Wohnungen zurück. Bei Wohngebäuden mit 3 und mehr Wohnungen wurde mit 1 010 Wohnungen die Zahl des Vorjahres um 32,4 Prozent unterschritten.

Die geplante Wohnfläche der Neubauwohnungen lag 2001 absolut bei 534,8 Tsd. m<sup>2</sup> und sank damit um 18,3 Prozent gegenüber dem Jahr zuvor.

Die durchschnittliche Wohnfläche je genehmigter Neubauwohnung war, bedingt durch den stärker zurückgehenden Anteil an Mehrfamilienhäusern, mit 109 m<sup>2</sup> um 2 m<sup>2</sup> größer als im Jahr 2000. 1995 betrug die durchschnittliche Wohnfläche 83 m<sup>2</sup>. Die größten Wohnungen werden mit durchschnittlich 124 m<sup>2</sup> in Einfamilienhäusern entstehen (1995: 122 m<sup>2</sup>). Die durchschnittliche Wohnungsgröße der genehmigten Zweifamilienhäuser betrug 91 m<sup>2</sup> (1995: 88 m<sup>2</sup>) und die der Mehrfamilienhäuser 74 m<sup>2</sup> (1995: 65 m<sup>2</sup>).

**durchschnittliche  
Wohnungsgröße  
angestiegen**

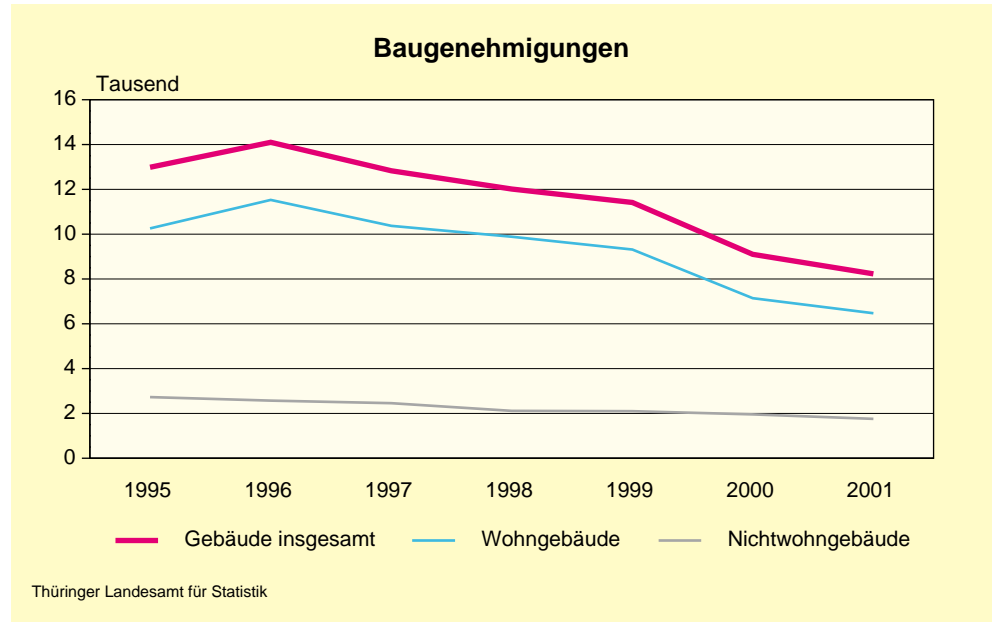
Für den Bau neuer Wohngebäude wurden insgesamt 623 Mill. Euro Baukosten veranschlagt. Sie lagen damit um 18,5 Prozent unter dem Ergebnis des Jahres 2000. Je m<sup>2</sup> Wohnfläche sind 1 165 Euro Baukosten geplant, 3 Euro weniger als 2000.

Im Jahre 2001 gaben die Bauaufsichtsbehörden im **Nichtwohnbau** 1 764 neue Gebäude bzw. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden mit einer Nutzfläche von 1,1 Mill. m<sup>2</sup> zum Bau frei (1995 wurden 2 725 Nichtwohngebäude mit einer Nutzfläche von 2,0 Mill. m<sup>2</sup> genehmigt). Damit hält die seit 1997 rückläufige Entwicklung weiter an.

Der überwiegende Teil der genehmigten Nutzfläche entfiel mit 45 Prozent auf Fabrik- und Werkstattgebäude (2000: 39 Prozent; 1995: 31 Prozent), gefolgt von den Handels- und Lagergebäuden mit 20 Prozent (2000: 23 Prozent; 1995: 34 Prozent).

Die von den Bauherren auf 1,0 Mrd. Euro veranschlagten Baukosten lagen um 13,5 Prozent unter dem Niveau des Jahres 2000 und waren auch um 38,6 Prozent niedriger als 1995.

Zum Neubau wurden im Berichtsjahr 1 028 Nichtwohngebäude und damit 10,4 Prozent weniger als im Jahr 2000 freigegeben. Der für diese Nichtwohngebäude genehmigte umbaute Raum fiel mit 6,4 Mill. m<sup>3</sup> jedoch nur um 74 Tsd. m<sup>3</sup> geringer aus als im Vorjahr (- 1,1 Prozent).



**weniger Baugenehmigungen hatten weniger Baufertigstellungen zur Folge**

Die Bauaufsichtsbehörden des Freistaats meldeten für das Jahr 2001 insgesamt 8 785 **Fertigstellungen** für Hochbauten. Das waren 18,8 Prozent weniger als im Jahre 2000. Die Zahl der fertig gestellten **Wohnungen** im Wohn- und Nichtwohnbau ging 2001 gegenüber 2000 um 2 856 Wohnungen auf 8 040 zurück. Damit schlugen sich die seit 1997 geringeren Genehmigungszahlen auch 2001 in den geringeren Baufertigstellungen nieder.

Von den 5 781 fertiggestellten Wohnungen in neuen Wohngebäuden wurden 3 456 in Einfamilienhäusern bezogen, 28,0 Prozent weniger als 2000. Mit 728 Wohnungen in Zweifamilienhäusern wurde das Vorjahresergebnis um 31,6 Prozent unterschritten, mit 1 597 Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern ging die Zahl um 43,1 Prozent zurück.

Im Jahr 2001 war auch die Zahl der bezugsfertigen Wohnungen in neuen Nichtwohngebäuden mit 244 um 20,0 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor.

Bei den 2 015 Wohnungen, die durch Baumaßnahmen (Um-, Aus-, Erweiterungsbauten) fertiggestellt wurden, wurde ein Anstieg um 5,6 Prozent gegenüber 2000 ermittelt.

Für die insgesamt 5 781 bezugsfertig gewordenen Wohnungen in neuen Wohngebäuden waren 714 Mill. Euro Baukosten, etwa 31,1 Prozent weniger als im Jahr 2000, veranschlagt worden. Mit 599 Tsd. m<sup>2</sup> wurden rund 278 Tsd. m<sup>2</sup> weniger Wohnfläche geschaffen als im Jahre 2000.

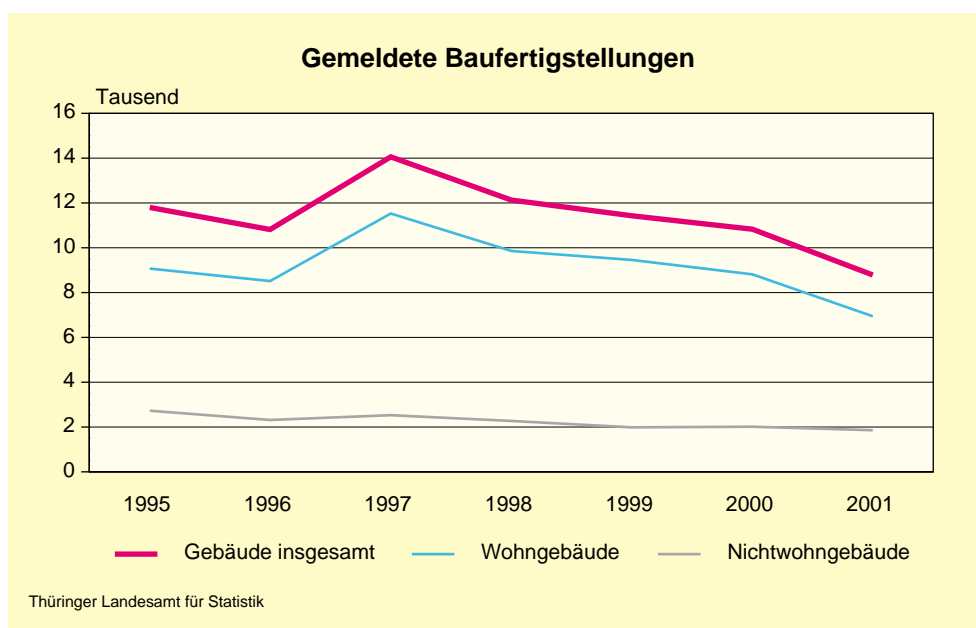
Ca. 68 Prozent aller im Jahre 2001 im Wohnungsneubau fertiggestellten Wohnungen (2000: 65 Prozent) hatten einen Privathaushalt als Bauherrn. Bei rund 20 Prozent der bezugsfertigen Wohnungen traten Wohnungsunternehmen als Bauherren auf (2000: 20 Prozent).

Im Jahre 2001 wurden im **Nichtwohnbau** nach Angaben der Thüringer Bauaufsichtsbehörden 1 849 neue Nichtwohngebäude bzw. Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden als fertiggestellt gemeldet. Das waren 8,3 Prozent weniger als 2000.

**Zahl der fertiggestellten Nichtwohngebäude hat deutlich abgenommen**

Die geschaffene Nutzfläche erreichte 1,2 Mill. m<sup>2</sup> und lag damit um 0,8 Prozent unter dem Niveau des Jahres zuvor. Den größten Anteil an der Nutzfläche hatten Fabrik- und Werkstattgebäude mit 39 Prozent, gefolgt von Handels- einschließlich Lagergebäuden mit einem Anteil von 20 Prozent sowie Büro- und Verwaltungsgebäuden mit 12 Prozent.

Die für die Fertigstellungen im Nichtwohnbau veranschlagten Kosten betragen 1,2 Mrd. Euro, im Jahr 2000 waren es noch 1,1 Mrd. Euro (+ 4,7 Prozent). An diesen Investitionen waren vor allem Handel, Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe und Dienstleistungsunternehmen als Bauherren mit 413 Mill. Euro (+ 7,2 Prozent) beteiligt, gefolgt von öffentlichen Bauherren mit 319 Mill. Euro (+ 1,3 Prozent) und vom Produzierenden Gewerbe mit 260 Mill. Euro (+ 10,5 Prozent).



Bei den im Jahr 2001 fertiggestellten neuen Wohngebäuden (ohne Wohnheime) hat sich die durchschnittliche **Abwicklungsdauer**, d.h. die Zeitspanne zwischen Baugenehmigung und Baufertigstellung eines Bauvorhabens, gegenüber dem Jahr 2000 um 2 auf 14 Monate verkürzt.

**Zeitspanne zwischen Baugenehmigung und -fertigstellung hat sich verkürzt**

Dabei traten ähnlich wie im Jahr zuvor z.T. beträchtliche Unterschiede bei den einzelnen Gebäudearten auf.

Die fertiggestellten 3 456 neuen *Einfamilienhäuser* waren im Durchschnitt nach 13 Monaten bezugsfertig (Jahr 2000: 15 Monate). Bei knapp 14 Prozent der Häuser dauerte es bis zu einem halben Jahr und rund 40 Prozent konnten nach ca. einem Jahr bezogen werden. Etwa 34 Prozent wurden zwischen einem und zwei Jahren fertiggestellt. Bei den restlichen 12 Prozent dauerte es mehr als zwei Jahre.

Die Bauherren der 364 *Zweifamilienhäuser* mussten im Durchschnitt 15 Monate bis zur Baufertigstellung warten (Jahr 2000: 17 Monate).

Bei den 184 *Mehrfamilienhäusern* dauerte es im Durchschnitt 24 Monate bis zur Bezugsfertigstellung (Jahr 2000: 26 Monate). Hier wurden nur 6 Prozent in einem halben Jahr oder weniger fertiggestellt. Bei rund 24 Prozent dauerte es etwa ein Jahr. 38 Prozent der Mehrfamilienhäuser wurden zwischen einem und zwei Jahren fertig, bei 32 Prozent lag die Genehmigung mehr als zwei Jahre zurück.

Am Jahresende 2001 lagen für insgesamt 12 828 bis dahin genehmigte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden keine Fertigstellungsmeldungen vor. Diese noch nicht fertig gestellten Wohnungen am Ende eines Jahres werden als **Bauüberhang** bezeichnet.

### **Bauüberhang hat sich ebenfalls verringert**

Die sich seit 1997 stetig verringernde Baunachfrage führte dazu, dass auch zum 31.12.2001 ein weiterer Abbau des Bauüberhangs stattfand. Insgesamt nahm der Bauüberhang um 2 935 Wohnungen ab. Dies entsprach einem Rückgang von 18,6 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahresstichtag.

Ende 2001 gab es in neuen Wohngebäuden einen Bauüberhang von 9 723 Wohnungen. 2 694 (28 Prozent) dieser Neubauwohnungen wurden bereits als rohbaufertig gezählt. 1 198 (12 Prozent) befanden sich noch im Rohbau und bei 5 831 (60 Prozent) war noch nicht mit dem Bau begonnen worden.

Die restlichen Wohnungen (3 105 im Saldo) wurden in neuen Nichtwohngebäuden sowie in bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden festgestellt.

Mit der Fertigstellung der 4 016 im Bau befindlichen neuen Wohnungen insgesamt (15,9 Prozent weniger als im Jahr 2000) kann im Laufe des Jahres 2002 gerechnet werden. Einschließlich der im Bau befindlichen Wohnungen in bestehenden Gebäuden wäre im Jahre 2002 ein Fertigstellungsergebnis von ca. 6 Tsd. – 7 Tsd. Wohnungen erreichbar, gleichbedeutend mit einem Rückgang von ca. einem Fünftel zum Vorjahr.

Wie mit der Bauüberhangserhebung ebenfalls ermittelt wurde, gab es erloschene Baugenehmigungen für insgesamt 1 129 Wohnungen, das waren 402 weniger als Ende 2000.

In Thüringen wurden im Jahr 2001 mit **Mitteln aus öffentlichen Haushalten** 942 Maßnahmen für den Bau von 1 024 Wohnungen gefördert. Das waren 760 Wohnungen (42,6 Prozent) weniger als im Jahr 2000.

### **Wohnungsbauförderung ging zurück**

Die Zahl der geförderten Wohnungen ist seit 1995 rückläufig und führte im Jahr 2001 zur bisher niedrigsten Zahl an geförderten Wohnungen. Diese Entwicklung ist u.a. auf die Einführung des Wohnraumstabilisierungsprogramms zurückzuführen, in dessen Rahmen im Jahr 2001 verstärkt Fördermittel für den Abriss von Wohnungen eingesetzt wurden. Die zeitgleiche Reduzierung der Förderung der Neuschaffung von Wohnungen mit Mitteln aus öffentlichen Haushalten führte dazu, dass im Jahr 2001 z.B. bei den Ein- und Zweifamilienhäusern die Zahl der geförderten Wohnungen um 362 und bei den Mehrfamilienhäusern um 349 gegenüber dem Vorjahr zurück ging.

Von den drei möglichen Förderungswegen wurden in Thüringen bisher der erste (öffentlich geförderter sozialer Wohnungsbau) und der dritte Förderungsweg (vereinbarte Förderung) angewandt. \*)

Mit 5 Maßnahmen (63 Wohnungen) entfielen 6,2 Prozent der ausgesprochenen Bewilligungen auf den ersten Förderungsweg. Über den dritten Förderungsweg wurde mit 937 Maßnahmen (93,8 Prozent) der größte Teil an Unterstützung gewährt, was der Förderung von 961 Wohnungen entsprach.

Der überwiegende Teil der Bauherren sind mit 941 Wohnungen (91,9 Prozent) private Haushalte. 66 Wohnungen (6,4 Prozent) werden von Wohnungs- und sonstigen Unternehmen geschaffen. Die weiteren 17 Wohnungen (1,7 Prozent) errichten Organisationen ohne Erwerbszweck bzw. öffentliche Bauherren.

Insgesamt wurden für die Bewilligungsmaßnahmen im Jahre 2001 Finanzierungsmittel in Höhe von 172 Mill. Euro bereitgestellt, 110 Mill. Euro bzw. 39,1 Prozent weniger als im Jahr 2000.

Davon stammten rd. 2 Prozent aus öffentlichen Haushalten, 72 Prozent aus Kapitalmarktmitteln und die restlichen 26 Prozent entfielen auf sonstige Mittel, darunter besonders die Eigenleistungen der Bauherren.

Die meisten der im Jahr 2001 geförderten Wohnungen befinden sich im Landkreis Nordhausen, im Wartburgkreis, in der Stadt Erfurt sowie im Landkreis Schmalkalden-Meiningen.

Im Verlauf des Jahres 2001 wurde, vorrangig durch Neubauten und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden, ein Zugang von 17 811 Wohnungen ermittelt. Gleichzeitig gingen durch Abbruch und Nutzungsänderungen 12 953 Wohnungen verloren. Durch den im Vergleich zum Vorjahr geringeren Zugang und vor allem durch den höheren Abgang von Wohnungen im Zuge der Stadtumbaumaßnahmen erhöhte sich der **Wohnungsbestand** in Thüringen im Jahr 2001 nur noch um 4 858 Wohnungen bzw. 0,4 Prozent auf 1 174 969 Wohnungen. Im Jahr 2000 war der Zuwachs noch doppelt so hoch.

**Erhöhung des  
Wohnungsbestandes  
verlangsamt sich**

Im Jahr 2000 standen je 1000 Einwohner 479 Wohnungen zur Verfügung, im Jahr 2001 waren es 485 Wohnungen, wobei es in den kreisfreien Städten 554 und in den Landkreisen 464 Wohnungen pro 1000 Einwohner gab. Diese Unterschiede sind jedoch nicht gleichzusetzen mit einer schlechteren Wohnsituation in den Landkreisen. So fiel in den Landkreisen die durchschnittliche Wohnfläche einer Wohnung mit 78,5 m<sup>2</sup> größer aus als in den kreisfreien Städten mit 66,2 m<sup>2</sup>.

Im Landesdurchschnitt betrug die Wohnfläche pro Wohnung 75,2 m<sup>2</sup>. Das waren 1,5 m<sup>2</sup> mehr als 1995.

\*) Mit dem ersten Förderungsweg (öffentlich geförderter sozialer Wohnungsbau) werden bis zu einer bestimmten Grenze Personen mit niedrigem Einkommen gefördert.

Der zweite Förderungsweg betrifft den steuerbegünstigten Wohnungsbau, bei dem ebenfalls ein Personenkreis mit bestimmten Einkommensgrenzen gefördert wird.

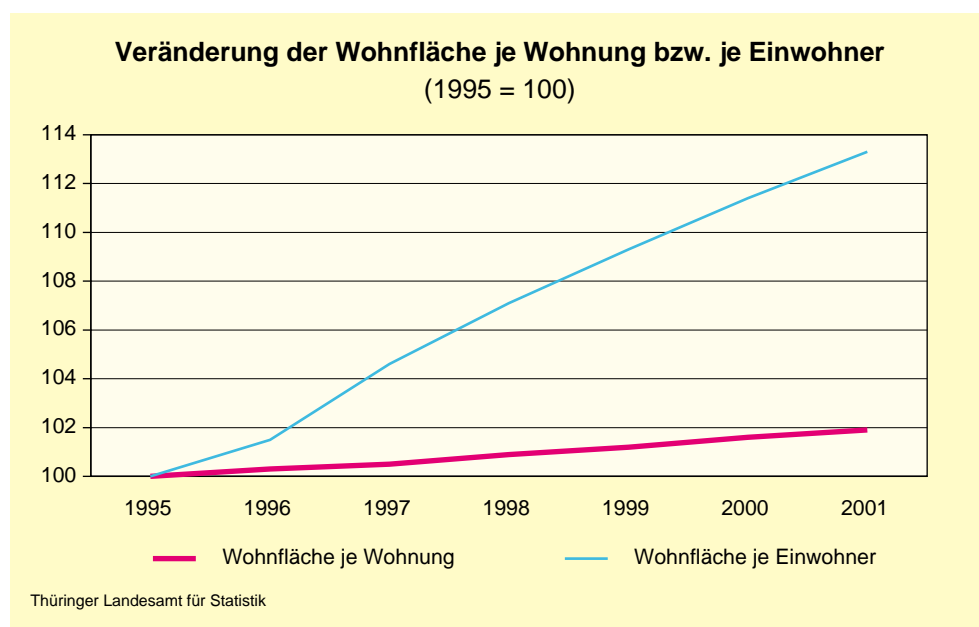
Die über den dritten Förderungsweg vorgesehenen Förderungen ermöglichen flexible Vereinbarungen zwischen dem Bauherrn und dem Darlehens- bzw. Zuschussgeber.

Bezogen auf die verfügbare Wohnfläche je Einwohner gibt es zwischen Stadt- und Landkreisen nur geringfügige Abweichungen (36,7 bzw. 36,5 m<sup>2</sup>/Einwohner).

Seit der Gebäude- und Wohnungszählung 1995 vergrößerte sich die Wohnfläche je Einwohner im Landesdurchschnitt um 4,3 m<sup>2</sup> auf 36,5 m<sup>2</sup>. Diese Verbesserung der durchschnittlichen Wohnungsversorgung ist das Ergebnis der Vergrößerung des Wohnungsbestandes im gleichen Zeitraum um fast 81 Tsd. Wohnungen bei einem gleichzeitigen Bevölkerungsrückgang um ca. 82 Tsd. Einwohner.

In der Betrachtung nach Wohnungsgrößen hatten Ende 2001 die Vierraumwohnungen (einschl. Küche) mit 33,5 Prozent den höchsten Anteil, obwohl ihr Bestand gegenüber 1995 zurückging.

Der Bestand an *Wohngebäuden* erhöhte sich in Thüringen gegenüber dem Jahresende 2000 um 0,8 Prozent auf 500 361 Wohngebäude. Den höchsten Anteil an den Wohngebäuden hatten mit 60 Prozent die Einfamilienhäuser. 22 Prozent waren Zweifamilienhäuser. Auf den Geschossbau (Gebäude mit 3 und mehr Wohnungen) entfielen 18 Prozent.



## Handwerk

### Umsatz und Beschäftigte im Handwerk weiterhin rückläufig

Die rückläufige Entwicklung im Thüringer Handwerk hielt auch im Jahre 2001 unvermindert an. Die selbständigen Handwerksunternehmen in Thüringen verzeichneten im abgelaufenen Kalenderjahr einen Umsatzrückgang von 6,8 Prozent und einen Personalrückgang von 7,2 Prozent gegenüber dem Jahr 2000.

In Deutschland gingen die Umsätze und Beschäftigtenzahlen der selbständigen Handwerksunternehmen um 2,4 bzw. 3,9 Prozent zurück.

Die Entwicklung wurde nach wie vor wesentlich durch das Bauhandwerk beeinflusst. Hier setzte sich der bereits in den letzten Jahren zu verzeichnende Rückgang auch 2001 weiter fort. Dabei fiel der **Beschäftigtenabbau** mit 12,4 Prozent noch höher aus als in den Vor-

jahren. Von den beschäftigtenstarken Gewerben mussten vor allem die Maurer, Betonbauer und Straßenbauer (- 15,5 Prozent) sowie die Klempner, Installateure und Heizungsbauer (- 14,7 Prozent) deutliche Einbußen hinnehmen. Aber auch die Handwerksunternehmen im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern (- 4,0 Prozent), im Verarbeitenden Gewerbe (- 1,3 Prozent) und im Dienstleistungsgewerbe (- 0,7 Prozent) bauten gegenüber dem Jahr 2000 Stellen ab.

Ein ähnliches Bild zeigte sich in der **Umsatzentwicklung**. Auch hier fiel der Rückgang im Bauhandwerk mit einem Minus von 13,9 Prozent am deutlichsten aus. Doch auch die Handwerksunternehmen der Bereiche Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern (- 2,0 Prozent) setzten im abgelaufenen Kalenderjahr weniger um als im Jahr 2000. Vor allem auch umsatzstarke Branchen wie die der Maurer, Betonbauer und Straßenbauer (- 21,4 Prozent) und die Klempner, Installateure und Heizungsbauer (- 14,2 Prozent) verzeichneten ein deutliches Umsatzminus. Leichte Zuwächse konnten lediglich die im Verarbeitenden Gewerbe (+ 1,7 Prozent) sowie im Dienstleistungsgewerbe (+ 0,8 Prozent) tätigen Handwerker vermelden.

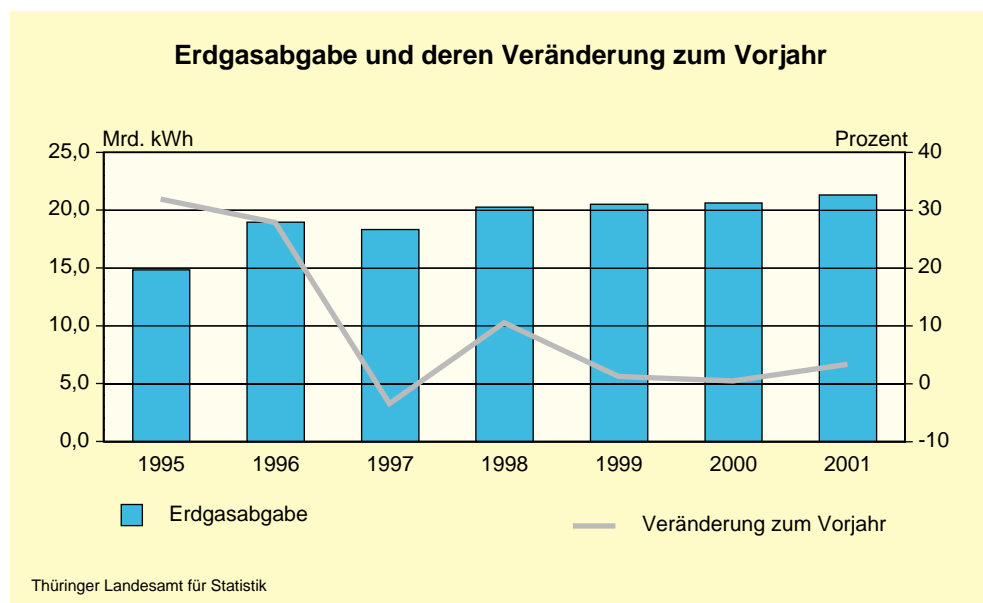
## Energieversorgung

Im Jahr 2001 wurden in den Thüringer Kraftwerken 2 354 Mill. kWh Strom für die **allgemeine Elektrizitätsversorgung** erzeugt, 1,0 Prozent mehr als im Vorjahr (Steigerung gegenüber 1995 auf das 2,2-fache). Darüber hinaus gaben sonstige Energieerzeuger (Einspeiser) 482,9 Mill. kWh (1995: 65,7 Mill. kWh) Strom an das Versorgungsnetz ab.

Im Jahr 2001 wurden damit insgesamt 0,2 Prozent mehr Strom als im Vorjahr in das Versorgungsnetz eingespeist; gegenüber 1995 stieg die Stromeinspeisung auf das 2,5-fache.

Die **Erdgasabgabe** der Thüringer Ortsgasunternehmen an Endabnehmer betrug im Jahr 2001 insgesamt 21,4 Mrd. kWh, 3,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Jahr 1995 betrug die Erdgasabgabe 14,8 Mrd. kWh.

**Erdgasabgabe hat sich auch im Jahr 2001 erhöht**



Die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten der Thüringer Industrie (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) registrierten im Jahr 2001 einen **Stromverbrauch** von 4 043 GWh.

Die höchsten Stromverbrauchszahlen verzeichneten im Jahr 2001 die Wirtschaftszweige Metallerzeugung und -bearbeitung (673 GWh), Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (632 GWh), Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (369 GWh), Chemische Industrie (333 GWh), Papiergewerbe (326 GWh), Herstellung von Metallergüssen (278 GWh), Ernährungsgewerbe (269 GWh) und Fahrzeugbau (240 GWh).

Die Wirtschaftszweige Bekleidung (Anteil am Gesamtstromverbrauch: 0,01 Prozent), Sonstiger Fahrzeugbau (0,2 Prozent) und das Verlagsgewerbe (1,4 Prozent) waren nicht so stark vertreten.

Der **Stromverbrauch bezogen auf eine Mill. Euro Umsatz** lag im Jahr 2001 bei 205 MWh.

**Wirtschaftszweig  
Metallerzeugung  
und -bearbeitung  
verbraucht meisten  
Strom je 1 Mill.  
Euro Umsatz**

Die Wirtschaftszweige mit dem höchsten Stromverbrauch in Megawattstunden (MWh) je eine Mill. Euro Umsatz waren im Jahr 2001:

- Metallerzeugung und -bearbeitung (1 197 MWh)
- Papiergewerbe (736 MWh)
- Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (518 MWh)
- Chemische Industrie (493 MWh)
- Textilgewerbe (358 MWh)
- Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (260 MWh) und
- Holzgewerbe (256 MWh).

Geringere Quoten wurden in den Betrieben der Wirtschaftszweige Bekleidungsgewerbe (45 MWh), Medizin-, Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik, Optik (62 MWh) und Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten usw. (89 MWh) verzeichnet.

## Landwirtschaft

**Anteil an der  
Brutto-  
wertschöpfung in  
den letzten Jahren  
nahezu konstant**

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2001 in Thüringen 2,3 Prozent der **Bruttowertschöpfung** (nominal) auf den Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, 0,1 Prozentpunkte mehr als 2000. Im Jahr 1995 lag dieser Anteil bei 2,1 Prozent und hat sich damit in den letzten Jahren nur geringfügig verändert.

Im Jahr 2001 bewirtschafteten 5 030 **landwirtschaftliche Betriebe** insgesamt 802 818 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (ha LF). Damit sank die Anzahl der Betriebe innerhalb von zwei Jahren (Daten werden nur alle 2 Jahre erhoben) um 1,8 Prozent und die LF Thüringens war um 0,3 Prozent geringer als 1999. Nicht verändert hat sich jedoch die **Nutzung der LF**. Über drei Viertel (77,6 Prozent) der LF waren Ackerland und mehr als ein Fünftel (22,0 Prozent) der Flächen wurden als Dauergrünland genutzt. Mit zunehmender Flächengröße erhöhte sich die Ackernutzung, parallel dazu nahm die Grünlandnutzung ab. Bei Betrieben mit einer LF bis 100 Hektar hielt sich die Ackernutzung und Grünlandnutzung annähernd in Waage. In Betrieben mit einer Fläche ab 100 Hektar waren vier Fünftel der LF Ackerland und ein Fünftel Grünlandflächen. Bei Betriebsgrößen ab 1 000 ha LF änderte sich das Nutzungsartenverhältnis auf 85 Prozent Ackerland zu 14 Prozent Grünland.



Im Einzelnen bewirtschafteten 3 657 Thüringer Landwirte 622 810 Hektar Ackerflächen und 3 810 Betriebe nutzten 176 219 Hektar Grünlandflächen. Lediglich auf 3 686 Hektar (0,5 Prozent der LF) standen Dauerkulturen (Obstanlagen, Baumschulflächen, Rebflächen, Weihnachtsbaumkulturen, Korbweiden und Pappelanlagen), die von 343 Betrieben bewirtschaftet wurden.

80,9 Prozent der Betriebe (1999: 81,7 Prozent) waren *Einzelunternehmen* mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) von 135 568 Hektar (ha). Bei einer durchschnittlichen Flächengröße von 33 ha LF je Betrieb (1999: 32 ha) bewirtschafteten diese Betriebe 16,9 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche Thüringens (1999: 16,5 Prozent).

Für *Personengesellschaften*, die einen Anteil von 7,6 Prozent an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt hatten (1999: 7,2 Prozent), wurde eine Flächenausstattung von 359 ha LF je Betrieb (1999: 361 ha) ermittelt. 136 949 Hektar bzw. 17,1 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche (1999: 16,6 Prozent) waren in Bewirtschaftung von Betrieben dieser Rechtsform.

11,6 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe (1999: 11,1 Prozent) gehörten zur Rechtsform einer „*juristischen Person*“. Mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 913 ha LF je Betrieb (1999: 948 ha) wurden insgesamt 530 301 Hektar bewirtschaftet. Das waren 66,1 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche von Thüringen (1999: 66,9 Prozent).

Im Jahr 2001 bestanden in Thüringen 130 Betriebe (2,6 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe), die dem Kontrollverfahren nach der EWG-Verordnung Nr. 2092/91 zum **ökologischen Landbau** unterlagen. Diese Betriebe bewirtschafteten insgesamt eine Fläche von 17 180 ha, was einem Anteil an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche von 2,1 Prozent entsprach (Bundesdurchschnitt: 3,5 Prozent).

**ökologischer Landbau  
unter Bundesdurchschnitt**

Die **Besitzverhältnisse am Boden** stellen sich in der Landwirtschaft Thüringens so dar, dass 92 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche Pachtflächen sind. Im Landesdurchschnitt pachteten die Betriebe 215 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche. 70 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe bewirtschafteten fremden Grund und Boden. Dabei produzierte über ein Viertel der Betriebe (27 Prozent) ausschließlich auf gepachteten Flächen.

Knapp drei Viertel (73 Prozent) der landwirtschaftlichen Betriebe verfügten über 63 900 Hektar eigene LF (8 Prozent der LF insgesamt), von denen 56 000 Hektar (7 Prozent der LF insgesamt) selbst bewirtschaftet wurden.

4 500 Hektar (0,6 Prozent der LF insgesamt) haben die Landwirte unentgeltlich zur Bewirtschaftung erhalten.

In Thüringen zeigt sich eine leicht rückläufige Entwicklung der Pachtflächen bei zunehmend selbstbewirtschafteten Eigenflächen. Die Pachtflächen gingen gegenüber 1999 um 11 800 Hektar bzw. 1,6 Prozent zurück, die selbstbewirtschafteten Eigenflächen nahmen um ein Fünftel (+ 9 200 Hektar) zu.

Damit verringerte sich der Pachtflächenanteil gegenüber 1999 um einen Prozentpunkt auf 92 Prozent. Der Anteil der selbstbewirtschafteten Eigenfläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche stieg von 6 auf 7 Prozent an.

Für fremden Grund und Boden zahlten die Landwirte im Jahr 2001 generell höhere **Pacht-preise** als zwei Jahre zuvor. Im Durchschnitt aller Flächen lag das Pachtentgelt mit 106 Euro je Hektar um 6 Euro/ha über dem Entgelt von 1999.

Differenziert nach den Nutzungsarten wurden je Hektar gepachtetes Ackerland 122 Euro/ha entrichtet (+ 7 Euro/ha gegenüber 1999). Je Hektar gepachtetes Grünland zahlten die Landwirte 53 Euro. Das waren 3 Euro je Hektar mehr als im Jahr 1999.

Mit 622 810 Hektar im Jahr 2001 waren 77,6 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche *Ackerland*. Die dominierende Fruchtart war dabei das Getreide mit 393 900 Hektar<sup>1)</sup>. Die mit Getreide bestellten Flächen nahmen gegenüber 1999 um 24 100 Hektar bzw. 6,5 Prozent zu. 63 Prozent des Ackerlandes (1999: 59 Prozent) wurden somit für den Anbau von Getreide genutzt. Rund 3 000 Betriebe (- 3,5 Prozent gegenüber 1999) bauten im Jahr 2001 Getreide an. Das waren wie auch vor zwei Jahren 83 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe mit Ackerland.

Gleichfalls wurde der Anbau von Raps und Rübsen um 3,3 Prozent (+ 3 200 ha) auf 101 100 Hektar ausgedehnt. Auf beinahe jedem sechsten Hektar des Ackerlandes (16,2 Prozent) standen im Jahre 2001 Raps und Rübsen. Die Anzahl der Betriebe blieb mit fast 1 200 (1999: 1 166 Betriebe) annähernd konstant.

Zu den Flächenverlierern gehörten der Ackerfutteranbau, der Kartoffelanbau und der Zuckerrübenanbau.

Insgesamt bestellten 1 500 Betriebe ihren Acker mit Futterpflanzen (1999: 1 644 Betriebe). Die Futterbauflächen nahmen innerhalb von zwei Jahren um 13 000 Hektar (- 17,8 Prozent) auf 60 000 Hektar ab. Allein die Silomaisflächen, die mit 35 900 Hektar knapp 60 Prozent des Ackerfutters bilden, gingen um 7 600 Hektar (- 17,5 Prozent) zurück.

Die Anzahl der Kartoffelanbauer sank gegenüber 1999 um 13 Prozent auf rund 1 100 Betriebe im Jahr 2001. Bestellten 1999 noch 35 Prozent der Betriebe ihren Acker mit Kartoffeln, waren es zwei Jahre später noch 31 Prozent aller Betriebe mit Ackerland. Die Fläche ging um 30,4 Prozent auf 2 800 Hektar zurück.

Zuckerrüben wurden im Jahr 2001 von rund 500 Betrieben angebaut (1999: 503 Betriebe). Eine Anbaufläche von 10 800 Hektar bedeutete jedoch einen Rückgang um 1 800 Hektar (- 14,1 Prozent).

### **Rekordergebnis beim Getreideertrag**

Im Jahr 2001 wurde eine **Getreideernte** (einschließlich Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix) von 2 796 Tsd. Tonnen eingefahren, 8,4 Prozent mehr als im Jahr 2000, obwohl die Anbaufläche geringfügig zurückgegangen war (- 0,7 Prozent). Der Flächenertrag erreichte mit 71,0 dt/ha das höchste Ergebnis im Zeitraum 1995 bis 2001 und lag um 9,2 Prozent über dem Ergebnis vom Jahr 2000.

Bei *Winterweizen*, der in Thüringen 54,2 Prozent der Getreidefläche einnahm, wurde im vergangenen Jahr mit einem Flächenertrag von 75,6 dt/ha ein neuer Spitzenwert erzielt. Der Flächenertrag war um 6,4 dt/ha bzw. 9,2 Prozent höher als im Jahr 2000 und lag auch um 9,4 Prozent über dem langjährigen Mittel von 1995 bis 2000.

<sup>1)</sup> einschl. Körnermais und Corn-Cob-Mix

Der Roggenertrag von 72,5 dt/ha lag um 5,7 dt/ha bzw. 8,5 Prozent über dem Vorjahresniveau. Das langjährige Mittel (64,3 dt/ha) wurde um 12,8 Prozent überboten.

Bei Wintergerste wurde mit einem Ertrag von 71,1 dt/ha ein um 4,7 Prozent höherer Ertrag (+ 3,2 dt/ha) als im Vorjahr erzielt und er lag auch um 12,7 Prozent bzw. 8,0 dt/ha über dem Durchschnittsertrag 1995/00.

Bei Sommergerste wurde im vergangenen Jahr mit 56,0 dt/ha ein Ertrag erzielt, der um 21,1 Prozent bzw. 9,8 dt/ha über dem Vorjahreswert lag und das langjährige Mittel 1995/00 (52,2 dt/ha) um 7,3 Prozent übertraf.

Für Hafer wurde mit 56,5 dt/ha ein Ertrag erreicht, der um 18,7 Prozent über dem Vorjahresergebnis (47,6 dt/ha) und um 10,6 Prozent über dem langjährigen Mittel 1995/00 (51,1 dt/ha) lag.

Der Flächenertrag der Triticale (eine Kreuzung zwischen Winterweizen und Roggen) betrug im Jahr 2001 insgesamt 66,6 dt/ha, 2,5 dt/ha bzw. 3,9 Prozent mehr als im Vorjahr und 4,6 dt/ha bzw. 7,4 Prozent mehr als im Durchschnitt der Jahre 1995 bis 2000.

**Flächenertrag bei  
Triticale anstieg**

Die Ernte der **Kartoffeln** fiel im Jahr 2001 mit 110,0 Tsd. Tonnen um 18,3 Prozent niedriger aus als im Vorjahr, obwohl der Hektarertrag um 7,0 Prozent auf 391,0 dt gestiegen war. Der erhöhte Hektarertrag konnte die Reduzierung der Anbaufläche um 23,7 Prozent nicht kompensieren. In Thüringen werden in erster Linie mittelfrühe und späte Sorten angebaut. Bei den mittelfrühen und späten Sorten wurden im Jahr 2001 Erträge erzielt, die mit 393,1 dt/ha um 6,5 Prozent über dem Vorjahresniveau lagen.

Das Ertragsniveau von 2000 (557,6 dt/ha) wurde im Jahr 2001 bei **Zuckerrüben** nicht erreicht. Mit 521,9 dt/ha wurden 35,7 dt (6,4 Prozent) weniger vom Hektar geholt als im Jahr 2000. Insgesamt wurden 562,7 Tsd. Tonnen Zuckerrüben geerntet, 8,2 Prozent weniger als 2000. Zu diesem Rückgang trug auch die um 1,9 Prozent geringere Anbaufläche bei.

**Zuckerrüben-  
ernte  
rück**

Auf Grund deutlich gewachsener Anbauflächen und gesteigener Hektarerträge wurden im Jahr 2001 insgesamt 397,4 Tsd. Tonnen **Ölfrüchte** erzeugt, 19,8 Prozent mehr als 2000. Die Erntemenge von *Winterraps* stieg dabei um 22,2 Prozent auf 390,8 Tsd. Tonnen und der Hektarertrag um 11,4 Prozent auf 39,0 dt/ha.

Fruchtart	Anbaufläche			Ertrag je Hektar			Erntemenge		
	1995	2000	2001	1995	2000	2001	1995	2000	2001
	ha			dt			1 000 t		
<b>Getreide insgesamt</b>	<b>361 058</b>	<b>396 632</b>	<b>393 873</b>	<b>61,7</b>	<b>65,0</b>	<b>71,0</b>	<b>2 229</b>	<b>2 578</b>	<b>2 796</b>
dar. Weizen	187 578	218 087	215 633	66,1	68,9	75,4	1 240	1 503	1 626
Roggen	27 592	17 137	16 365	61,9	66,8	72,5	171	114	119
Gerste	122 719	126 862	126 130	55,3	58,4	64,5	679	741	814
Hafer	6 345	6 722	6 667	50,2	47,6	56,5	32	32	38
Kartoffeln	5 417	3 685	2 813	329,0	365,4	391,0	178	135	110
Zuckerrüben	13 451	10 994	10 780	460,1	557,6	521,9	619	613	563
<b>Ölfrüchte insgesamt</b>	<b>89 629</b>	<b>99 385</b>	<b>103 784</b>	<b>33,2</b>	<b>33,4</b>	<b>38,3</b>	<b>298</b>	<b>332</b>	<b>397</b>
dar. Winterraps	80 390	91 492	100 276	35,0	35,0	39,0	282	320	391

**Obsternte im Jahr  
2001 geringer als  
im Vorjahr**

Im Jahr 2001 wurden von den auf Marktobstbau ausgerichteten Obstbaubetrieben insgesamt 35 135 Tonnen (t) **Baumobst** geerntet. Nach der mit 37 332 Tonnen hohen Vorjahresernte reifte im Jahr 2001 eine Obsternte heran, die bei fast allen Obstarten niedriger ausfiel als im Jahr 2000, jedoch um 11,6 Prozent über dem Durchschnitt der Jahre 1995/2000 lag.

Die Gesamterntemenge an *Äpfeln* lag mit 27 931 Tonnen um 1 462 t bzw. 5,0 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Mit einem Baumertrag von 13,3 kg/Baum lag die Ertragsleistung um 0,7 kg bzw. 5,0 Prozent unter dem Ergebnis von 2000, der Durchschnitt der Jahre 1995/2000 wurde jedoch um 0,9 kg/Baum bzw. 7,3 Prozent überschritten.

Die *Sauerkirschernte* konnte mit 4 714 Tonnen als einzigste Obstart eine Steigerung gegenüber dem Jahr 2000 ausweisen (+ 16 t bzw. + 0,3 Prozent). Je Baum wurden 8,7 kg Sauerkirschen geerntet, genauso viel wie im Vorjahr. Im Durchschnitt der Jahre 1995/2000 lag der Baumertrag bei 6,3 kg.

Bei *Pflaumen/Zwetschen* fiel mit 1 088 Tonnen die Erntemenge im Vergleich zum Vorjahr um 11,7 Prozent geringer aus (- 144 t). Im Landesdurchschnitt trug jeder Baum 17,1 kg und damit 2,3 kg weniger als 2000. Im Zeitraum 1995 bis 2000 lag der durchschnittliche Baumertrag bei 13,3 kg.

Die *Süßkirschernte* fiel mit 701 Tonnen um ein Viertel (- 234 t ) geringer aus als im Jahr 2000. Im Durchschnitt trug jeder Baum 7,2 kg, gegenüber 9,6 kg im Vorjahr. Die durchschnittliche Ertragsleistung der Jahre 1995/2000 wurde um 1,7 kg/Baum unterschritten.

Außerdem wurden 473 Tonnen *Mirabellen* (Vorjahr: 761 t) und 227 Tonnen *Birnen* (Vorjahr: 314 t) geerntet.

**auch die Gemüse-  
ernte ging 2001  
zurück**

Die Thüringer Gemüsebauern ernteten im Jahr 2001 von 1 569 Hektar Anbaufläche insgesamt 47 149 Tonnen **Freilandgemüse**. Die Ernte fiel um 3 836 Tonnen bzw. 7,5 Prozent geringer aus als im Vorjahr. Der Rückgang ist auf eine um 2,8 Prozent geringere Anbaufläche (- 45 ha) und teilweise deutlich niedrigeren Erträgen bei den einzelnen Gemüsearten zurückzuführen.

In Thüringen bestimmen vorherrschend Weißkohl, Blumenkohl, Speisezwiebeln, grüne Pflückbohnen und Gurken das Gemüseangebot aus eigenem Anbau. 88 Prozent der Erntemenge entfallen auf diese Kulturen.

Vier Zehntel der gesamten Freilandernte entfielen auf den *Weißkohl*. Von dieser Kultur wurden 18 887 Tonnen geerntet. Der Weißkohl erbrachte im Jahr 2001 insgesamt einen Ertrag von 766,9 dt/ha und lag damit um 1,7 dt/ha (+ 0,2 Prozent) über dem Vorjahresertrag. Da die Anbaufläche jedoch um 13,7 Prozent geringer ausfiel, gelangten 2 948 Tonnen Weißkohl weniger auf den Markt.

Auf 420 Hektar (2000: 428 ha) wurden insgesamt 10 269 Tonnen *Blumenkohl* erzeugt; das waren, trotz der Flächenreduzierung, 1 471 Tonnen mehr als 2000. Erreicht wurde dieses Ergebnis durch einen um 19,1 Prozent bzw. 39,3 dt/ha gestiegenen Hektarertrag. Im Durchschnitt wurden je Hektar 244,7 dt geerntet (2000: 205,4 dt/ha).

Von 169 Hektar (2000: 200 ha) wurden bei einer Ertragsleistung von 347,2 dt/ha (2000: 337,9 dt/ha) insgesamt 5 856 Tonnen *Speisezwiebeln* geerntet, 908 Tonnen weniger als vor Jahresfrist.

Bei *Gurken* war im Jahr 2001 eine deutlich geringere Ernte als im Jahr 2000 herangewachsen. Mit einem Flächenertrag von 626,8 dt/ha lag die Ertragsleistung um 10,0 Prozent unter dem Vorjahresniveau (2000: 696,1 dt/ha). Insgesamt wurden 3 156 Tonnen Gurken geerntet. Die Reduzierung des Anbaus um 35,8 Prozent auf 50 Hektar und die gesunkene Ertragsleistung führten dazu, dass die Gesamterntemenge um 42,2 Prozent (- 2 305 Tonnen) geringer ausfiel als im Vorjahr.

Vom königlichen Gemüse – dem *Spargel* – ernteten die Thüringer Gemüsebauern insgesamt 1 194 Tonnen (2000: 1 036 Tonnen). Diese um 15,3 Prozent gestiegene Erntemenge wurde allein dadurch erreicht, dass die im Ertrag stehende Fläche um 28,2 Prozent auf 226 ha ausgedehnt wurde. Der Hektarertrag war gegenüber 2000 um 10,1 Prozent auf 52,7 dt gesunken.

In Thüringen gab es im Mai 2001 nach den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 4 049 **Viehhaltungsbetriebe**. Das waren 140 Betriebe bzw. 3,3 Prozent weniger als im Jahr 1999. Damit fiel der Rückgang der Betriebe mit Viehhaltung höher aus als die Betriebsaufgabe der landwirtschaftlichen Betriebe insgesamt (- 1,8 Prozent).

Im Jahr 2001 hatten 80 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe auch Tiere, im Jahr 1999 waren es 82 Prozent.

Die Haltung von Großvieh konzentrierte sich in Betrieben mit einer Flächenausstattung von 1 000 Hektar und mehr. In diesen Betrieben standen 55 Prozent des Thüringer Rinderbestandes, 42 Prozent des Schweinebestandes und 25 Prozent des Schafbestandes.

Die Schweinehaltung war darüber hinaus - mit einem Anteil von 30 Prozent am Gesamtbestand - in den Betrieben mit Flächen bis 2 Hektar von Bedeutung.

Die Geflügelhaltung dominierte in Betrieben mit landwirtschaftlichen Nutzflächen bis 2 Hektar. Diese hielten 86 Prozent aller Bestände.

Im Einzelnen wurden 2 666 Betriebe (53 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe insgesamt) mit 390 421 *Rindern* ermittelt. Mit dem Rückgang der Betriebe binnen zwei Jahren um 4,9 Prozent bei gleichzeitiger Abnahme der Bestände um 6,5 Prozent ging die durchschnittliche Bestandsgröße auf 146 Rinder je Betrieb zurück (1999: 149 Rinder/Betrieb).

Überwiegend stellten Betriebe mit landwirtschaftlich genutzten Flächen bis 10 Hektar ihre Produktion ein. Jeder neunte Betrieb hatte hier die Rinderhaltung aufgegeben.

*Schweine* standen in 1 735 Betrieben (34 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe insgesamt).

In der Schweinehaltung setzte sich der Konzentrationsprozess weiter fort. Fast jeder zehnte Betrieb gab die Schweineproduktion auf. Im gleichen Zeitraum wurden die Bestände um 5,5 Prozent auf 686 860 Tiere aufgestockt, so dass im Durchschnitt aller Betriebe mit Schweinehaltung 396 Tiere (1999: 337 Tiere/Betrieb) gehalten wurden. Besonders intensiv verlief mit einer Abnahme der Betriebe um ein Fünftel und gleichzeitiger Bestandsaufstockung um 57,5 Prozent die Entwicklung in den Betrieben mit einer Flächenausstattung bis 2 Hektar landwirtschaftlich genutzter Flächen. Mit 205 656 Tieren stand nahezu jedes dritte Schwein (1999: jedes fünfte Tier) in diesen Betrieben.

**durch Anbauflächen-  
erweiterung mehr  
Spargel geerntet**

**durchschnittlicher  
Schweinebestand  
je Betrieb weiter  
gestiegen**

In den 1 113 Betrieben (22 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe insgesamt) mit *Schafhaltung* wurden mit durchschnittlichen Beständen von 214 Tieren je Betrieb (1999: 202 Tiere/Betrieb) 238 597 Schafe ermittelt.

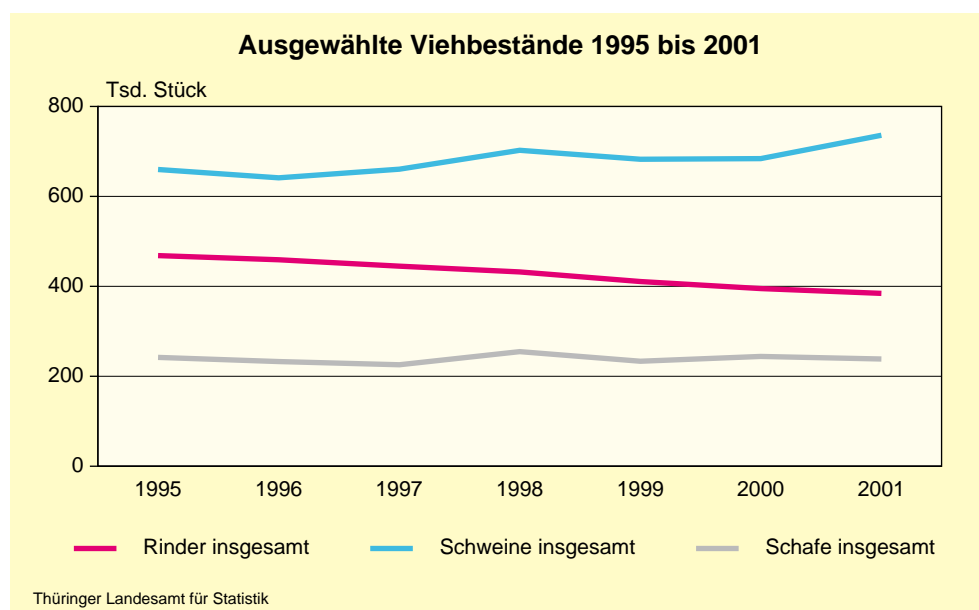
In der Schafhaltung, die ihre Bedeutung vor allem in der Landschaftspflege hat, war ebenfalls ein weiterer Konzentrationsprozess zu beobachten. Dieser fiel mit einem Rückgang der Betriebe um 3,8 Prozent und einer Zunahme der Bestände um 2,2 Prozent jedoch gemäßiger aus als die Entwicklung in der Schweinehaltung.

Des Weiteren wurden 1 896 *Geflügelhaltungsbetriebe* mit 4 951 108 Tieren ermittelt. Die Anzahl der Betriebe mit Geflügelhaltung verringerte sich binnen zwei Jahren um 6,9 Prozent; die Bestände lagen um 5,8 Prozent über dem Niveau von 1999. Wie auch in der Schweinehaltung hatten sich die größten Veränderungen in den Betrieben mit landwirtschaftlichen Nutzflächen bis 2 Hektar vollzogen. Hier trat ein Rückgang der Betriebe um ein Fünftel bei gleichzeitiger Zunahme der Bestände um 9,1 Prozent auf 4 267 815 Tiere ein.

Im Durchschnitt wurden 2 611 Stück Geflügel je Betrieb gehalten (1999: 2 297 Tiere/Betrieb).

### umfangreiche Veränderungen in der Tierhaltung

Die **Tierhaltung** in Thüringen war auch in den Jahren 1995 bis 2001 von deutlichen Veränderungen gekennzeichnet. Ende 2001 waren die Rinderbestände mit 384,4 Tsd. Tieren um 17,9 Prozent niedriger und die Schweinebestände mit 736,1 Tsd. Tieren um 11,6 Prozent höher als am Jahresende 1995. Die Schafbestände waren im Mai 2001 mit 238,6 Tsd. Tieren um 1,4 Prozent niedriger als im Dezember 1995.



Im Vergleich zu 2000 ist die Zahl der Schweine gestiegen, die Zahl der Rinder und Schafe ging dagegen zurück.

Tierart	Tierbestände am Jahresende <sup>1)</sup>						
	1995	1996	1997	1998	1999 <sup>2)</sup>	2000	2001
	Tsd. Stück						
<b>Rinder insgesamt</b>	<b>468,2</b>	<b>458,9</b>	<b>445,1</b>	<b>431,8</b>	<b>410,9</b>	<b>394,8</b>	<b>384,4</b>
dar. Milchkühe	164,0	164,1	161,7	151,9	142,3	135,0	129,3
Ammen- und Mutterkühe	30,0	30,8	32,9	37,7	38,8	39,8	38,6
<b>Schweine insgesamt</b>	<b>659,7</b>	<b>641,0</b>	<b>660,1</b>	<b>702,2</b>	<b>682,6</b>	<b>684,1</b>	<b>736,1</b>
dar. Mastschweine	219,3	226,5	227,8	243,7	242,3	260,5	250,8
<b>Schafe insgesamt</b>	<b>241,9</b>	<b>233,1</b>	<b>226,1</b>	<b>255,1<sup>3)</sup></b>	<b>233,4<sup>4)</sup></b>	<b>244,4<sup>4)</sup></b>	<b>238,6<sup>4)</sup></b>

1) bis 1997: Stand Dezember; ab 1998: Stand November

2) ab 1999 nur landwirtschaftliche Betriebe

3) Stand: Juni

4) Stand: Mai

Im Jahre 2001 wurden in Thüringen 1 661,4 Tsd. Tiere geschlachtet. Das waren 73,8 Tsd. Tiere bzw. 4,3 Prozent weniger als im Jahre 2000. Gegenüber 1995 stieg die Anzahl der **Schlachtungen**<sup>1)</sup> um 23,9 Prozent.

**Zahl der Schlachtungen ging zurück**

Die *gewerblichen* Schlachtungen, auf die 97,4 Prozent (2000: 97,5 Prozent) der Schlachtungen insgesamt entfielen, sanken gegenüber 2000 um 4,4 Prozent auf 1 617,4 Tsd. Tiere. Die *Hausschlachtungen* stiegen dagegen um 0,8 Prozent auf 44,0 Tsd. Tiere an; im Vergleich zu 1995 war die Zahl der Hausschlachtungen jedoch um 15,6 Prozent gesunken.

Im Jahre 2001 wurden 1 570,9 Tsd. *Schweine* geschlachtet. Damit sank die Anzahl der Schlachtungen gegenüber 2000 um 67,8 Tsd. Schweine bzw. 4,1 Prozent.

An *Rindern* wurden im Jahre 2001 79,0 Tsd. Stück geschlachtet. Das waren 5 928 Tiere bzw. 7,0 Prozent weniger als im Jahr 2000, was u.a. auf die BSE-Krise zurückzuführen sein dürfte.

Die Anzahl der *Kälberschlachtungen* sank gegenüber 2000 um 5,6 Prozent auf 2 312 Tiere.

Die *Schafschlachtungen* gingen innerhalb eines Jahres um 79 Stück bzw. 0,9 Prozent auf 8 483 Tiere zurück.

Aus den gewerblichen Schlachtungen wurden im vergangenen Jahr insgesamt 163,8 Tsd. Tonnen Fleisch erzeugt. Das waren 7,7 Tsd. Tonnen bzw. 4,5 Prozent weniger als 2000.

Auf die einzelnen Fleischarten entfielen:

- 140,9 Tsd. Tonnen Schweinefleisch (- 4,1 Prozent gegenüber 2000),
- 22,6 Tsd. Tonnen Rindfleisch (- 6,6 Prozent),
- 151 Tonnen Kalbfleisch (- 12,2 Prozent),
- 92 Tonnen Schaffleisch (- 8,0 Prozent) und
- 37 Tonnen Ziegen- und Pferdefleisch (+ 8,8 Prozent).

Für Rinder kam es zu einem deutlichen Verfall der Erzeugerpreise. Im Durchschnitt aller Handelsklassen wurden für *Rinder Auszahlungspreise* von 1,58 Euro/kg Schlachtgewicht (SG) erzielt. Diese lagen damit um ein Viertel unter den Preisen vom Jahr 2000 mit 2,11 Euro/kg SG .

**Auszahlungspreise für Rinder gingen stark zurück**

Dabei sanken die Preise für Jungbullen um 22 Prozent auf 2,05 Euro/kg SG und die für Schlachtkühe um 28 Prozent auf 1,27 Euro/kg SG. Ebenfalls gesunken waren die Auszahlungspreise für Kälber. Hier wurden 2,84 Euro/kg SG erzielt (2000: 2,97 Euro/kg SG).

Dagegen lagen die Auszahlungspreise für Schlachtschweine und Schlachtschafe über den 2000er Preisen.

Im Durchschnitt aller Handelsklassen wurde für *Schweine* ein Preisplus von 20 Prozent erzielt. Damit lag der Auszahlungspreis bei 1,62 Euro/kg SG.

Die Auszahlungspreise für *Schafe* waren um 4,1 Prozent auf 3,08 Euro/kg SG gestiegen.

### **Eierproduktion gegenüber 1995 stark gestiegen**

Im Jahr 2001 wurden in Thüringen in 19 spezialisierten Legehennenhaltungsbetrieben ab 3000 Hennenhaltungsplätzen (gleiche Zahl wie im Vorjahr) insgesamt 524,9 Mill. Stück **Eier erzeugt**. Das waren zwar 5,2 Mill. Stück weniger als im Jahr 2000, jedoch 62 Mill. Stück mehr als im Jahr 1995. Rein rechnerisch standen damit im Jahr 2001 für jeden Thüringer 218 in Thüringen erzeugte Eier zur Verfügung, die gleiche Menge wie im Jahr 2000 (1995: 185 Eier pro Person).

Die durchschnittliche Legeleistung einer Henne betrug im Berichtsjahr 301,4 Eier (2000: 303,0 Eier/Henne; 1995: 302,5 Eier/Henne). Der Rückgang der Eierproduktion gegenüber dem Jahr 2000 beruhte sowohl auf der leicht zurückgegangenen Legeleistung je Henne als auch auf der geringeren Anzahl an Tieren. Im Jahresdurchschnitt 2001 wurden 1 741 Tsd. Legehennen gehalten. Das waren 8 Tsd. Tiere bzw. 0,5 Prozent weniger als im Jahresdurchschnitt 2000.

Im Jahr 2001 wurden in den Thüringer Landwirtschaftsbetrieben durchschnittlich 133 000 Milchkühe gehalten. Diese gaben insgesamt 939 524 Tonnen **Milch**.

### **Milchleistung der Kühe weiter steigend**

Je Kuh wurde eine Bruttoleistung von 7 062 kg Milch ermolken. Damit hielt der Trend zu höherer Milchleistung weiter an. Gegenüber dem Jahr zuvor erhöhte sich die Leistung je Tier um 208 kg und gegenüber 1995 stieg sie sogar um 1 719 kg.

Umgerechnet auf eine Tagesleistung gaben die Thüringer Milchkühe im Jahr 2001 durchschnittlich 19,3 kg Milch (2000: 18,7 kg/Kuh; 1995: 14,6 kg/Kuh).

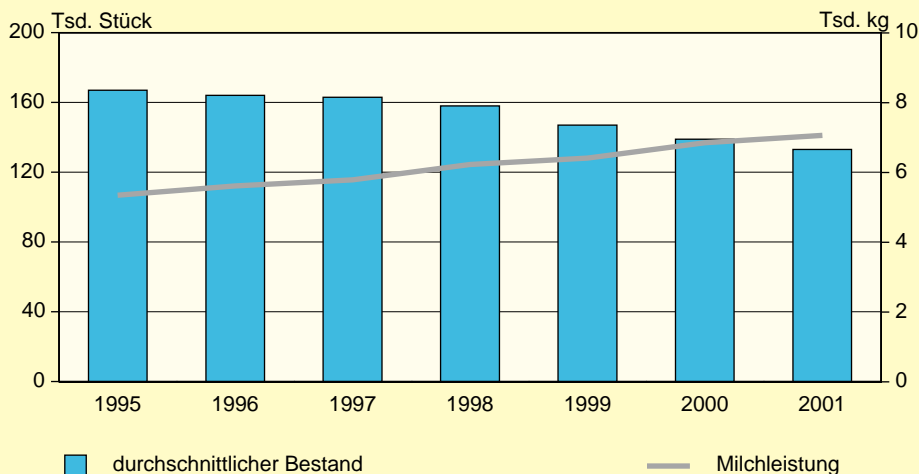
Die einzelbetriebliche Milchquote und die Erhöhung der Leistung der Milchkühe führten zum weiteren Rückgang der Bestände. Der im Jahresdurchschnitt 2001 gehaltene Milchkuhbestand war gegenüber dem Durchschnittsbestand des Jahres 2000 um 6 400 Milchkühe bzw. 4,6 Prozent geringer. Im Ergebnis dessen lag die Milcherzeugung im vergangenen Jahr um 16 428 Tonnen bzw. 1,7 Prozent unter dem Niveau des Jahres 2000, jedoch um 47 430 Tonnen bzw. 5,3 Prozent über der Milchmenge von 1995.

### **mehr als die Hälfte der Milch ging an Thüringer Molkereien**

97 Prozent (909 647 Tonnen) der insgesamt 939 524 Tonnen erzeugten Milch wurden an Molkereien geliefert, darunter 51,2 Prozent (465 419 Tonnen) an heimische Unternehmen. Weitere 444 228 Tonnen lieferten die Thüringer Milchbauern über die Landesgrenze, allein 207 136 Tonnen nach Bayern (46,6 Prozent).



### Durchschnittlicher Bestand an Milchkühen und Milchleistung je Kuh und Jahr



Thüringer Landesamt für Statistik

## Außenhandel

Nach ersten vorläufigen Ergebnissen wurden im Jahr 2001 Waren im Wert von 4,8 Mrd. Euro aus Thüringen ausgeführt. Das waren für 474 Mill. Euro bzw. 11,0 Prozent mehr Güter als im Jahr 2000. Damit wurde das bisher größte **Exportvolumen** innerhalb eines Jahres getätigt.

**bisher höchstes Exportergebnis erzielt**

Alle Bundesländer zusammen führten im Jahr 2001 Waren im Wert von 637,3 Mrd. Euro aus. Die deutschen Ausfuhren stiegen um 6,7 Prozent und damit langsamer als in Thüringen.

Fast 87 Prozent der Thüringer Ausfuhren im Jahr 2001 wurden als Fertigwaren zum Versand gebracht. Das waren 12,5 Prozent mehr als im Jahr 2000.

Die bedeutendsten Handelsgüter waren im Jahr 2001 - ebenso wie in den vergangenen zwei Jahren - Kraftfahrzeuge (915 Mill. Euro). Das Exportvolumen ging jedoch um 5,2 Prozent zurück. Es folgten elektrotechnische Erzeugnisse (880 Mill. Euro) sowie feinmechanische und optische Erzeugnisse (442 Mill. Euro) mit Zuwachsraten von 20,8 bzw. 31,0 Prozent.

Die Lieferungen aus dem Bereich Ernährungswirtschaft stiegen um rund 6 Prozent auf 272 Mill. Euro. Hier wurden hauptsächlich Tabakerzeugnisse (49 Mill. Euro), Fleisch und Fleischwaren (45 Mill. Euro) sowie Kakaoerzeugnisse (36 Mill. Euro) exportiert.

Thüringens wichtigste Absatzmärkte lagen in Europa. Der Anteil an den Thüringer Gesamtausfuhren lag bei rund 74 Prozent. Der Zuwachs gegenüber dem Jahr 2000 betrug fast 9 Prozent.

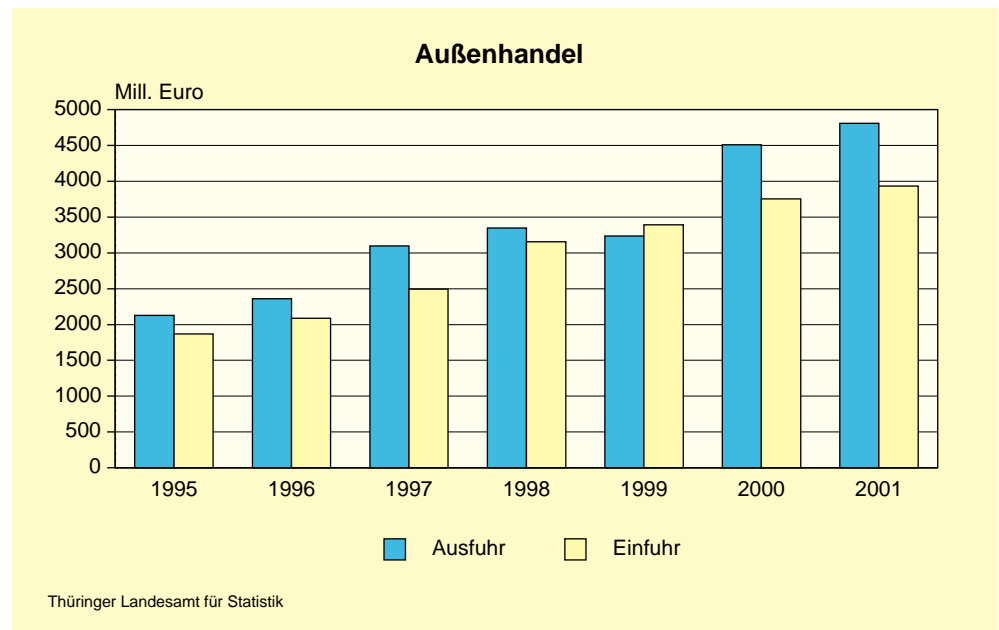
Das Wachstum der Lieferungen in die Partnerländer der Eurozone fiel geringer aus (+ 1,9 Prozent). Auf diese Länder entfielen rund 42 Prozent der Thüringer Gesamtausfuhr.

Beträchtlich stiegen die Ausfuhren nach Amerika (+ 21,5 Prozent), Australien/Ozeanien (+ 19,6 Prozent), Asien (+ 13,6 Prozent) sowie in die mittel- und osteuropäischen Staaten (+ 27,1 Prozent).

### Italien bleibt wichtigster Handelspartner Thüringens

Mit 570,9 Mill. Euro war Italien - wie meist in den letzten Jahren - der wichtigste Handelspartner Thüringens. Der Anteil an der Thüringer Gesamtausfuhr betrug 11,9 Prozent. Im Vergleich zum Jahr zuvor nahm Italien wertmäßig annähernd ein Viertel mehr Waren ab. 46 Prozent der Lieferungen nach Italien umfassten Kraftfahrzeuge.

Die Vereinigten Staaten waren mit einem Anteil von 9,4 Prozent zweitwichtigstes Abnehmerland und verdrängten Frankreich (9,0 Prozent) auf den dritten Rang.



Im Jahr 2001 wurden Waren im Wert von 3,9 Mrd. Euro nach Thüringen eingeführt. Das waren 396,6 Mill. Euro bzw. 11,2 Prozent mehr als im Jahr 2000. Damit wurde im Jahr 2001 - ebenso wie bei der Ausfuhr - das bisher höchste **Importergebnis** erzielt.

Die Einfuhren aller Bundesländer zusammen stiegen in diesem Zeitraum um 2,2 Prozent auf 550,3 Mrd. Euro an.

Auch bei der Einfuhr überwogen die Fertigwaren mit 3,4 Mrd. Euro bzw. einem Anteil von rund 88 Prozent an der Gesamteinfuhr. Der Zuwachs gegenüber 2000 betrug 11,3 Prozent.

### Büromaschinen sind weiterhin Hauptimportgut

Seit 1999 sind Büromaschinen das Hauptimportgut, wobei das Importvolumen gegenüber dem Jahr zuvor um 4,3 Prozent auf 727 Mill. Euro zurückging. An zweiter und dritter Stelle folgten Kraftfahrzeuge mit 689 Mill. Euro (Importwachstum um 51,9 Prozent) und elektrotechnische Erzeugnisse mit rund 590 Mill. Euro (Importrückgang um 6,4 Prozent).

Im Bereich Ernährungswirtschaft wurden mit 239 Mill. Euro deutlich mehr Waren (+16,8 Prozent) als im Jahr 2000 eingeführt. Wichtigste Einfuhrgüter waren Gemüse und Küchengewächse (28 Mill. Euro), sonstige pflanzliche Nahrungsmittel (29 Mill. Euro) sowie Fleisch und Fleischwaren (26 Mill. Euro).

Die Volksrepublik China löste im Jahr 2001 mit einem Warenumfang von 367 Mill. Euro (Anteil an der Gesamteinfuhr 9,3 Prozent) den bisherigen Hauptimporteur Thüringens, die Niederlande, ab. Fast drei Viertel (73,6 Prozent) der aus der Volksrepublik China gelieferten Güter waren Büromaschinen.

Als weitere wichtige Importländer folgten die Niederlande mit 357 Mill. Euro (Anteil 9,1 Prozent an der Gesamteinfuhr) und Taiwan mit 351 Mill. Euro (8,9 Prozent).

## Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe <sup>1)</sup>

Der **Umsatz im Großhandel** (ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen) ging im Jahr 2001 nominal um 1,1 Prozent zurück. Auch bundesweit musste der Großhandel Umsatzverluste hinnehmen. Mit nominal 1,8 Prozent fiel der Rückgang deutlicher aus als im Thüringer Großhandel.

Die Gesamtentwicklung im Thüringer Großhandel wurde im Wesentlichen bestimmt durch die Umsatzverluste im Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen in Höhe von nominal 10,9 Prozent. War diese Branche im Jahr 2000 mit einem Anteil von 34,4 Prozent noch umsatzstärkster Bereich, so war es im Jahr 2001 der Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (31,5 Prozent).

Mit dem Umsatzrückgang ging auch ein weiterer Abbau von **Arbeitsplätzen** einher. Die Anzahl der Beschäftigten im Thüringer Großhandel verringerte sich gegenüber dem Jahr 2000 im Jahresdurchschnitt um 5,2 Prozent. Davon waren sowohl die Voll- als auch die Teilzeitbeschäftigten betroffen (- 5,7 bzw. - 2,1 Prozent).

Bedingt durch den deutlicheren Rückgang der Anzahl der Vollzeitbeschäftigten verringerte sich ihr Anteil an den Beschäftigten insgesamt innerhalb eines Jahres von 86,7 auf 86,2 Prozent. Damit gingen 6 von 7 Beschäftigten im Thüringer Großhandel einer Vollzeitbeschäftigung nach.

Die **Umsatzproduktivität** – Umsatz je Beschäftigten – stieg um 4,4 Prozent.

Im Jahr 2001 lag der **Einzelhandelsumsatz** (ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen) nominal um 1,5 Prozent über dem Umsatz des Jahres 2000. Mit dieser Entwicklung entsprach der Thüringer Einzelhandel dem bundesweiten Trend. Hier betrug der Umsatzanstieg nominal 1,6 Prozent. Für den Thüringer Einzelhandel war das gleichzeitig das beste Ergebnis der letzten sieben Jahre.

**Einzelhandel konnte  
2001 Umsatzplus  
verzeichnen**

Die Umsatzentwicklung verlief in den einzelnen Bereichen unterschiedlich. Während der Umsatz im Lebensmittelbereich um 5,6 Prozent anstieg, ging er im Nichtlebensmittelbereich um 1,6 Prozent zurück.

Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art – hierzu zählt der Handel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren – erzielte als umsatzstärkste Branche einen Umsatzanstieg von nominal 6,4 Prozent. Damit bestimmte diese Branche die Gesamtentwicklung des Thüringer Einzelhandels entscheidend. Fast jede zweite Mark Umsatz des Thüringer Einzelhandels wurde von dieser Branche erbracht.

<sup>1)</sup> Berechnungsstand: Dezember 2001

Von den anderen Branchen des Thüringer Einzelhandels verzeichnete nur noch der Fach-einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Erzeugnissen sowie die Apotheken einen Umsatzanstieg von nominal 6,5 Prozent.

Der gestiegene Umsatz im Thüringer Einzelhandel im Jahr 2001 wurde mit 2,8 Prozent weniger **Beschäftigten** als im Jahr 2000 erzielt. Der Beschäftigungsrückgang wurde einzig durch den Personalabbau bei den Vollzeitbeschäftigten um 5,4 Prozent hervorgerufen. Die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten stieg um 0,3 Prozent.

Der **Umsatz je Beschäftigten** stieg gegenüber dem Jahr 2000 um 4,4 Prozent.

### **Umsatz im Gastgewerbe verläuft weiter rückläufig**

Nach den **Umsatzverlusten** des Thüringer **Gastgewerbes** im Jahr 2000 wurde auch für das Jahr 2001 ein weiterer Rückgang ermittelt. Der Umsatz ging gegenüber dem Jahr 2000 nominal, also in jeweiligen Preisen, um 7,3 Prozent zurück. Dies dürfte besonders auf die allgemeine wirtschaftliche Lage und die derzeitige Verdienstsituation im Freistaat zurückzuführen sein.

Das Umsatzniveau im Thüringer Gastgewerbe im Jahr 2001 entsprach in etwa dem des Jahres 1997.

Den höchsten Anteil am Umsatz im Thüringer Gastgewerbe hatte das *Gaststättengewerbe* mit 55,2 Prozent. Im Jahre 1995 erbrachte diese Branche noch rund zwei Drittel des Gastgewerbeumsatzes. Mit einem Umsatzrückgang gegenüber 2000 von nominal 8,8 Prozent beeinflusste dieser Bereich die Gesamtentwicklung am deutlichsten.

### **Beherbergungsgewerbe baut trotz Umsatzrück- gang seinen Anteil am Gastgewerbe insgesamt weiter aus**

Auch das *Beherbergungsgewerbe* musste im Jahr 2001 erneut Umsatzeinbußen hinnehmen. Gegenüber dem Jahr 2000 wurde nominal 4,3 Prozent weniger umgesetzt. Da aber der Umsatzrückgang im Gaststättengewerbe und im Bereich Kantinen und Caterer noch deutlicher ausgefallen war, konnte das Beherbergungsgewerbe seinen Anteil am Gastgewerbeumsatz von 33,1 Prozent im Jahr 2000 auf 34,2 Prozent im vergangenen Jahr erhöhen.

Im Bereich *Kantinen und Caterer* vollzog sich im Jahr 2001 eine Trendwende. Konnte in den Jahren zuvor der Umsatz erhöht werden, so ging er im Jahr 2001 nominal um 8,8 Prozent zurück. Der Anteil am Gastgewerbeumsatz betrug 10,6 Prozent.

Mit der rückläufigen Umsatzentwicklung ging auch ein weiterer Abbau von **Arbeitsplätzen** im Thüringer Gastgewerbe einher. Die Verringerung der Anzahl der Arbeitsplätze um 7,4 Prozent wurde durch die rückläufige Entwicklung in allen drei Bereichen hervorgerufen.

Im *Gaststättengewerbe* waren im Jahr 2001 mehr als die Hälfte (57,2 Prozent) aller Beschäftigten des Thüringer Gastgewerbes tätig. Mit einem Beschäftigungsabbau um fast 10 Prozent bestimmte diese Branche maßgeblich die Beschäftigungssituation im Thüringer Gastgewerbe.

Im *Beherbergungsgewerbe* waren im Jahresdurchschnitt 1,9 Prozent weniger Personen beschäftigt als im Jahr 2000.

Im Bereich *Kantinen und Caterer* ging im Jahr 2001 jeder 8. Arbeitsplatz verloren.

**hoher Arbeitsplatzverlust im Bereich Kantinen und Caterer**

Der Rückgang der Beschäftigtenzahl im Thüringer Gastgewerbe um 7,4 Prozent resultierte sowohl aus einer Verringerung der Anzahl der Vollzeitbeschäftigten um 9,1 Prozent als auch aus einem Abbau der Teilzeitbeschäftigtenstellen um 3,0 Prozent.

Von 100 Beschäftigten im Thüringer Gastgewerbe waren rund 71 Personen vollzeitbeschäftigt und 29 Personen gingen einer Teilzeitbeschäftigung nach. Im Jahr 2000 betrug das Verhältnis 72 zu 28.

Der deutlichere Rückgang der Beschäftigtenzahl im Thüringer Gastgewerbe (- 7,4 Prozent) im Verhältnis zur Umsatzentwicklung (- 7,3 Prozent) führte zu einem leichten Anstieg des **Umsatzes je Beschäftigten** um 0,2 Prozent.

Die Entwicklung vollzog sich zwischen den einzelnen Bereichen differenziert. Während die Produktivität im Gaststättengewerbe und im Bereich Kantinen und Caterer gegenüber dem Jahr 2000 um 0,6 bzw. 4,4 Prozent stieg, ging sie im Beherbergungsgewerbe um 2,4 Prozent zurück

## Fremdenverkehr

Die Zahl der Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten ist im Jahr 2001 (Berichtsmonat: Juli) erstmals zurückgegangen. Insgesamt waren in Thüringen 1 482 **Betriebe** geöffnet, 23 Betriebe bzw. 1,5 Prozent weniger als im Juli des Vorjahres. Im Vergleich zu 1995 gab es jedoch 144 geöffnete Betriebe mehr (+ 10,8 Prozent).

**Anzahl der Beherbergungsstätten ging erstmals zurück**

Jahr <sup>1)</sup>	Geöffnete Beherbergungsbetriebe mit 9 Gästebetten und mehr	angebotene Gästebetten	
		Insgesamt	darunter je 1000 Einwohner
1995	1 338	61 753	25
1996	1 383	66 516	27
1997	1 435	69 150	28
1998	1 454	70 044	28
1999	1 496	71 514	29
2000	1 505	72 810	30
2001	1 482	71 919	30

1) jeweils Stand Juli

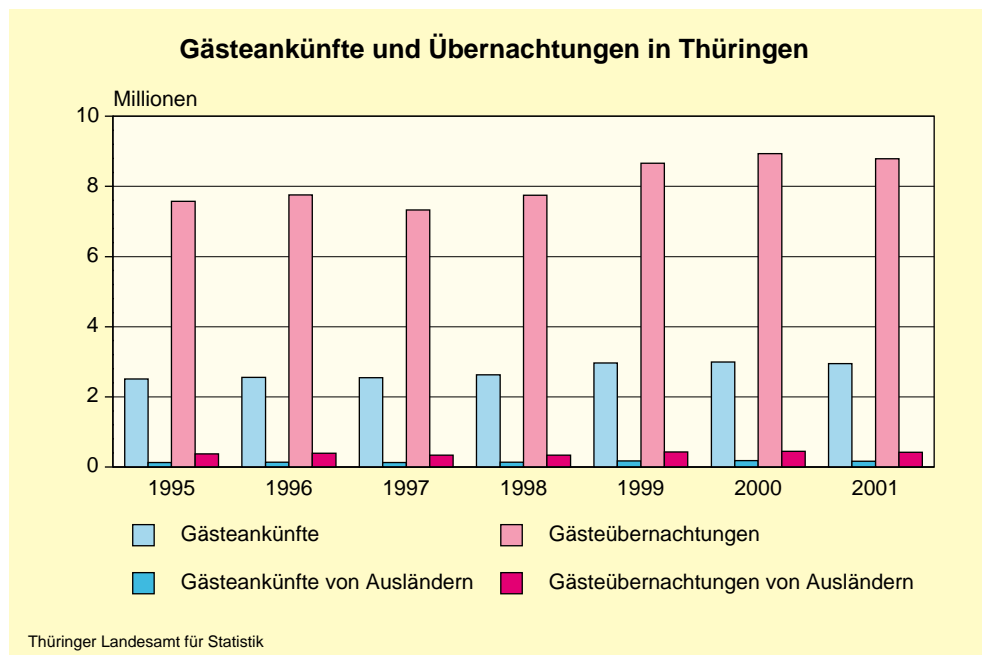
Im Jahr 2001 wurden von den geöffneten Betrieben 71 919 **Betten** (Stand: Juli) angeboten. Das waren 1,2 Prozent weniger als 2000, jedoch 16,5 Prozent mehr als 1995. Im Jahr 2001 standen damit je 1000 Einwohner (Bettendichte) 30 Gästebetten zur Verfügung, die gleiche Zahl wie im Vorjahr (Bettendichte 1995: 25 Betten je 1000 Einwohner). Deutschlandweit lag die Bettendichte im Jahr 2001 ebenfalls bei 30 Betten je 1000 Einwohner.

Am Bettenangebot des Bundesgebietes insgesamt hatte Thüringen im Jahr 2001 einen Anteil von 2,9 Prozent (gleicher Anteil wie im Jahr 2000). Gemessen am Bettenangebot der neuen Bundesländer insgesamt (ohne Berlin) betrug der Anteil 15,1 Prozent.

Nachdem die **Auslastungsquote** der Bettenkapazität in Thüringen von 1998 bis 2000 angestiegen war, ging sie im Jahr 2001 auf 34,4 Prozent zurück. Gegenüber dem Vorjahr war das eine Verschlechterung um 0,3 Prozentpunkte. Die Auslastungsquote war damit auch geringer als 1995 (34,7 Prozent). Deutschlandweit lag die Auslastungsquote im Berichtsjahr bei 37,5 Prozent.

**Gästезahl  
in Thüringen  
leicht rückläufig**

Die geringere Bettenauslastung spiegelt sich natürlich auch in der Zahl der **Gästeankünfte** und **Übernachtungen** wider. Im Jahr 2001 meldeten die Thüringer Beherbergungsbetriebe mit 9 und mehr Gästebetten insgesamt 2,9 Mill. Gäste, die 8,8 Mill. Übernachtungen buchten. Damit sank die Anzahl der Gäste gegenüber 2000 um 1,5 Prozent und die der Übernachtungen um 1,7 Prozent. Im Vergleich zu 1995 hat sich die Gästезahl um 17,6 Prozent und die Zahl der Übernachtungen um 15,9 Prozent erhöht. Die Übernachtungszahl je 1000 Einwohner stieg von 3 027 im Jahr 1995 auf 3 643 im Jahr 2001 (2000: 3 675 Übernachtungen je 1000 Einwohner). In ganz Deutschland lag diese Zahl im Jahr 2001 bei 3 962.



**Zahl der  
ausländischen Gäste  
ging stark zurück**

Bei den Gästeankünften aus dem **Ausland** kam es zu einem deutlichen Einbruch. Die Zahl der ausländischen Gäste sank auf 160 Tsd. Besucher, nachdem sie in den beiden Vorjahren bei 170 Tsd. bzw. 179 Tsd. lag. Die ausländischen Gäste buchten 415 Tsd. Übernachtungen. Im Vergleich zum Jahr 2000 waren das 10,4 Prozent weniger Gäste und 6,3 Prozent weniger Übernachtungen (1995 wurden 125 Tsd. ausländische Gäste begrüßt, die 370 Tsd. Übernachtungen buchten).

Der Anteil der Übernachtungen ausländischer Gäste an den Übernachtungen insgesamt sank im Jahr 2001 auf 4,7 Prozent und war damit um 0,3 Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2000 (im Jahr 1995 lag der Anteil bei 4,9 Prozent). Im gesamten Bundesgebiet betrug dieser Anteil 11,6 Prozent und war damit mehr als doppelt so hoch als in Thüringen.

Die meisten ausländischen Gäste kommen seit Jahren aus den Niederlanden nach Thüringen. Sie buchten im Jahr 2001 insgesamt 27,4 Prozent der Übernachtungen aller ausländischen Besucher.

Herkunftsland der Gäste	Übernachtungen in 1000							Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste 2001 (in Tagen)
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	
Niederlande	50,8	58,7	58,3	72,8	114,3	121,5	113,7	3,5
Österreich	32,9	24,4	22,4	22,0	29,5	28,1	24,3	2,3
USA	18,0	21,9	22,3	23,7	28,1	46,1	32,4	2,4
Schweiz	20,9	21,5	24,8	21,4	26,1	23,8	25,9	2,1
Polen	23,4	21,9	20,9	20,0	21,4	16,9	26,4	3,8
Vereinigtes Königreich	34,0	24,8	19,6	20,2	21,0	22,1	18,5	2,0
Frankreich	17,5	21,4	19,0	18,6	20,1	17,7	16,2	2,1
Italien	24,5	21,8	14,6	12,5	15,8	19,5	19,3	2,6

Die durchschnittliche **Aufenthaltsdauer** der Gäste hat sich gegenüber 1995 insgesamt nicht verändert, sie blieben durchschnittlich 3,0 Tage. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der ausländischen Gäste stieg von 2,5 Tagen im Jahr 2000 auf 2,6 Tage im Jahr 2001. 1995 waren die ausländischen Gäste durchschnittlich 2,9 Tage in Thüringen.

Die touristische Entwicklung vollzog sich in den einzelnen Regionen sehr unterschiedlich:

Der *Thüringer Wald* war trotz geringfügig gesunkener Gäste- und Übernachtungszahlen auch im vorigen Jahr der Favorit unter den Reisegebieten. Hier erholten sich insgesamt 42 Prozent der Gäste. Sie blieben durchschnittlich 3,5 Tage. Gegenüber dem Vorjahr verringerten sich die Gäste- und Übernachtungszahlen im Thüringer Wald um 1,1 Prozent bzw. 1,4 Prozent.

Von den 5 thüringischen Reisegebieten ist *Nordthüringen* die einzige Region, die im Vergleich zum Jahr 2000 höhere Gäste- und Übernachtungszahlen (+ 0,3 bzw. + 4,6 Prozent) registrierte. Der Anteil der Besucher, der nach Nordthüringen kam, betrug knapp 9 Prozent.

Im *Thüringer Kernland* ging die Zahl der Gästeankünfte um 4,1 Prozent und die der Übernachtungen um 4,7 Prozent zurück.

Im *Saaleland* und in *Ostthüringen* waren ebenfalls sowohl die Zahl der Gästeankünfte (- 1,4 Prozent bzw. - 0,9 Prozent) als auch die der Übernachtungen (- 2,0 Prozent bzw. - 6,2 Prozent) rückläufig.

**Reisegebiet Nordthüringen verzeichnete höhere Gästezahlen**

Ankünfte und Übernachtungen im Jahr 2001 nach Reisegebieten						
Reisegebiete	Ankünfte			Übernachtungen		
	insgesamt	Anteil	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	insgesamt	Anteil	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	Anzahl	%	um %	Anzahl	%	um %
Thüringer Wald	1 241 788	42,2	- 1,1	4 342 583	49,4	- 1,4
Saaleland	766 285	26,0	- 1,4	2 144 883	24,4	- 2,0
Ostthüringen	199 276	6,8	- 0,9	436 093	5,0	- 6,2
Thüringer Kernland	481 707	16,3	- 4,1	1 064 446	12,1	- 4,7
Nordthüringen	256 981	8,7	0,3	797 414	9,1	4,6
<b>Thüringen</b>	<b>2 946 037</b>	<b>100,0</b>	<b>- 1,5</b>	<b>8 785 419</b>	<b>100,0</b>	<b>- 1,7</b>

**Pensionen und Hotels garnis verzeichneten mehr Gäste und Übernachtungen**

In den Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Hotels garnis wurden im Jahr 2001 insgesamt 1,5 Prozent weniger Gäste registriert, die 1,9 Prozent weniger Übernachtungen buchten. Lediglich die Pensionen und die Hotels garnis konnten Zuwachsraten bei den Gästeankünften und Übernachtungen verzeichnen.

Die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken verzeichneten 1,7 Prozent weniger Gästeankünfte sowie 0,1 Prozent weniger Übernachtungen gegenüber 2000.

Die Einrichtungen der Parahotellerie (Ferienhäuser, -wohnungen, Jugendherbergen, Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime) verzeichneten einen Rückgang von 1,7 Prozent bei Gästeankünften und 3,0 Prozent bei Übernachtungen gegenüber 2000.

Betriebsart	Veränderung der Übernachtungszahl zum jeweiligen Vorjahr					
	1996	1997	1998	1999	2000	2001
	um Prozent					
<b>Insgesamt</b>	<b>2,3</b>	<b>- 5,5</b>	<b>5,7</b>	<b>11,8</b>	<b>3,2</b>	<b>- 1,7</b>
darunter:						
Klassische Hotellerie	1,4	- 2,9	4,6	13,3	2,5	- 1,9
dav. Hotels	3,0	- 2,0	7,4	12,9	3,2	- 2,3
Gasthöfe	- 7,0	- 10,2	0,3	9,4	0,6	- 2,4
Pensionen	5,9	8,3	5,2	15,2	0,6	1,4
Hotels garnis	3,0	- 4,1	- 6,0	19,2	0,4	0,5
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	6,9	- 18,7	12,6	11,7	9,6	- 0,1
Einrichtungen der Parahotellerie	- 0,3	3,1	2,0	6,6	- 2,1	- 3,0

## Verkehr

In Thüringen hat der Bestand an **Personenkraftwagen** einen neuen Rekord erreicht. Zum Stichtag 1. Januar 2002 waren 1,26 Mill. Pkw zum Verkehr zugelassen. Das waren 7 425 Pkw mehr als am 1. Januar 2001.

Auch die Zahl der Kraftfahrzeuge insgesamt war im Jahr 2001 höher als in den Vorjahren. Am 1. Januar 2002 waren in Thüringen insgesamt 1,49 Mill. Kraftfahrzeuge mit amtlichen Kennzeichen zugelassen. Dies bedeutete einen Zuwachs von knapp 0,7 Prozent gegenüber vom Vorjahr.

**Bestand an Kraft- und Leichtkrafträdern weiter deutlich gestiegen**

Am stärksten fiel das Plus erneut für die Kraft- und Leichtkrafträder mit 7,2 Prozent aus. Ein langfristiger Vergleich zeigt allerdings, dass die Begeisterung für die motorisierten Zweiräder in den vergangenen 3 Jahren etwas nachgelassen hat. So konnte die höchste Zuwachsrate aus dem Jahr 1999 (15,4 Prozent) in den Folgejahren nicht mehr erreicht werden.

Über dem Durchschnitt lag auch der Bestand an Zugmaschinen und übrigen Kraftfahrzeugen. Der Bestand der Zugmaschinen und übrigen Kraftfahrzeuge erhöhte sich jeweils um 2,4 Prozent.

Die Anzahl der Kraftomnibusse und Lastkraftwagen ging geringfügig zurück.



Bestand an Kraftfahrzeugen im Land Thüringen							
Thüringen	Bestand am 1.1.						
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
	Anzahl						
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	35 379	39 640	44 787	51 675	57 393	64 328	68 982
Personenkraftwagen	1 171 281	1 185 893	1 194 162	1 206 714	1 228 181	1 256 172	1 263 597
Kraftomnibusse einschl. Busse	3 020	2 992	2 922	2 880	2 875	2 901	2 871
Lastkraftwagen	92 802	94 298	97 902	99 510	101 873	104 796	104 121
Zugmaschinen	33 069	33 890	34 555	35 376	36 234	37 704	38 593
übrige Kraftfahrzeuge	11 577	11 974	12 702	12 975	13 049	13 493	13 814
<b>Kraftfahrzeuge insges.</b>	<b>1 347 128</b>	<b>1 368 687</b>	<b>1 387 030</b>	<b>1 409 130</b>	<b>1 439 605</b>	<b>1 479 394</b>	<b>1 491 978</b>

Quelle: Kraftfahrtbundesamt

Durch die stetige Zunahme des Pkw-Bestandes von 1995 (1,17 Mill) bis 2002 (1,26 Mill.) erhöhte sich die **PKW-Dichte** in Thüringen von 463 auf 522 Pkw je 1000 Einwohner.

**PKW-Dichte  
weiter angestiegen**

Obwohl Thüringen mit dieser Pkw-Dichte unter dem Bundesdurchschnitt (540 Pkw je 1000 Einwohner) liegt, steht Thüringen im Vergleich mit den anderen neuen Bundesländern an zweiter Stelle.

Die höchste Pkw-Dichte der neuen Bundesländer wies Brandenburg mit 532 Pkw je 1000 Einwohner auf. Es folgten Thüringen (522) und Sachsen (509).

Vergleicht man alle Bundesländer, gab es auf der Grundlage der Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes die höchste Pkw-Dichte im Saarland mit 589 Pkw je 1000 Einwohner, gefolgt von Rheinland-Pfalz (583), Bayern und Hessen mit jeweils 576.

Die wenigsten Pkw bezogen auf 1000 Einwohner gab es in den Stadtstaaten Berlin (366), Bremen (446) und Hamburg (482).

Die Ausstattung der Bevölkerung mit Personenkraftwagen ist in den Städten und Kreisen Thüringens recht unterschiedlich.

Die höchste Pkw-Dichte zum Stichtag 1. Januar 2002 wies der Kreis Hildburghausen mit 579 Personenkraftwagen je 1000 Einwohner auf, gefolgt vom Saale-Orla-Kreis (578), dem Kreis Greiz (566) und dem Saale-Holzland-Kreis (564).

**Kreis Hildburghausen  
hat höchste  
PKW-Dichte**

Die wenigsten Pkw bezogen auf 1000 Einwohner gab es in den kreisfreien Städten Jena (431), Weimar (457), Erfurt (460) und Gera (462).

Auffallend ist, dass in den kreisfreien Städten die Pkw-Dichte niedriger ist als in den Landkreisen. Dafür könnte es verschiedene Ursachen geben, u.a. das unterschiedliche Niveau in den öffentlichen Nahverkehrssystemen der Regionen.

Eine Übersicht über alle kreisfreien Städte und Kreise gibt nachfolgende Tabelle:

<b>Bestand an Personenkraftwagen und Personenkraftwagen-Dichte in Thüringen am 1.1.2002 nach Kreisen</b>			
Kreis — Land	Personenkraftwagen insgesamt	Veränderung gegenüber 1.1.2001	Personenkraftwagen je 1000 Einwohner *)
	Anzahl	in Prozent	Anzahl
Stadt Erfurt	92 147	0,6	460
Stadt Gera	51 559	- 1,3	462
Stadt Jena	43 120	0,9	431
Stadt Suhl	25 154	- 0,5	529
Stadt Weimar	28 605	- 0,3	457
Stadt Eisenach	23 350	0,8	527
Eichsfeld	59 555	1,0	524
Nordhausen	51 333	0,1	523
Wartburgkreis	80 248	1,9	556
Unstrut-Hainich-Kreis	58 263	0,7	489
Kyffhäuserkreis	50 475	0,3	538
Schmalkalden-Meiningen	79 967	0,7	559
Gotha	77 586	1,1	524
Sömmerda	42 385	0,8	525
Hildburghausen	42 565	1,4	579
Ilm-Kreis	62 438	0,4	514
Weimarer Land	49 912	0,8	547
Sonneberg	37 875	1,7	560
Saalfeld-Rudolstadt	68 855	0,5	521
Saale-Holzland-Kreis	52 819	0,8	564
Saale-Orla-Kreis	56 716	- 0,2	578
Greiz	69 672	0,2	566
Altenburger Land	58 998	0,2	520
Kreisfreie Städte zusammen	263 935	0,1	466
Landkreise zusammen	999 662	0,7	539
<b>Thüringen</b>	<b>1 263 597</b>	<b>0,6</b>	<b>522</b>

\*) Bevölkerung - Stand 30.6.2001  
Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

### Zahl der Neuzulassungen stark zurückgegangen

Im Jahr 2001 wurden in Thüringen insgesamt 97 230 **fabrikneue Kraftfahrzeuge** zugelassen. Das waren 3 622 Kraftfahrzeuge (- 3,6 Prozent) weniger als im Jahr 2000. Damit gab es in Thüringen die wenigsten Neuzulassungen im gesamten Berichtszeitraum. Im Bundesdurchschnitt ging die Zahl der Neuzulassungen gegenüber dem Jahr 2000 um 2,0 Prozent zurück.

Mit Ausnahme von den übrigen Kraftfahrzeugen (+ 11,9 Prozent) – wie beispielsweise Krankenwagen, Hub- und Gabelstapler, Wohnwagen u.s.w. – ging die Anzahl der Neuzulassungen in Thüringen in allen Fahrzeugarten zurück. Besonders deutlich sank die Anzahl der Anmeldungen fabrikneuer Kraftträder (- 12,8 Prozent), Kraftomnibusse (- 11,3 Prozent) und Lastkraftwagen (- 10,1 Prozent).

Insgesamt 82 198 Neuzulassungen von fabrikneuen Personenkraftwagen und Kombis wurden im Jahr 2001 verzeichnet, das war ein Rückgang um 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Damit fiel der Rückgang in Thüringen höher aus als im Bundesdurchschnitt.

Deutschlandweit wurden im vergangenen Jahr 3 341 718 neue Pkw's verkauft. Das entsprach einem Rückgang von 1,1 Prozent gegenüber dem Jahr 2000.

Im Jahr 2001 wurden von den technischen Prüfstellen für den Kraftfahrzeugverkehr 151 515 Prüfungen, davon 83 791 theoretische und 67 724 praktische Prüfungen zur Erlangung einer **allgemeinen Fahrerlaubnis** durchgeführt.

Der Theorietest wurde im Rahmen der abgehaltenen Prüfungen von knapp 58,4 Prozent und die Praxisprüfung von 69,1 Prozent der Fahrschülerinnen und Fahrschüler bewältigt.

**rund ein Drittel fällt bei Führerscheinprüfung durch**

Im Vergleich zum Jahr 2000 gingen die *Erstprüfungen* in Theorie und Praxis geringfügig (0,3 Prozent) zurück.

Fast ein Drittel der 151 515 abgenommenen Prüfungen entfiel auf *Wiederholungsprüfungen*. Der Bundesdurchschnitt betrug 25,1 Prozent.

Von den insgesamt 50 655 Wiederholungsprüfungen im vergangenen Jahr betrafen 31 096 den theoretischen und 19 559 den praktischen Prüfungsteil.

Die Wiederholungsprüfungen gingen im Vergleich zum Jahr zuvor um 2,8 Prozent zurück.

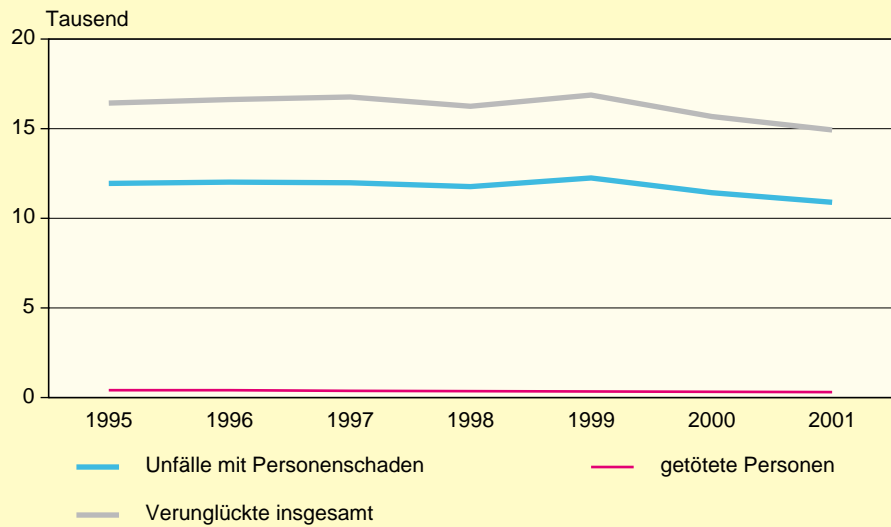
Die meisten Führerscheinprüfungen (72,9 Prozent) wurden in der Klasse B (PKW) durchgeführt. In der Klasse A (Krafträder) wurden 11 893 Prüfungen und in der Klasse A 1 (Leichtkrafträder) 15 815 Prüfungen abgenommen.

Die Zahl der **Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden** ist, trotz des Zuwachses des PKW-Bestandes, in den letzten beiden Jahren zurückgegangen. Im Jahr 2001 wurde mit 10 882 Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden die Zahl des Jahres 2000 um 4,7 Prozent bzw. 535 Unfälle unterschritten. Die Zahl der dabei verunglückten Personen war mit 14 929 ebenfalls niedriger als im Vorjahr (- 4,8 Prozent bzw. - 745 Personen) und lag auch deutlich unter der Zahl von 1995. Die bei Straßenverkehrsunfällen getöteten Personen erreichten den niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung und waren mit 294 Toten um 9,3 Prozent niedriger als im Jahr 2000.

**niedrigste Zahl an Unfalltoten seit der Wiedervereinigung**

Jahr	Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Verunglückte Personen		
	Insgesamt	davon mit		Insgesamt	davon	
		Getöteten	Verletzten		Getötete	Verletzte
1995	11 937	370	11 567	16 420	410	16 010
1996	12 012	372	11 640	16 620	414	16 206
1997	11 986	337	11 649	16 766	365	16 401
1998	11 760	311	11 449	16 250	348	15 902
1999	12 238	306	11 932	16 867	336	16 531
2000	11 417	299	11 118	15 674	324	15 350
2001	10 882	265	10 617	14 929	294	14 635

### Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden und Unfallopfer



Thüringer Landesamt für Statistik

Im September 2001 führten 200 Unternehmen, die ihren Sitz in Thüringen haben, **genehmigungspflichtigen Straßenpersonenverkehr mit Kraftomnibussen und Straßenbahnen** durch (1995: 177). Das waren 2 Unternehmen (1,0 Prozent) weniger als Ende September 2000. Die Beschäftigtenzahl sank gegenüber 2000 um 1,0 Prozent auf 4 851 Personen und war auch geringfügig niedriger als 1995 (- 0,3 Prozent).

Die Unternehmen verfügten über 2 616 Kraftomnibusse (2000: 2 640; 1995: 2 517) und 278 Straßenbahnen (289; 303).

Von den 48 Thüringer **Unternehmen des öffentlichen Straßenpersonenverkehrs**, die über mindestens sechs Kraftomnibusse bzw. über Straßenbahnen verfügen, wurden im Jahr 2001 insgesamt 202,7 Mill. **Personen befördert**. Dies bedeutete einen Rückgang von Fahrgästen um 4,7 Prozent zum Vorjahr. Die zurückgelegten Wagenkilometer summierten sich auf 118,2 Mill. Das waren 0,8 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Die dabei aus Fahrscheinverkäufen erzielten Einnahmen stiegen im Jahresvergleich um 6 Prozent auf 140 Mill. Euro. Diese Entwicklung ist auf Fahrpreiserhöhungen zurückzuführen.

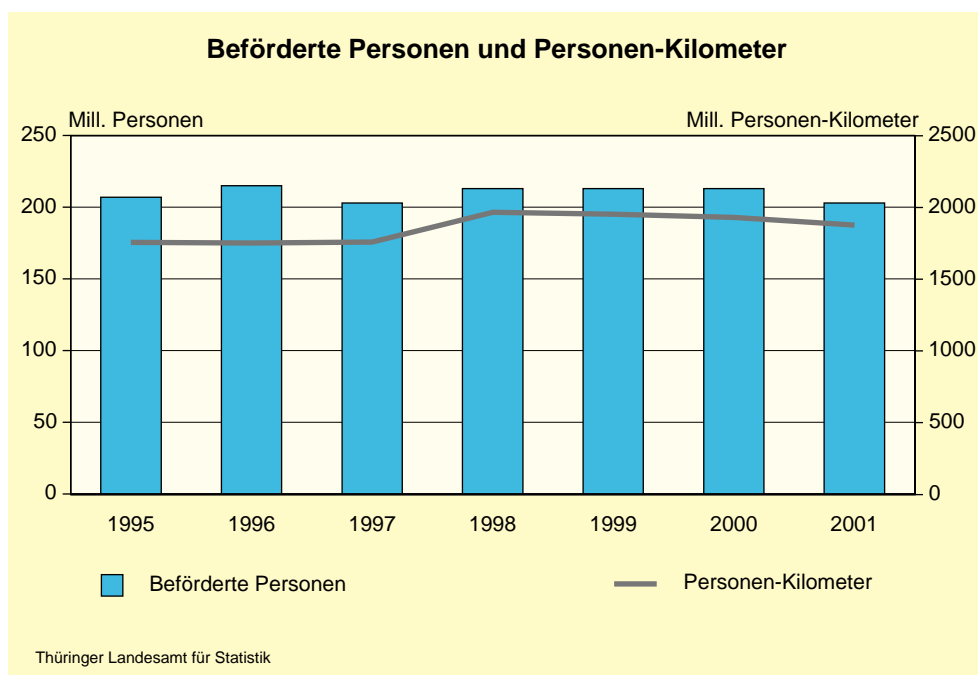
Im *Linienverkehr*, hierzu wird z.B. der allgemeine Linienverkehr, der Berufsverkehr, Markt- und Theaterfahrten oder der Schülerverkehr gezählt, wurden im vergangenen Jahr 99,3 Prozent der Personen befördert. Die übrigen 0,7 Prozent der Fahrgäste nutzten die Verkehrsformen des Gelegenheitsverkehrs, darunter fallen z.B. Ausflugs- oder Ferienzeifahrten.

Bei den rückläufigen Fahrgastzahlen büßten die Veranstalter von Markt- und Theaterfahrten (Sonderform des Linienverkehrs) die meisten Fahrgäste ein. Im Vergleich zum Vorjahr buchten knapp vier Fünftel weniger Personen solche Fahrten. Damit verringerten sich zwangsläufig auch die Einnahmen durch solche Fahrten um fast die Hälfte. Zu berücksichtigen ist bei dieser Entwicklung, dass die Beförderungszahlen im Jahr 2000 durch Fahrten zur Landesgartenschau in Pöbneck (Saale-Orla-Kreis) positiv beeinflusst waren.

**Personenbeförderungsleistungen gingen zurück**

**Fahrgastzahlen bei Markt- und Theaterfahrten deutlich geringer**

Die Fahrgastzahlen erhöhten sich bei den Ferienzielfahrten um 50 Prozent. Mit ca. 45 Tsd. beförderten Personen wurden 7,1 Mill. Euro Einnahmen erzielt. Dies entsprach einer Steigerung von über 60 Prozent gegenüber dem Jahr 2000, die ebenfalls auf die Fahrpreissteigerungen zurückzuführen ist.



## Justiz

Im Jahr 2001 wurden an den Gerichten des Freistaates Thüringen 33 157 Personen **abgeurteilt**, 24 933 von ihnen wurden rechtskräftig verurteilt. In 1 139 Fällen entschieden die Gerichte auf Freispruch, 7 071 mal wurde das Verfahren eingestellt und von einer Strafe abgesehen und 14 mal wurde eine Maßregel ausgesprochen. Gegenüber dem Jahr 2000 verringerte sich die Anzahl der Abgeurteilten um 150 Personen, wobei die der Verurteilten um 764 zurück ging und die der Freisprüche um 62 sowie die der Einstellungen um 552 stieg.

Von den Verurteilten waren 47,2 Prozent bereits vorbestraft (2000: 46,1 Prozent), 20 707 hatten gegen das Strafgesetzbuch und 4 226 gegen andere Gesetze verstoßen.

An der Spitze der Verurteiltenzahlen standen, mit einem jedoch von 31 Prozent auf 28,9 Prozent weiter gesunkenen Anteil, die Straftaten im Straßenverkehr. Bei 3 988 von ihnen, das sind 55 Prozent dieser Verurteilten, war Alkohol oder ein anderes berauschendes Mittel beteiligt. Bei den übrigen Straftaten waren Diebstahl und Unterschlagung mit einem Anteil von 20,9 Prozent (2000: 20,3 Prozent) sowie andere Vermögens- und Eigentumsdelikte (insbesondere Betrug und Erschleichen von Leistungen) und Urkundendelikte mit einem Anteil von 17,4 Prozent die häufigste Ursache für eine Verurteilung. Eine Zunahme der Anzahl der Verurteilten gegenüber dem Jahr 2000 gab es vor allem bei den anderen Straftaten gegen die Person (vor allem wegen Beleidigungen, Straftaten gegen die persönliche Freiheit und Körperverletzungen) um 211, den Betäubungsmitteldelikten um 99 und bei den Straftaten gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und im Amte um 96.

**fast die Hälfte aller im Jahr 2001 Verurteilten war vorbestraft**

### Zahl der verurteilten Jugendlichen stieg an

Im Jahr 2001 waren unter den Verurteilten 1 952 Jugendliche (60 mehr als 2000) im Alter von 14 bis unter 18 Jahren und 3 858 Heranwachsende im Alter von 18 bis unter 21 Jahren (119 mehr als 2000). Damit war fast jeder vierte Straffällige (23,3 Prozent) noch keine 21 Jahre alt.

86 Prozent der Verurteilten waren männlich, wobei die Anzahl der männlichen Verurteilten gegenüber dem Jahr 2000 um 818 sank und die der weiblichen Verurteilten um 54 stieg.

Unter den Verurteilten waren im vergangenen Jahr 1 921 Ausländer und Staatenlose, 185 weniger als 2000, was einem auf 7,7 Prozent verringerten Anteil (2000 waren es 8,2 Prozent) entsprach. Ein Vergleich mit dem Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung ist nicht möglich, da auch straffällig gewordene ausländische Touristen und illegal in Deutschland lebende Personen bei einer Verurteilung in die Statistik einbezogen werden. Die verurteilten Ausländer standen vor allem wegen Diebstahl und Unterschlagung (33 Prozent) und wegen Verstößen gegen das Asylverfahrensgesetz bzw. das Ausländergesetz (23 Prozent) vor Gericht.

Am 31.12.2001 waren in den Thüringer Justizvollzugsanstalten 1 848 Personen **inhaftiert**, von denen 95 zum Jahreswechsel z.B. wegen Hafturlaub, Freigang oder einem erforderlichen Krankenhausaufenthalt vorübergehend abwesend waren. Damit sank erstmals die Anzahl der Inhaftierten innerhalb eines Jahres um 38 Personen bzw. 2 Prozent.

Im Jahresdurchschnitt waren die Justizvollzugsanstalten mit rund 1 930 Personen belegt, was einem Zuwachs um 50 Personen entsprach, da die geringere Belegung der Justizvollzugsanstalten erst ab August 2001 festzustellen war.

Die höchste Anzahl der an einem Monatsende anwesenden Gefangenen wurde im Jahr 2001 im Januar mit 1 967 Personen, die niedrigste im Dezember mit 1 753 Personen registriert.

### Zahl der Inhaftierten im allgemeinen Strafvollzug ist gestiegen

Entgegen der Entwicklung der Gesamtzahl der Inhaftierten hat sich die Anzahl beim allgemeinen Freiheitsstrafvollzug von 1 178 am 31.12.2000 auf 1 205 am 31.12.2001 erhöht. Unter ihnen befanden sich 782 Personen, die zu mehr als einem Jahr Freiheitsentzug verurteilt waren (Jahresende 2000: 751 Personen). Im Jugendstrafvollzug befanden sich 228 Personen, in Untersuchungshaft 284 Personen und im sonstigen Freiheitsentzug 36 Personen, darunter 22 Personen in Abschiebungshaft. Das waren 42 Personen, 36 Personen beziehungsweise 4 Personen weniger als ein Jahr zuvor.

Damit erhöhte sich der Anteil der Gefangenen im allgemeinen Freiheitsstrafvollzug von 65 Prozent am Jahresende 2000 auf 69 Prozent am Jahresende 2001.

## Schulen, Hochschulen

Infolge der nach der Wiedervereinigung Deutschlands zu verzeichnenden Abnahme der Geburten ging auch im Schuljahr 2001/02 die Schülerzahl weiter zurück. Insgesamt besuchten im genannten Schuljahr 258 408 **Schüler** eine **allgemein bildende Schule**. Das waren 8,1 Prozent weniger als im Schuljahr 2000/01. Im Vergleich zum Schuljahr 1995/96 ist die Schülerzahl um 28,1 Prozent bzw. 101 228 Schüler gesunken. Die Entwicklung der einzelnen Schularten war differenziert. In den Grundschulen ging die Schülerzahl im

### Schülerzahl weiter stark rückläufig

Zeitraum 1995/96 bis 2001/02 kontinuierlich von Jahr zu Jahr zurück und zwar insgesamt um 73 666 Schüler bzw. 57,1 Prozent. In den Regelschulen sank die Schülerzahl in diesem Zeitraum ebenfalls kontinuierlich(- 20 128 Schüler bzw. - 16,4 Prozent). Auch in den Gymnasien ging die Schülerzahl von Jahr zu Jahr zurück, allerdings in weit geringerem Maße (- 8 276 Schüler bzw. - 9,6 Prozent). In den Förderschulen stieg die Schülerzahl gegenüber dem Schuljahr 1995/96 in den beiden Folgejahren zunächst an, ging aber ab dem Schuljahr 1998/99 kontinuierlich zurück und lag im Schuljahr 2001/02 schließlich um 190 Schüler bzw. 1,1 Prozent unter dem Wert des Schuljahres 1995/96.

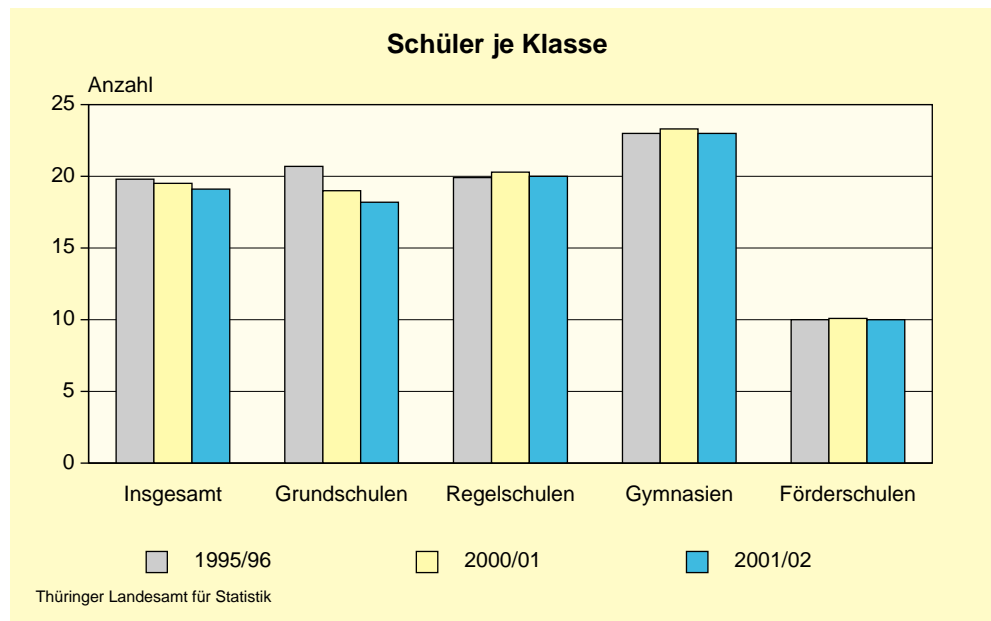
Mit dem Rückgang der Schülerzahlen war zwangsläufig auch eine Verringerung der Zahl der Schulen verbunden. Gegenüber 1995/96 gab es im Schuljahr 2001/02 in Thüringen 233 allgemein bildende **Schulen** weniger. Der Rückgang zeichnete sich erwartungsgemäß bei den Grundschulen um 182 und den Regelschulen um 49 Schulen am stärksten ab. Die Zahl der Gymnasien ging im gleichen Zeitraum um 1 und die der Förderschulen um 2 zurück. Im Vergleich zum Schuljahr 2000/2001 wurden insgesamt 22 Schulen geschlossen, darunter 18 Grundschulen. Die Zahl der Gymnasien stieg dagegen um 2 an, die der Förderschulen um 1.

**infolge sinkender  
Schülerzahlen wurden  
weitere Schulen  
geschlossen**

Die Anzahl der **Klassen** ging gegenüber dem Schuljahr 1995/96 insgesamt um 4 561 bzw. 25,2 Prozent zurück. Der Rückgang der Klassenanzahl war zwar in all diesen 4 Schularten zu verzeichnen, aber auch hier betraf es vor allem die Grund- und Regelschulen.

Schuljahr	Einheit	Schularten insgesamt	darunter			
			Grundschulen	Regelschulen	Gymnasien	Förderschulen
<b>Schuljahr 1995/96</b>						
Schulen	Anzahl	1 302	691	384	114	102
Klassen	Anzahl	18 123	6 245	6 166	3 752	1 782
Schüler	Anzahl	359 636	128 987	122 421	86 399	17 825
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	35,9	34,0	24,0	5,0
<b>Schuljahr 2000/01</b>						
Schulen	Anzahl	1 091	527	341	111	99
Klassen	Anzahl	14 435	3 451	5 427	3 518	1 813
Schüler	Anzahl	281 115	65 693	110 311	81 908	18 231
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	23,4	39,2	29,1	6,5
<b>Schuljahr 2001/02</b>						
Schulen	Anzahl	1 069	509	335	113	100
Klassen	Anzahl	13 562	3 042	5 122	3 400	1 764
Schüler	Anzahl	258 408	55 321	102 293	78 123	17 635
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	21,4	39,6	30,2	6,8

Die durchschnittliche **Klassenstärke** (Schüler je Klasse) hat sich gegenüber 1995/96 unterschiedlich verändert. Durch den relativ großen Rückgang der Schülerzahl in den Grundschulen ging dort die durchschnittliche Klassenstärke von 20,7 Schüler je Klasse im Schuljahr 1995/96 auf 18,2 im Schuljahr 2001/02 zurück (im Schuljahr 2000/2001: 19,0). In den Regelschulen hat sich dagegen die durchschnittliche Klassenstärke im gleichen Zeitraum von 19,9 auf 20,0 erhöht (20,3). In den Gymnasien und Förderschulen blieb die Klassenstärke im Vergleich zum Schuljahr 1995/96 konstant und war jeweils etwas niedriger als im Schuljahr 2000/01.



### niedrigste Zahl an Einschulungen

Zum Schuljahresbeginn 2001/02 wurden 13 162 Kinder **eingeschult**, die niedrigste Zahl innerhalb des Betrachtungszeitraums 1995/96 bis 2001/02. Im Schuljahr 1995/96 betrug die Zahl der Schulanfänger noch 31 267.

Die Verringerung der Geburtenzahlen in den Nachwendejahren ist noch nicht auf die Anzahl der **Schulabgänger** durchgeschlagen. Mit 35 255 Schulabgängern im Jahr 2001 wurde die Vorjahreszahl (35 673) nur geringfügig unterschritten, die Zahl von 1995 (33 764) jedoch überschritten.

Im Betrachtungszeitraum war ein Anstieg der Qualität des Schulabschlusses festzustellen. Im Jahr 1995 beendeten 24,9 Prozent der Schulabgänger die allgemein bildende Schule mit der allgemeinen Hochschulreife (Abitur), im Jahr 2001 waren es bereits 26,3 Prozent.

Die Zahl der Schüler an den **berufsbildenden Schulen** ist bis zum Schuljahr 1999/00 stetig angestiegen und ging in den beiden Folgejahren zurück. Mit 91 417 Schülern waren im Schuljahr 2001/02 insgesamt 930 Schüler weniger in den berufsbildenden Schulen als im vorherigen Schuljahr. Im Vergleich zum Schuljahr 1995/96 hat sich die Schülerzahl jedoch um 8 286 Schüler bzw. 10,0 Prozent erhöht.

Mit 48 926 Personen bzw. 53,5 Prozent sind die männlichen Auszubildenden weiterhin in der Mehrzahl.

Mit 63 132 (1995/96: 60 263; 2000/2001: 65 000) bzw. 69,1 Prozent aller Schülerinnen und Schüler sind die Berufsschulen (einschl. berufsbildende Einrichtungen für Behinderte) die am stärksten frequentierte Schulform. Die Schülerzahl stieg in den Berufsschulen im Vergleich zum Schuljahr 1995/96 um 4,8 Prozent.

18 229 Jugendliche absolvieren ihre berufstheoretische Ausbildung an einer Berufsfachschule (Schülerzahl 1995/96: 13 259; 2000/2001: 18 115) und 4 037 an Fachschulen (4 782; 3 742). An den Fachoberschulen werden 2 374 (1 869; 2 269) und an den beruflichen Gymnasien 3 645 (2 958; 3 221) Jugendliche ausgebildet.



Am Jahresende 2001 befanden sich in Thüringen 57 889 junge Menschen, darunter 21 323 Frauen, in einer **betrieblichen Berufsausbildung**. Das waren 2 474 Auszubildende bzw. 4,1 Prozent weniger als Ende 2000 (am Jahresende 1995 befanden sich 57 976 Jugendliche in einer betrieblichen Berufsausbildung).

**weniger Jugendliche  
in betrieblicher  
Berufsausbildung**

Im größten Ausbildungsbereich Industrie und Handel, zu dem auch Banken und Versicherungen sowie das Gast- und Verkehrsgewerbe gehören, wurden mit 31 202 Auszubildenden 106 junge Menschen (0,3 Prozent) mehr auf den Beruf vorbereitet als im Jahr zuvor. Ebenfalls gestiegen sind die Ausbildungszahlen im Bereich Hauswirtschaft um 82 Personen (11,6 Prozent) auf 787 Personen.

Weniger Auszubildende als im Vorjahr gab es in den Ausbildungsbereichen Handwerk (20 448 Auszubildende, - 10,3 Prozent), Landwirtschaft (1 718 Auszubildende, - 4,3 Prozent), öffentlicher Dienst (1 473 Auszubildende, - 8,9 Prozent) und freie Berufe (2 261 Auszubildende, - 3,8 Prozent).

Im Wintersemester 2001/02 hatten sich an den **Hochschulen** Thüringens 43 302 **Studierende** eingeschrieben. Davon studierten 31 182 (72,0 Prozent) an Universitäten oder gleichrangigen wissenschaftlichen Hochschulen, 11 342 (26,2 Prozent) an Fach- oder Verwaltungsfachhochschulen und 798 (1,8 Prozent) an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. Damit kamen rein rechnerisch auf 1 000 Einwohner 18 Studierende (2000/2001: 16 Studierende je 1 000 Einwohner). Im Jahr Studienjahr 1995/96 waren es 11 Studierende auf 1 000 Einwohner.

Die am häufigsten belegten Fächergruppen waren Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (28,9 Prozent aller Studierenden; + 0,3 Prozentpunkte zum Vorjahr), Ingenieurwissenschaften (22,5 Prozent; - 0,6 Prozentpunkte) und Sprach- und Kulturwissenschaften (19,3 Prozent; + 0,8 Prozentpunkte).

Im Vergleich zum vorangegangenen Wintersemester 2000/2001 stieg die Anzahl der Studierenden um 3 550 bzw. 8,9 Prozent. Der Frauenanteil erhöhte sich von 47,8 auf 48,1 Prozent.

**Studentenbestand  
in Thüringen weiter  
stark gestiegen**

Im Studienjahr 2001/02 (Sommersemester 2001 und Wintersemester 2001/02) begannen 9 064 Studienanfänger ein Hochschulstudium. Das waren 3,4 Prozent mehr als 2000. Mit 4 475 Studentinnen betrug der Frauenanteil 49,4 Prozent.

An den Universitäten und Hochschulen Thüringens studierten im Wintersemester 2001/02 insgesamt 1 796 *ausländische Personen*, darunter 861 bzw. 47,9 Prozent Frauen. Das waren 164 ausländische Studenten (+ 10,0 Prozent) mehr als im Vorjahr; die Zahl der ausländischen Studentinnen stieg dabei um 114 bzw. 15,3 Prozent.

**Zahl der ausländischen  
Studenten deutlich  
gestiegen**

Die von den ausländischen Studentinnen und Studenten am häufigsten belegten Fächergruppen sind die Ingenieurwissenschaften (472 Studierende bzw. 26,3 Prozent), gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften (430 bzw. 23,9 Prozent), Mathematik/Naturwissenschaften (306 bzw. 17,0 Prozent) und der Fächergruppe Kunst/Kunstwissenschaften (252 bzw. 14,0 Prozent).

4 174 Studierende, darunter 2 073 Studentinnen, bestanden im Prüfungsjahr 2001 erfolgreich eine **Abschlussprüfung** an den Thüringer Hochschulen.

### **im Jahr 2001 erfolgten die meisten Studienabschlüsse in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften**

Mit 1 168 (28,0 Prozent) erfolgten die meisten Studienabschlüsse in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, gefolgt von den Ingenieurwissenschaften mit 988 Abschlüssen (23,7 Prozent).

38,3 Prozent der erfolgreich abgelegten Prüfungen erfolgten an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, 13,2 Prozent an der Bauhaus-Universität Weimar und 12,5 Prozent an der Fachhochschule Erfurt.

Für das Wintersemester 2001/2002 schrieben sich an den Thüringer Universitäten und Hochschulen 277 Personen, darunter 161 Frauen, als **Gasthörer** ein. Das waren 35 Personen bzw. 14,5 Prozent mehr als im Wintersemester 2000/2001.

Fast die Hälfte aller Gasthörer (132 bzw. 47,7 Prozent) erweiterten ihr Wissen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Es folgte die Universität Erfurt (48 Gasthörer bzw. 17,3 Prozent) und die Theologische Fakultät Erfurt (34 Gasthörer bzw. 12,3 Prozent).

Wie in den Jahren zuvor entschieden sich im Wintersemester 2001/2002 die meisten Gasthörer für die Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften (166 Gasthörer) und Kunst, Kunstwissenschaft (36).

Da sich Gasthörer für mehrere Fachrichtungen einschreiben können, werden insgesamt 312 Angebote belegt. Die beliebtesten Fachrichtungen sind Germanistik und Geschichte mit jeweils 43 Gasthörern gefolgt von katholischer Theologie – Religionslehre (34), Kunstwissenschaften allgemein (20), Rechtswissenschaft (16) und Informatik (12).

33 der Gasthörer belegten zwei Fachrichtungen und 2 Personen drei und mehr.

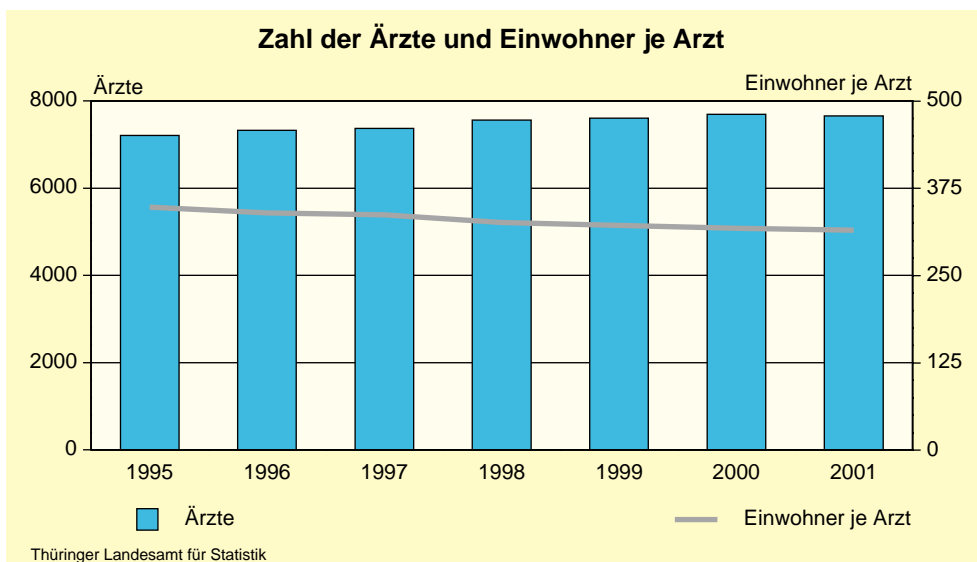
Das Durchschnittsalter der Gasthörer beträgt rund 46 Jahre. Die Hälfte aller Gasthörer (49,8 Prozent) gehört zu der Altersgruppe der 20 bis unter 50-jährigen. 8 Gasthörer sind jünger als 20 Jahre und jeder dritte Gasthörer (37,2 Prozent) ist 60 Jahre oder älter, darunter sind 15 Gasthörer über 69 Jahre.

## **Gesundheitswesen**

Für die Behandlung von Krankheiten ist eine quantitativ ausreichende und qualitativ hochwertige Versorgung notwendig. Am Jahresende 2001 wurden von den Berufskammern 7 660 voll- und teilzeitbeschäftigte **Ärzte** und 2 116 **Zahnärzte** gemeldet. Im Vorjahresvergleich ging die Zahl der Ärzte um 32 und die der Zahnärzte um 2 zurück. Gegenüber 1995 hat sich die Ärztezahl um 451 erhöht, die Zahl der Zahnärzte stieg um 106.

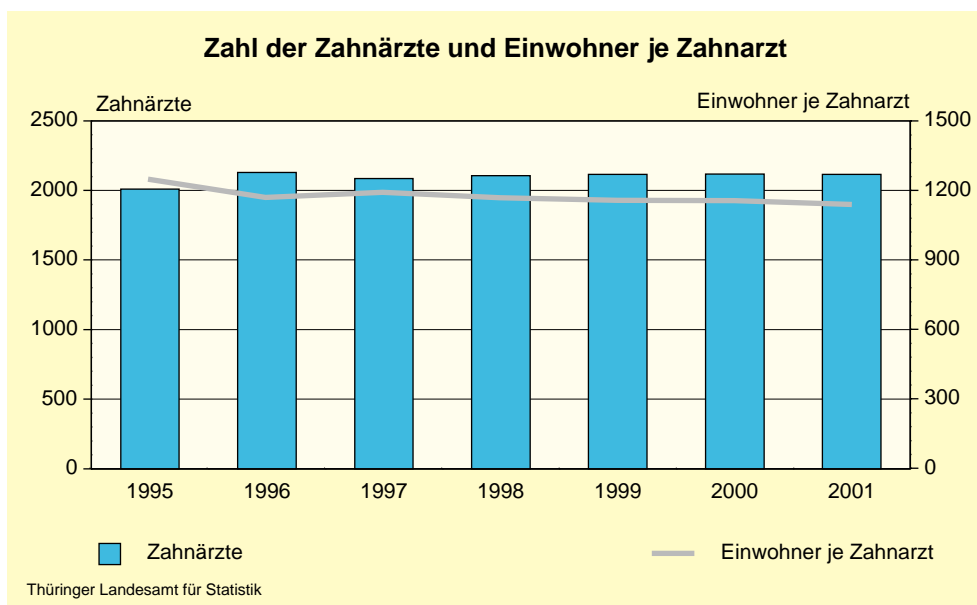
### **ärztlicher Versorgungsgrad weiter verbessert**

Im Durchschnitt kamen im Jahr 2001 auf jeden Arzt 315 Einwohner (Bundesdurchschnitt 2000: 279), die bisher niedrigste Zahl in Thüringen überhaupt. Nach Kreisen schwankt die durchschnittliche Einwohnerzahl je Arzt zwischen 104 in der Stadt Jena (hauptsächlich bedingt durch die Universitätsklinik) und 648 im Kreis Sömmerda.



Die durchschnittliche Einwohnerzahl je Zahnarzt lag im Jahr 2001 bei 1 140, was ebenfalls die bisher niedrigste Zahl bedeutet. Der Versorgungsgrad bei Zahnärzten war damit in Thüringen besser als der Bundesdurchschnitt (Jahr 2000: 1 300 Einwohner je Zahnarzt). Die Stadt Jena ist mit 621 Einwohnern je Zahnarzt ebenfalls führend, während im Kreis Hildburghausen mit 1 526 Einwohnern je Zahnarzt die höchsten Werte ermittelt wurden.

**Versorgungsgrad  
mit Zahnärzten  
besser als im  
Bundesdurchschnitt**



Im Jahr 2001 standen insgesamt 53 **Krankenhäuser** mit 17,3 Tsd. aufgestellten Betten für die medizinische Versorgung der Bevölkerung in Thüringen zur Verfügung, was einem Versorgungsgrad von 71,3 Betten je 10 000 Einwohner entsprach (Bundesdurchschnitt 2000: 68,1 Betten je 10 000 Einwohner). Die Zahl der Krankenhäuser einschließlich der Bettenzahl ist gegenüber 1995 um 11,7 Prozent bzw. 9,7 Prozent zurückgegangen. Am Ende des Jahres 2001 bestanden in Thüringen 40 Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen mit 6,7 Tsd. Betten. Damit hat sich die Zahl der Einrichtungen gegenüber 1995 um 8,1 Prozent erhöht. Die Anzahl der aufgestellten Betten stieg um 31,2 Prozent.

Die durchschnittliche **Verweildauer der Patienten** im Krankenhaus konnte von 11,9 Tagen im Jahr 1995 kontinuierlich auf 9,8 Tage im Jahr 2001 verringert werden.

### **Nutzungsgrad der Krankenhausbetten verbessert**

Der **Nutzungsgrad der Krankenhausbetten** stieg im gleichen Zeitraum von 77,6 Prozent auf 81,5 Prozent.

Im Jahr 2001 wurden in Thüringen 5 088 **Schwangerschaftsabbrüche** durchgeführt. Das waren 163 Abbrüche bzw. 3,1 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Davon waren 4 776 Frauen bzw. 93,9 Prozent Thüringerinnen; 312 bzw. 6,1 Prozent der Frauen kamen aus anderen Bundesländern bzw. aus dem Ausland.

Weitere 105 Thüringerinnen ließen den Abbruch außerhalb Thüringens vornehmen.

In Deutschland wurden im Jahr 2001 fast 135 000 Schwangerschaftsabbrüche gemeldet und damit etwa 360 bzw. 0,3 Prozent mehr als im Jahr 2000.

Von den 4 881 Thüringer Frauen (2000: 5 061) waren fast die Hälfte (48,7 Prozent) verheiratet, weitere 45,3 Prozent ledig, 5,7 Prozent geschieden und 0,3 Prozent verwitwet.

7,0 Prozent waren unter 18 Jahre. Damit stieg der Anteil dieser jungen Mädchen gegenüber dem Jahr 2000 um 1,7 Prozentpunkte. Der Anteil der Altersgruppe der 18 bis unter 25-jährigen stieg um 3,1 Prozentpunkte auf 27,8 Prozent. Bei den jungen Frauen zwischen 25 und 35 Jahren sank der Anteil von 44,2 Prozent im Jahr 2000 auf 40,1 Prozent im Jahr 2001. Bei den Frauen über 35 Jahre betrug der Anteil 25,0 Prozent im Jahr 2001. Das waren 0,8 Prozentpunkte weniger als ein Jahr zuvor.

Mit fast drei Vierteln (71,3 Prozent) wurde die Mehrheit der Schwangerschaftsabbrüche im Jahr 2001 ambulant durchgeführt, davon in 2 113 Fällen in gynäkologischen Praxen und in 1 367 Fällen ambulant in Krankenhäusern.

In weiteren 1 401 Fällen (28,7 Prozent) ließen die Frauen den Abbruch stationär in Krankenhäusern vornehmen.

28,6 Prozent der Frauen aus Thüringen hatten vor dem Eingriff noch kein Kind (2000: 25,8 Prozent), 32,7 Prozent hatten bereits ein Kind (32,0 Prozent), weitere 28,3 Prozent bereits zwei Kinder (31,0 Prozent) und 10,3 Prozent hatten vor dem Abbruch bereits drei oder mehr Kinder (11,2 Prozent).

Im Jahr 2001 **starben** 25 499 Thüringer Bürger, davon 11 845 Männer und 13 654 Frauen. Das waren 582 Personen bzw. 2,2 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Das mittlere Sterbealter betrug 74,8 Jahre (2000: 74,7 Jahre). Die Männer verstarben im Durchschnitt mit 70,0 Jahren, die Frauen mit 79,0 Jahren (2000: 69,8 bzw. 79,0).

### **Krankheiten des Kreislaufsystems weiterhin häufigste Todesursache**

Bei mehr als der Hälfte der Verstorbenen (12 846 Personen bzw. 50,4 Prozent) wurde im Jahr 2001 der Tod durch eine *Herz-Kreislaufkrankung* ausgelöst. Das waren 461 Personen (-0,6 Prozentpunkte) weniger als im Jahr 2000.

Bei Männern betrug der Anteil 43,1 Prozent und bei Frauen 56,7 Prozent. Infolge von Kreislaufkrankungen starben besonders ältere Menschen. 10 597 Personen bzw. 82,5 Prozent waren über 70 Jahre.

Das mittlere Sterbealter bei diesem Krankheitsbild betrug 79,9 Jahre. Die Männer wurden durchschnittlich 75,0 und die Frauen 83,2 Jahre alt.

Die zweithäufigste Todesursache war mit 6 226 Fällen (24,4 Prozent aller Todesfälle) ein *Tumor (Neubildung)*, darunter erlagen 6 103 Thüringer bzw. 23,9 Prozent aller Gestorbenen einem Krebsleiden.

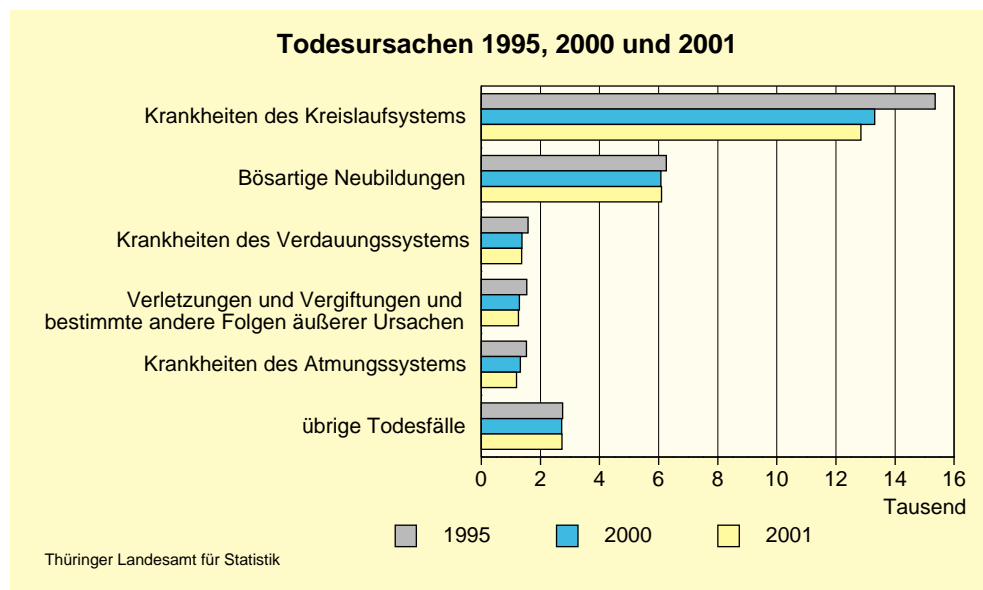
Im Jahr zuvor betrug der Anteil der an Neubildungen Gestorbenen an den Sterbefällen insgesamt 23,8 Prozent, der an bösartigen Neubildungen 23,3 Prozent.

Von den Personen, die einer Neubildung erlagen, waren 5 136 bzw. 82,5 Prozent 60 Jahre und älter. Das mittlere Sterbealter betrug 70,5 Jahre, das der Männer 69,1 und das der Frauen 72,2 Jahre.

An dritter Stelle der Todesursachen standen mit 1 371 Fällen bzw. 5,4 Prozent die Krankheiten des *Verdauungssystems*. Ein Jahr zuvor betrug der Anteil 5,3 Prozent.

Das mittlere Sterbealter betrug 68,7 Jahre. Mit 63,3 Jahren verstarben die Männer durchschnittlich 11,9 Jahre eher als die Frauen.

In 1 259 Fällen (4,9 Prozent) wurde der Tod durch *Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen (nicht natürlicher Tod)* ausgelöst. Über die Hälfte der Verstorbenen (54,6 Prozent) war noch keine 60 Jahre. Das mittlere Sterbealter betrug 55,0 Jahre, das der Männer sogar nur 50,1 und das der Frauen 64,4 Jahre.



## Sozialleistungen

Im Jahr 2001 wurden in Thüringen 853 **Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen** durchgeführt. Das waren 71 Maßnahmen bzw. 9,1 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

**Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen stiegen an**

Bei weit mehr als einem Drittel aller Maßnahmen (38,1 Prozent) suchten die Kinder und Jugendlichen von sich aus Schutz bei den Behörden.

In 528 Fällen bzw. 61,9 Prozent wurde eine Gefährdung der jungen Menschen gesehen und deshalb eine Maßnahme angeregt. Davon wurden 20,3 Prozent der Maßnahmen durch die Jugendämter bzw. sozialen Dienste angeregt, 20,2 Prozent durch die Polizei bzw. Ordnungsbehörde, 8,9 Prozent durch die Eltern und weitere 12,5 Prozent durch Lehrer, Ärzte, Nachbarn, Verwandte und sonstige Personen.

In fast der Hälfte der Fälle (45,5 Prozent) waren die Kinder unter 14 Jahre, in 99 Fällen bzw. 11,6 Prozent sogar noch keine sechs Jahre.

Die Maßnahmen insgesamt betrafen mehr Mädchen (56,0 Prozent) als Jungen.

Im Durchschnitt waren ein bis zwei Ursachen Anlass der Hilfe. Den Hauptanteil hatten dabei mit fast einem Drittel (30,9 Prozent) Beziehungsprobleme von Kindern und Jugendlichen. Weitere Schwerpunkte bildeten mit fast einem Fünftel (19,0 Prozent) die Überforderung der Eltern, mit 6,3 Prozent Vernachlässigung und mit 6,1 Prozent Schul- oder Ausbildungsprobleme.

Fast die Hälfte aller Maßnahmen zum Schutz der Kinder und Jugendlichen (46,6 Prozent) dauerte maximal sechs Tage, ein Fünftel (20,0 Prozent) dauerte zwei Wochen und weitere 33,4 Prozent dauerten mehr als 15 Tage.

Mit 453 Fällen endete die Mehrzahl der Maßnahmen (53,1 Prozent) mit der Rückkehr der Kinder und Jugendlichen zu den Sorgeberechtigten bzw. Pflegefamilien.

In weiteren 263 Fällen bzw. 30,8 Prozent wurden erzieherische Hilfen außerhalb des Elternhauses eingeleitet wie z.B. Unterbringung in einem Heim. In 68 Fällen (8,0 Prozent) wurden andere stationäre Hilfen eingeleitet bzw. es übernahm ein anderes Jugendamt den Schutz und in 69 Fällen bzw. 8,1 Prozent schloss sich keine weitere Hilfe an.

#### **Zahl der Sozialhilfeempfänger angestiegen**

Am 31.12.2001 wurden in Thüringen 50 240 **Sozialhilfeempfänger** gemeldet. Damit war rund jeder 48. Thüringer betroffen. Ein Jahr zuvor waren es 47 724 Personen bzw. jeder fünfzigste Thüringer.

Gegenüber dem Jahr 2000 erhöhte sich die Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt um 2 516 Personen bzw. 5,3 Prozent. Die Frauen waren wie in den vergangenen Jahren am stärksten betroffen. Ihr Anteil an den Empfängern insgesamt betrug 55,7 Prozent. Am Jahresende 2000 waren es 55,9 Prozent.

Fast ein Viertel der Sozialhilfeempfänger (23,0 Prozent) war unter 7 Jahre. Weitere 8 571 Personen (17,1 Prozent) waren im Alter zwischen 7 und 18 Jahren und mehr als ein Viertel (26,1 Prozent) war zwischen 18 und 30 Jahren. Weitere 6 950 Sozialhilfeempfänger (13,8 Prozent) waren zwischen 30 und 40 Jahre alt, 7 405 Empfänger (14,7 Prozent) zwischen 40 und 60 Jahre und 2 637 Personen (5,3 Prozent) waren älter als 60 Jahre. Das Durchschnittsalter betrug 24,4 Jahre. Ein Jahr zuvor betrug es 24,3 Jahre.

61,3 Prozent aller Sozialhilfeempfänger sind im erwerbsfähigen Alter. Davon sind 1 694 Personen (5,5 Prozent) erwerbstätig. Im Jahr 2000 waren es 2 109 Personen bzw. 7,2 Prozent. Nicht erwerbstätig sind 29 103 Personen bzw. 94,5 Prozent, darunter 17 167 Personen wegen Arbeitslosigkeit. Ein Jahr zuvor waren 27 110 Sozialhilfeempfänger nicht erwerbstätig, darunter 15 268 wegen Arbeitslosigkeit.

Die 50 240 Thüringer Sozialhilfeempfänger lebten in 25 213 Bedarfsgemeinschaften<sup>1)</sup>, die bei der Berechnung der Höhe der Sozialhilfe als Gemeinschaft herangezogen werden. Im Durchschnitt wurden 2,0 Empfänger pro Bedarfsgemeinschaft gezählt.

Pro Bedarfsgemeinschaft ergab sich im Durchschnitt ein Bruttobedarf von 725 Euro pro Monat. Nach Abzug des anzurechnenden Einkommens von durchschnittlich 416 Euro ergab sich ein monatlicher durchschnittlicher Nettoanspruch von 309 Euro pro Bedarfsgemeinschaft.

Am Ende des Jahres 2000 betrug der monatliche Bruttobedarf im Durchschnitt etwa 723 Euro, das anzurechnende Einkommen 414 Euro und als durchschnittlicher Nettoanspruch kamen pro Bedarfsgemeinschaft 309 Euro als Sozialhilfe durch die Sozialämter Thüringens zur Auszahlung.

Mit **Hilfen in besonderen Lebenslagen**, als spezielle Form der Sozialhilfe, wurden im Jahr 2001 in Thüringen 26 528 Personen unterstützt. Das waren 2 002 Personen bzw. 8,2 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

**Hilfe in besonderen  
Lebenslagen  
wurde erhöht**

Über die Hälfte (54,4 Prozent) der Empfänger waren Männer.

Das Durchschnittsalter der Hilfeempfänger betrug 37,3 Jahre, wobei die Männer um fast neun Jahre jünger waren als die Frauen (Männer: 33,3 Jahre und Frauen: 42,2 Jahre).

Weit über die Hälfte (55,1 Prozent) der Leistungsempfänger nahm Eingliederungshilfe für Behinderte in Anspruch. Damit wurden 1 361 Personen bzw. 10,3 Prozent mehr unterstützt als im Jahr 2000.

Von den 14 613 Empfängern der Eingliederungshilfe waren 9 094 Männer.

Im Durchschnitt waren die Empfänger von Eingliederungshilfe für Behinderte 28,9 Jahre alt.

Fast ein Viertel (24,3 Prozent) waren Kinder unter sieben Jahre, die überwiegend (97,1 Prozent) die Hilfe in Form heilpädagogischer Maßnahmen erhielten. Weitere 8,7 Prozent der Behinderten waren zwischen 7 und 18 Jahre alt, 16,6 Prozent zwischen 18 und 30 Jahre, 36,6 Prozent zwischen 30 und 50 Jahre und 13,8 Prozent der Empfänger von Eingliederungshilfe war älter als 50 Jahre.

Von den über 18-jährigen wurde der größte Teil (64,0 Prozent) in einer Werkstatt für Behinderte betreut.

Hilfe in besonderen Lebenslagen in Form von Krankenhilfe, Hilfe bei Sterilisation und Hilfe zur Familienplanung erhielten 7 133 Personen, darunter 3 522 (49,4 Prozent) Frauen. Das waren 685 Personen bzw. 10,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die Empfänger von Krankenhilfe, Hilfe bei Sterilisation und Hilfe zur Familienplanung waren im Durchschnitt 35,7 Jahre alt.

<sup>1)</sup> Zu einer Bedarfsgemeinschaft zählen alle Personen, die in die gemeinsame Berechnung für die Sozialhilfeleistung einbezogen werden.

Weitere 4 602 Personen erhielten im Laufe des Jahres Hilfe zur Pflege. Das waren 92 Personen bzw. 2,0 Prozent weniger als im Jahr 2000. Der Anteil der Empfänger von Hilfe zur Pflege an den Empfängern von Hilfe in besonderen Lebenslagen insgesamt betrug 17,3 Prozent, im Jahr 2000 betrug der Anteil 19,1 Prozent.

Im Durchschnitt waren die Personen mit Hilfe zur Pflege 67,4 Jahre alt.

Weitergehende Unterstützungen wurden z.B. in Form von Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen, Hilfe zur Weiterführung des Haushaltes, Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten gewährt.

**auch die Asylbewerberleistungen wurden erhöht**

Am 31.12.2001 lebten in Thüringen 7 176 Personen, die Leistungen nach dem **Asylbewerberleistungsgesetz** in Form von Regelleistungen erhielten. Das waren 208 Personen bzw. 3,0 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Zwei Drittel (66,5 Prozent) der Leistungsempfänger waren Männer. Am 31.12.2000 betrug der Anteil 65,8 Prozent.

Mit 3 162 Personen (rund 44 Prozent) kam fast die Hälfte der Asylbewerber aus Europa, darunter 51,7 Prozent aus Jugoslawien. Weitere 3 025 Personen bzw. 42,2 Prozent kamen aus Asien, darunter fast ein Viertel (24,0 Prozent) aus Aserbaidshon. 743 Personen (10,4 Prozent) kamen aus Afrika und 246 Personen (3,4 Prozent) aus Amerika, aus übrigen Staaten oder sie waren staatenlos bzw. ihre Staatsangehörigkeit war nicht bekannt.

Mehr als drei Viertel der Asylbewerber (5 641 Personen bzw. 78,6 Prozent) lebten am 31.12.2001 in Gemeinschaftsunterkünften und 1 034 Personen (14,4 Prozent) in dezentralen Unterkünften. 501 Personen (7,0 Prozent) waren in einer Aufnahmeeinrichtung untergebracht.

Mehr als ein Viertel (26,3 Prozent) der Empfänger von Regelleistungen war noch keine 15 Jahre alt, 22,9 Prozent im Alter zwischen 15 und 25 Jahre, fast die Hälfte (48,3 Prozent) war zwischen 25 und 50 Jahre alt und 2,5 Prozent älter als 50 Jahre.

**Zahl der Adoptionen erstmals seit 1996 wieder gestiegen**

Im Jahr 2001 wurden in Thüringen 118 **Adoptionen** ausgesprochen. Das waren 22 Fälle bzw. 22,9 Prozent mehr als im Jahr 2000. Damit gab es im vergangenen Jahr erstmals seit 1996 wieder einen Anstieg der ausgesprochenen Adoptionen im Vergleich mit dem jeweiligen Vorjahr.

Von den im Jahr 2001 adoptierten Kindern und Jugendlichen waren mehr als die Hälfte (69 Kinder bzw. 58,5 Prozent) Mädchen und mehr als ein Drittel (41 Kinder bzw. 34,7 Prozent) im Alter zwischen 12 und 18 Jahren. 35 Jungen und Mädchen bzw. 29,7 Prozent waren noch keine 3 Jahre alt.

Von den 118 ausgesprochenen Adoptionen wurden 74 Kinder und Jugendliche bzw. (62,7 Prozent) von Stiefeltern oder Verwandten adoptiert.

In 44 Fällen bzw. 37,3 Prozent waren die neuen Eltern nicht mit dem Kind verwandt.

Bei den Stiefelternadoptionen war die Mehrzahl der Adoptierten (41 Kinder und Jugendliche bzw. 56,9 Prozent) älter als 12 Jahre. Weitere 18 Kinder bzw. 25,0 Prozent waren im Alter zwischen 9 und 12 Jahren.



Dagegen waren weit mehr als drei Viertel der adoptierten Kinder, die mit ihren Adoptiveltern nicht verwandt waren, (35 Jungen und Mädchen bzw. 79,5 Prozent) noch keine drei Jahre und weitere 13,6 Prozent im Alter zwischen 3 und 6 Jahren.

Am Ende des vergangenen Jahres waren bei den Jugendämtern 32 Kinder und Jugendliche zur Adoption vorgemerkt. Demgegenüber standen 323 vorgemerkte Adoptionsbewerber. Das sind durchschnittlich zehn Bewerbungen je zur Adoption vorgemerktem Kind. Ein Jahr zuvor waren es acht Bewerbungen.

## Öffentliche Finanzen

Im Jahr 2001 beliefen sich die **Ausgaben** der Thüringer Gemeinden und Gemeindeverbände auf insgesamt 3 971 Mill. Euro, 16 Mill. Euro bzw. 0,4 Prozent weniger als im Vorjahr. Damit setzte sich der Trend der Ausgabenreduzierung weiter fort.

Den größten Rückgang gab es mit 44 Mill. Euro bei den Ausgaben für *Sachinvestitionen*, die im Jahr 2001 insgesamt 883 Mill. Euro betragen. Davon wurden 752 Mill. Euro für Baumaßnahmen und 130 Mill. Euro für den Vermögenserwerb aufgewendet.

Die *Personalausgaben* sanken insbesondere durch geringere Ausgaben für ABM-Kräfte um 15 Mill. Euro bzw. 1,3 Prozent auf 1 217 Mill. Euro.

Auf der *Einnahmeseite* wiesen die Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt 3 978 Mill. Euro und damit 58 Mill. Euro (- 1,4 Prozent) weniger nach als im Jahr 2000.

**sowohl Ausgaben als auch Einnahmen der Kommunen gesunken**

Rund 61 Prozent dieser Einnahmen basierten auf *laufenden Zuweisungen und Zuschüssen* in Höhe von 2 421 Mill. Euro, darunter 1 839 Mill. Euro vom Land. Im Jahr zuvor waren es noch 2 440 Mill. bzw. 1 845 Mill. Euro.

Die *Zuweisungen für Investitionen* gingen um 12 Mill. Euro bzw. 1,8 Prozent auf 637 Mill. Euro zurück.

Im Jahr 2001 nahmen die Thüringer Gemeinden 620 Mill. Euro an Steuern und steuerähnlichen Einnahmen ein, davon 211 Mill. Euro an *Gewerbesteuer* (netto) und 165 Mill. Euro an *Grundsteuern* (9 Mill. Euro Grundsteuer A, 156 Mill. Euro Grundsteuer B). Das waren 18 Mill. Euro bzw. 2,8 Prozent weniger als im Jahr 2000.

Die Einnahmen aus dem *Gemeindeanteil an der Einkommensteuer* sanken gegenüber dem Jahr zuvor um 9 Mill. Euro bzw. 5,0 Prozent auf 171 Mill. Euro und beim *Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer* hatten die Gemeinden mit insgesamt 63 Mill. Euro um mehr als 1 Mill. Euro geringere Einnahmen als im Jahr 2000.

**Steuereinnahmen rückläufig**

Zur Bewertung der Finanzkraft der Kommunen wird u.a. im Rahmen des jährlich durchzuführenden Realsteuervergleichs die *Steuereinnahmekraft* ermittelt.

Die Realsteuereinnahmen zuzüglich der Einnahmen aus den Gemeindeanteilen an der Einkommen- und Umsatzsteuer (nach der Schlussrechnung) abzüglich der Gewerbesteuerumlage ergaben im Jahr 2001 für Thüringen eine Steuereinnahmekraft von 621 Mill. Euro. Das waren 256 Euro je Einwohner. Im Jahr 2000 waren es 258 Euro je Einwohner.

Am 31.12.2001 beliefen sich die *Schulden des Landes* Thüringen auf 11 594 Mill. Euro und übertrafen damit den Vorjahreswert um 706 Mill. Euro bzw. 6,5 Prozent.

### **Anstieg der Schulden des Landes hat sich verlangsamt**

Die Zunahme hat sich damit gegenüber den Vorjahren weiter verlangsamt (2000: 7,6 Prozent; 1999: 9,8 Prozent).

Auf jeden Einwohner entfielen rein rechnerisch 4 787 Euro Landesschulden. Ende 2000 waren es 4 460 Euro.

Die Thüringer *Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften und Landkreise* waren lt. jährlicher Schuldenstatistik zum gleichen Stichtag mit 2 974 Mill. Euro verschuldet. Das waren 43 Mill. Euro bzw. 1,4 Prozent weniger als am 31.12.2000.

Es gelang ihnen das zweite Jahr in Folge, den Schuldenstand durch höhere Tilgungen als Neuaufnahmen zu verringern.

### **weiterer Rückgang der Beschäftigten im öffentlichen Dienst**

Ende Juni 2001 waren im öffentlichen Dienst Thüringens rund 128 900 *Beschäftigte* (ohne Bundesbedienstete) tätig. Das waren rund 5 600 Personen bzw. 4,1 Prozent weniger als Ende Juni 2000.

Rund zwei Drittel aller Beschäftigten im öffentlichen Dienst waren Angestellte. 21 Prozent waren Beamte und Richter und 14 Prozent Arbeiter. Der Rückgang gegenüber dem 30.6.2000 beschränkte sich auf die Anzahl der Angestellten und Arbeiter, während die Anzahl der Beamten und Richter um 3 Prozent stieg.

Rund 44 100 Personen bzw. 34,2 Prozent aller Beschäftigten gingen einer *Teilzeitarbeit* nach. Über 3 000 Beschäftigte arbeiteten in *Altersteilzeit*, das entsprach einem Anstieg von 55 Prozent gegenüber dem 30. Juni 2000. Damit erhöhte sich der Anteil dieses Personenkreises an den Teilzeitbeschäftigten um 3 Prozentpunkte auf 8 Prozent.

Von den Beschäftigten im öffentlichen Dienst gehörten zur Jahresmitte 2001 rund 74 800 Personen zum Personal des *Landes*. Hier trat im Vergleich zum 30. Juni 2000 ein Rückgang um 2,8 Prozent ein.

In den *Gemeinden und Gemeindeverbänden* waren rund 47 100 Personen beschäftigt. Das waren 6,6 Prozent weniger als am 30. Juni 2000.

# Haupttendenzen kurzgefasst

Seite

## Bevölkerungsentwicklung

Bevölkerungszahl noch immer rückläufig .....	6
Gestorbenenüberschuss verringert sich .....	6
Starker Wanderungsverlust im Jahr 2001 .....	7
Trend zu kleinen Haushalten hält an .....	8
Zahl der Familien in Thüringen gesunken .....	8
Zahl der Eheschließungen weiter rückläufig .....	9
Zahl der Scheidungen ging auch zurück .....	9

## Konjunktur und Arbeitsmarkt

Wirtschaftlicher Aufschwung hat sich deutlich verlangsamt .....	10
Öffentliche und private Dienstleister erbringen größte Wirtschaftsleistung .....	10
Anteil des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) an Bruttowertschöpfung erhöht .....	11
Baugewerbe noch immer im Abwärtstrend .....	12
Deutlicher Strukturwandel in der Thüringer Wirtschaft .....	12
BIP je Erwerbstätigen stieg im Jahr 2001 nur langsam .....	13
Produktivitätsangleichung gegenüber Deutschland fortgeschritten .....	14
Zahl der Erwerbstätigen gesunken .....	15
Baugewerbe verzeichnete höchsten Rückgang der Erwerbstätigenzahl .....	15
In Thüringen mehr Erwerbstätige je 1000 Einwohner als in den neuen Bundesländern insgesamt .....	16
Zahl der geringfügig Beschäftigten angestiegen .....	17
Im Jahr 2001 wieder mehr Arbeitslose .....	17
Zahl der arbeitslosen Jugendlichen wieder angestiegen .....	18
Thüringer Arbeitslosenquote weiterhin niedriger als die der anderen neuen Bundesländer .....	18
Im Jahr 2001 niedrigste Zahl der Beschäftigten in ABM .....	19

## Verdienste und Verbraucherpreise

Bruttomonatsverdienst im Jahr 2001 wieder angestiegen .....	19
Bereich Energie- und Wasserversorgung mit höchstem Bruttomonatsverdienst .....	20
Bezahlte Wochenarbeitszeit gesunken .....	20
Bruttostundenlohn weiter ansteigend .....	21
Verdienstunterschied zwischen Männern und Frauen wieder gesunken .....	21
Angestellte in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe verdienen weiterhin deutlich weniger als im Produ- zierenden Gewerbe .....	22
Auch im Handwerk gestiegene Bruttostundenverdienste .....	22
Bäcker und Fleischer verdienen am wenigsten .....	23
Anteil der Einkommensbezieher mit höheren Einkommen steigt an .....	23
Jahresteuierungsrate erreicht Höchstwert .....	24

## **Gewerbeanzeigen, Insolvenzen**

Zahl der Gewerbebeanmeldungen weiter rückläufig .....	25
Im Jahr 2001 erstmals mehr Gewerbeabmeldungen als -anmeldungen .....	26
Die meisten Gewerbeabmeldungen im Bereich Handel/ Gastgewerbe .....	26
Insolvenzverfahren nur leicht angestiegen .....	27
Zahl der Unternehmensinsolvenzen auch im Jahr 2001 rückläufig .....	28
Insolvenzanfälligkeit im Baugewerbe am höchsten .....	28

## **Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden**

Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowert- schöpfung kontinuierlich gestiegen .....	29
Umsatzwachstum hat sich verlangsamt .....	30
Bisher höchste Exportquote erreicht .....	31
Beschäftigtenzahl seit 1997 ansteigend .....	32
Beschäftigtendichte in der Industrie in Thüringen höher als in allen anderen neuen Bundesländern .....	32
Ernährungsgewerbe hat höchsten Umsatz aller Wirt- schaftszweige .....	33
Wirtschaftszweig Herstellung von Metallerzeugnissen hat die meisten Beschäftigten .....	34
Produktivitätsniveau hat sich gegenüber 1995 deutlich erhöht .....	34
Weiter steigende Auftragseingänge aus dem Ausland .....	35

## **Baugewerbe**

Baugewerbe weiterhin rückläufig .....	36
Beschäftigtenzahl im Baugewerbe gegenüber 1995 nahezu halbiert .....	37
Umsatzrückgang im Wohnungsbau am größten .....	38
Im Jahr 2001 bisher höchster Produktionsrückgang .....	38
Aufträge für Bauvorhaben in Thüringen gingen zu mehr als vier Fünftel an einheimische Betriebe .....	39
Produktivität im Bauhauptgewerbe weiter angestiegen .....	40

## **Bautätigkeit und Wohnungen**

Weiterhin deutlicher Rückgang der Baugenehmigungen .....	41
Durchschnittliche Wohnungsgröße angestiegen .....	41
Weniger Baugenehmigungen hatten weniger Baufertig- stellungen zur Folge .....	42
Zahl der fertiggestellten Nichtwohngebäude hat deutlich abgenommen .....	43
Zeitspanne zwischen Baugenehmigung und -fertigstellung hat sich verkürzt .....	43
Bauüberhang hat sich ebenfalls verringert .....	44
Wohnungsbauförderung ging zurück .....	44
Erhöhung des Wohnungsbestandes verlangsamt sich .....	45

## **Handwerk**

Umsatz und Beschäftigte im Handwerk weiterhin rückläufig .....	46
--	----

## **Energieversorgung**

Erdgasabgabe hat sich auch im Jahr 2001 erhöht .....	47
Wirtschaftszweig Metallerzeugung und -bearbeitung verbraucht meisten Strom je 1 Mill. Euro Umsatz .....	48

## **Landwirtschaft**

Anteil an der Bruttowertschöpfung in den letzten Jahren nahezu konstant .....	48
Ökologischer Landbau unter Bundesdurchschnitt .....	49
Rekordergebnis beim Getreideertrag .....	50
Flächenertrag bei Triticale anstieg .....	51
Zuckerrübenenernte ging zurück .....	51
Obsternte im Jahr 2001 geringer als im Vorjahr .....	52
Auch die Gemüseernte ging 2001 zurück .....	52
Durch Anbauflächenerweiterung mehr Spargel geerntet .....	53
Durchschnittlicher Schweinebestand je Betrieb gestiegen .....	53
Umfangreiche Veränderungen in der Tierhaltung .....	54
Zahl der Schlachtungen ging zurück .....	55
Auszahlungspreise für Rinder gingen stark zurück .....	55
Eierproduktion gegenüber 1995 stark gestiegen .....	56
Milchleistung der Kühe weiter steigend .....	56
Mehr als die Hälfte der Milch ging an Thüringer Molkereien .....	56

## **Außenhandel**

Bisher höchstes Exportergebnis erzielt .....	57
Italien bleibt wichtigster Handelspartner Thüringens .....	58
Büromaschinen sind weiterhin Hauptimportgut .....	58

## **Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe**

Einzelhandel konnte 2001 Umsatzplus verzeichnen .....	59
Umsatz im Gastgewerbe verläuft weiter rückläufig .....	60
Beherbergungsgewerbe baut trotz Umsatzrückgang seinen Anteil am Gastgewerbe insgesamt weiter aus .....	60
Hoher Arbeitsplatzverlust im Bereich Kantinen und Caterer .....	61

## **Fremdenverkehr**

Anzahl der Beherbergungsstätten ging erstmals zurück .....	61
Gästeszahle in Thüringen leicht rückläufig .....	62
Zahl der ausländischen Gäste ging stark zurück .....	62
Reisegebiet Nordthüringen verzeichnete höhere Gästezahlen .....	63
Pensionen und Hotels garnis verzeichneten mehr Gäste und Übernachtungen .....	64

## **Verkehr**

Bestand an Kraft- und Leichtkrafträdern weiter deutlich gestiegen .....	64
PKW-Dichte weiter angestiegen .....	65
Kreis Hildburghausen hat höchste PKW-Dichte .....	65
Zahl der Neuzulassungen stark zurückgegangen .....	66
Rund ein Drittel fällt bei Führerscheinprüfung durch .....	67
Niedrigste Zahl an Unfalltoten seit der Wiedervereinigung .....	67
Personenbeförderungsleistungen gingen zurück .....	68
Fahrgastzahlen bei Markt- und Theaterfahrten deutlich geringer .....	68

## **Justiz**

Fast die Hälfte aller im Jahr 2001 Verurteilten war vorbestraft .....	69
Zahl der verurteilten Jugendlichen stieg an .....	70
Zahl der Inhaftierten im allgemeinen Strafvollzug ist gestiegen .....	70

## **Schulen, Hochschulen**

Schülerzahl weiter stark rückläufig .....	70
Infolge sinkender Schülerzahlen wurden weitere Schulen geschlossen .....	71
Niedrigste Zahl an Einschulungen .....	72
Weniger Jugendliche in betrieblicher Berufsausbildung .....	73
Studentenbestand in Thüringen weiter stark gestiegen .....	73
Zahl der ausländischen Studenten deutlich gestiegen .....	73
Im Jahr 2001 erfolgten die meisten Studienabschlüsse in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften .....	74

## **Gesundheitswesen**

Ärztlicher Versorgungsgrad weiter verbessert .....	74
Versorgungsgrad mit Zahnärzten besser als im Bundesdurchschnitt .....	75
Nutzungsgrad der Krankenhausbetten verbessert .....	76
Krankheiten des Kreislaufsystems weiterhin häufigste Todesursache .....	76

## **Sozialleistungen**

Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen stiegen an .....	77
Zahl der Sozialhilfeempfänger angestiegen .....	78
Hilfe in besonderen Lebenslagen wurde erhöht .....	79
Auch die Asylbewerberleistungen wurden erhöht .....	80
Zahl der Adoptionen erstmals seit 1996 wieder gestiegen .....	80

## **Öffentliche Finanzen**

Sowohl Ausgaben als auch Einnahmen der Kommunen gesunken .....	81
Steuereinnahmen rückläufig .....	81
Anstieg der Schulden des Landes hat sich verlangsamt .....	82
Weiterer Rückgang der Beschäftigten im öffentlichen Dienst .....	82